

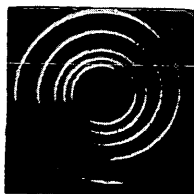
ACTA
GERMANICA **5**

5-7

**STUDIEN
ZUR ZWEISPRACHIGEN
LEXIKOGRAPHIE
DEUTSCH—UNGARISCH I.**

**Akten des 1. Kolloquiums
Szeged—Siegen
Szeged 21—22. Mai 1993**

IATE



SZEGED

56401

ACTA GERMANICA 5

STUDIEN ZUR ZWEISPRACHIGEN LEXIKOGRAPHIE DEUTSCH—UNGARISCH I.

Akten des 1. Kolloquiums

Szeged—Siegen

Szeged 21—22. Mai 1993

Herausgegeben von CSILLA BERNÁTH



Szeged
1995

M. Bernáth A. ajándéka

Lektoriert von GEORG KLEIN

Titelblatt: Fotogramm von MOHOLY NAGY LÁSZLÓ

ACTA GERMANICA

auctoritate et consilio

Cathedrae Linguae Litteraturaeque Germanicae

Universitatis Szegediensis

de Attila József nominatae edita

ACTA GERMANICA

Eine Schriftenreihe des Instituts für Germanistik an
der József-Attila-Universität zu Fragen der
Linguistik und der Literaturgeschichte

herausgegeben von

BARÓTINÉ GAÁL MÁRTA, BERNÁTH ÁRPÁD,
CSÚRI KÁROLY, HEGEDŰS-KOVÁCSEVICS KATALIN,
PAVICA MRAZOVIČ, SIFLISNÉ KOCZISZKY ÉVA

Inhalt

Burkhard Schaefer: Notizen zur zweisprachigen Lexikographie Német—Magyar/ Magyar—Német, Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch, unter besonderer Berücksichtigung des Großwörterbuchs von Előd Halász	9
Sándor Skripecz: Erinnerungen und Erfahrungen	83
Edit Gyáfrás: Lexikalische Fehler im Lemmabestand des ungarisch—deutschen Wörterbuchs von Előd Halász und im Lösungsschlüssel der Übersetzung der Aufnahmeprüfung	91
Péter Bassola: Schwierigkeiten bei der Erstellung eines Lernerwörterbuches „Substantivvalenz Deutsch—Ungarisch“	101
Csilla Bernáth: Aktuelle deutsche Wörter — Konzeption eines deutsch—ungarischen Wörterbuchs	117
Miklós Pálffy: Begriff und Bedeutung in der Artikelstruktur eines neuen Wörter- buches (Französisch—Ungarisch)	123



VORWORT

Mit diesem Band der *Acta Germanica Szegediensis* liegt nun zum ersten Mal ein Sammelband linguistischen Inhalts vor. Hier werden die Beiträge veröffentlicht, welche auf dem Symposium „Die zweisprachige Lexikographie Ungarisch—Deutsch/-Deutsch—Ungarisch — Stand, Probleme, Perspektiven“ 21—22. Mai 1993 in Szeged gehalten wurden. Das Symposium, das von Csilla Bernáth organisiert wurde, und nun dieser Band sind Ergebnisse der Zusammenarbeit der Universitäten Siegen und Szeged im Bereich der lexikographischen Forschungen. Dabei sind Forschungsaufenthalte von ungarischen Dozenten in Siegen und die Gastprofessur von Prof. Dr. Burkhard Schader in Szeged hervorzuheben sowie die Betreuung von ungarischen Stipendiaten in Siegen. Die Kontakte sind auch weiterhin lebendig: durch Betreuung von Nachwuchswissenschaftlern in Siegen, durch die Siegener Mitwirkung an unserem Promotionsprogramm.

All diese Aktivitäten fanden einen offiziellen Rahmen im „Arbeitskreis Lexikologie und Lexikographie“, der im Jahre 1994 am Lehrstuhl für Germanistische Linguistik von Csilla Bernáth ins Leben gerufen wurde. Lexikologie und Lexikographie wurden in den Lehrplan integriert, die Forschungsarbeit koordiniert. Von den laufenden Projekten seien hier erwähnt das Wörterbuch der aktuellen Wörter, ein Siegener Studiumführer Deutsch—Ungarisch, ein deutsch—ungarisches juristisches Wörterbuch sowie ein Wirtschaftswörterbuch. Gesondert sei das Deutsch—ungarische Substantivvalenzwörterbuch erwähnt, welches mit der finanziellen Unterstützung des Nationalfonds für wissenschaftliche Forschungen OTKA erstellt und ab 1996 in Lieferungen erscheinen wird.

Die Aufsätze in diesem Band berichten über Ergebnisse und Schwierigkeiten dieser Tätigkeiten. Ein Referat am Symposium 1993 von Rita Fejér über die Geschichte der deutsch—ungarischen Lexikographie bis 1945 müssen wir in diesem Band vermissen, weil sie diesem Thema inzwischen ein Buch gewidmet hat.

Auf diesem Wege sei der Stiftung „Klebsberg Kuno — Pro Renovada Cultura Hungariae“ und der Weltbank, die das Symposium und das Erscheinen dieses Bandes ermöglichten, herzlich gedankt.

Szeged, im Oktober 1995

Péter Bassola

**Notizen zur zweisprachigen Lexikographie
Német—Magyar/Magyar—Német,
Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch, unter besonderer
Berücksichtigung des Großwörterbuchs von Előd Halász**

Burkhard Schaeder
(Siegen)

Inhalt:

0. Vorbemerkung

1. Zum Stand der Wörterbuch-Forschung Deutsch—Ungarisch, Ungarisch—Deutsch
2. Wörterbücher Deutsch—Ungarisch, Ungarisch—Deutsch: ein historischer Abriß
3. Zur 1. Auflage des Großwörterbuchs Deutsch—Ungarisch (1952) und Ungarisch—Deutsch (1957) von Előd Halász
 - 3.1 Die erste Auflage Deutsch—Ungarisch (1952)
 - 3.2 Die erste Auflage Ungarisch—Deutsch (1957)
 - 3.3 Auflagen und Überarbeitungen des Großwörterbuchs
 - 3.4 Weitere Hand- und Kleinwörterbücher von Halász
4. Anmerkungen zum Großwörterbuchs von Halász
 - 4.1 Typ und Funktion
 - 4.2 Wörterbuchbasis
 - 4.3 Bauteile
 - 4.4 Makrostruktur des Wörterverzeichnis
 - 4.5 Mikrostruktur der Wörterbuchartikel
5. Ausblick
6. Literatur
 - 6.1 Bibliographien
 - 6.2 Fachwörterbücher
 - 6.3 Sprachwörterbücher
 - 6.4 Darstellungen

0. Vorbemerkung

Die folgenden Notizen zur zweisprachigen Lexikographie Deutsch—Ungarisch und Ungarisch—Deutsch sind Auszüge aus einer vor längerer Zeit begonnenen und noch andauernden Untersuchung.

Die ersten Recherchen über die deutsch—ungarische Lexikographie stellte ich während einer Gastprofessur am Lehrstuhl für Germanistik der József-Attila-Tudományegyetem, der József-Attila-Universität, in Szeged an, wo ich im März 1992 für vier Wochen einen Kurs zur „Theorie und Praxis der Lexikographie, unter besonderer Berücksichtigung der zweisprachigen Lexikographie Deutsch—Ungarisch“ veranstaltete. Bis dahin war mir lediglich das große zweisprachige Wörterbuch Deutsch—Ungarisch (10. Auflage 1990) und Ungarisch—Deutsch (9. Aufl. 1990) von Előd Halász bekannt. Neben den bibliographischen Erkundungen zu diesem und anderen Wörterbüchern Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch begann ich, das Halász-Wörterbuch metalexikographisch unter die Lupe zu nehmen.

In der Zeit vom 21. bis 22.5.93 fand ein erstes Lexikographie-Kolloquium in Szeged statt, auf dem ich die ersten Ergebnisse meiner Untersuchungen zum Halász-Wörterbuch vortrug. Auf diesem Kolloquium lernte ich Dr. Sándor Skripecz kennen, der neben Ottó Rátz bis heute als Hauptbearbeiter des Halász-Wörterbuchs fungiert und der — bislang nicht systematisch recherchierte — Einzelheiten zur Entstehung und Geschichte dieses Wörterbuchs zu berichten wußte und noch weiß. Außerdem nahm an diesem Kolloquium Rita Fejér teil, die aus ihrer gerade fertiggestellten Dissertation „Zur Geschichte der deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Lexikographie — von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges“ (München 1993) vortrug. Über die weiteren Beiträge informiert der hier vorliegende Sammelband.

Inzwischen war bekannt geworden, daß am Germanistischen Institut der Eötvös-Loránd-Universität unter der Leitung von Regina Hessky ein Projekt zur Erarbeitung eines Deutsch—Ungarischen Handwörterbuchs (ca. 50.000 Lemmata) geplant und erste Schritte zu seiner Realisierung eingeleitet worden waren (vgl. Wiegand 1994: Bericht über das erste Kolloquium in Budapest vom 1. bis 2.4.1993; und Wiegand 1994a: Bericht über das zweite Kolloquium in Budapest 10. bis 11.2.1994). Damit erübrigten sich zunächst einmal Überlegungen, die am Germanistischen Lehrstuhl der József-Attila-Universität in Szeged mit dem gleichen Ziel angestellt worden waren, nämlich der Erarbeitung eines neuen deutsch—ungarischen Wörterbuchs. Nunmehr konzentrieren

sich die lexikographischen Anstrengungen in Szeged auf die Erarbeitung von deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Spezialwörterbüchern.

So wurden auf einem weiteren Kolloquium zur deutsch—ungarischen Lexikographie, das vom 16. bis 18.2.94 an der Universität Siegen stattfand, die folgenden Projekte vorgestellt:

Csilla Bernáth: Neologismen-Wörterbuch Deutsch—Ungarisch (Umfang: ca. 2000—3000 Lemmata); Csaba Földes: Fügungswörterbuch [Kollokationswörterbuch] Deutsch—Ungarisch; Edit Gyáfrás: Wirtschaftswörterbuch Deutsch—Ungarisch; Ágnes Halmos: UNILEX — Ein zweisprachiges Wörterbuch der Universitätswortschatzes Deutsch—Ungarisch; Burkhard Schaeder: Kleines Wörterbuch der Metalexikographie Deutsch—Ungarisch.

Im Mittelpunkt der folgenden Darstellung steht das Wörterbuch von Előd Halász „Német—magyar szótár” (Deutsch—ungarisches Wörterbuch, 1. Auflage, 2 Bde, Budapest 1952; 11. Ausgabe 1992) und „Magyar—német szótár” (Ungarisch—deutsches Wörterbuch, 1. Auflage, 2 Bde, Budapest 1957, 10. Ausgabe 1992). In den 1990 und 1992 erschienenen Ausgaben, wird das Wörterbuch auf dem äußeren Umschlag zum Großwörterbuch (nagy szótár) erklärt; und es ist in der Tat das einzige seit 1945 erschienene größere zweisprachige Wörterbuch Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch.

Für den deutschen, mit dem Ungarischen nicht vertrauten Leser sei zur Schreibung der ungarischen Eigennamen noch bemerkt, daß korrekterweise der Nachname dem Vornamen vorangeht, ohne durch ein Komma getrennt zu sein, also Halász Előd. Weiterhin sei bemerkt, daß im Ungarischen grundsätzlich die erste Silbe betont ist und der Akzent die Funktion hat, die Länge des jeweiligen Vokals zu kennzeichnen. Die Länge der Umlaute *ö/Ö*, *ü/Ü* wird entsprechend durch einen doppelten Akzent markiert, über welche Darstellungsmöglichkeit die meisten Textverarbeitungsprogramme ohne speziellen ungarischen Zeichensatz nicht verfügen, so auch nicht das hier benutzte.

1. Zum Stand der Wörterbuch-Forschung Deutsch—Ungarisch

Zur Lexikographie des Ungarischen bietet Bakos (1991) einen Überblick. Die zweisprachige Lexikographie wird in diesem Artikel allerdings nur gestreift. Das oben

erwähnte Wörterbuch von Halász findet sich dabei weder erwähnt noch im Literaturverzeichnis aufgeführt. Zwar betont Bakos (1991:2380), daß „ein bedeutsames Moment der neueren Entwicklung [...] der Aufschwung der zweisprachigen Lexikographie“ sei, weist auf die „Fertigstellung moderner Großwörterbücher für das Deutsche, Englische, Französische und Italienische“ und auf „wissenschaftlich ebenbürtige für das Russische“ hin, hält aber von den nach 1945 erschienenen zweisprachigen Wörterbüchern nur das Wörterbuch Ungarisch—Englisch/Englisch—Ungarisch von Országh (1953/1960) und das Wörterbuch Russisch—Ungarisch/Ungarisch—Russisch von Hadrovics/Gáldi (1951/1952) für wert, ins Literaturverzeichnis aufgenommen zu werden.

Bibliographische Aufschlüsse bieten zum einen die Wörterbuch-Bibliographien von Claes (1977), Sági (1922) und Halász de Beky (1966) und zum anderen die von Schlachter und Ganschow (1976) hrsg. „Bibliographie der uralischen Sprachwissenschaft“. Eine auf die Wörterbücher Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch konzentrierte Bibliographie bietet — neben der im Zuge meiner Untersuchungen zusammengestellten Sammlung — neuerdings die Arbeit von Fejér (1993).

Als historiographische Darstellungen zur ungarischen Lexikographie ist neben der schon genannten Arbeit von Bakos (1991) vor allem die 197 Seiten umfassende, auf Ungarisch geschriebene Arbeit von Melich (1907) „Magyar Szótárirodalom“ [Die ungarische Wörterbuchliteratur] zu nennen.

„Zur Geschichte der deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Lexikographie von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges“ hat Rita Fejér (1993) ein umfängliches Werk vorgelegt. Nach einem kurzen historischen Abriss von den Anfängen (ca. 1600) bis zur Gegenwart werden in je einem Kapitel die großen deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Wörterbücher von Simonyi/Balassa (1899/1902), József Balassa (1915/1917), Béla Kelemen (1929) und Béla Kelemen in der Bearbeitung von Tivadar Thienemann (1941/42) vorgestellt und nach einem einheitlichen Raster analysiert.

Den Informationen über Leben und Werk der Autoren sowie den verlagsspezifischen Angaben zum jeweiligen Wörterbuch folgen Analysen der Wörterbuchbasis, der Wörterbuchfunktion(en) sowie vor allem der Makro- und der Mikrostruktur. Mit der Arbeit von Fejér liegt eine gründliche Darstellung der deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Lexikographie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor.

Mit den Problemen und Prinzipien des in sieben Bänden 1959—1962 erschienenen, von Géza Bárczi und László Országh hrsg. einsprachigen Bedeutungswörterbuchs der ungarischen Sprache „A magyar nyelv értelmező szótára“ beschäftigt sich der Beitrag des einen der beiden Herausgeber (Országh 1960). Országh (1966) ist auch der Herausgeber eines Sammelbandes „Szótártani tanulmányok“ [Wörterbuchstudien], dessen Beiträge sich wiederum vornehmlich mit Fragen der einsprachigen ungarischen Sprachlexikographie beschäftigen.

Während es trotz einer Vielzahl zweisprachiger Wörterbücher Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch bisher so gut wie keine Arbeiten zur Metalexikographie dieses Wörterbuchtyps gab (von den erwähnten historiographischen Arbeiten einmal abgesehen), hat sich die Situation mit dem Beginn eines von Regina Hessky (Universität Budapest) geleiteten Projekts zur Erarbeitung eines neuen deutsch—ungarischen Handwörterbuchs (mit einem geplanten Umfang von rd. 50.000 Lemmata) und der Projektierung verschiedener Spezialwörterbücher Deutsch—Ungarisch grundlegend geändert.

Eröffnet wurde der metalexikographische Reigen durch die beiden Beiträge von Wiegand (1994 und 1994a). Dargestellt und kommentiert wird vor dem Hintergrund des Großwörterbuchs von Halász, das im Hinblick auf den präsentierten Wortschatz, die Prinzipien der Lemmmauswahl, die linguistische Fundierung und die lexikographische Aufbereitung als veraltet gilt, der auf zwei Kolloquien (April 1993 und Januar 1994) referierte und diskutierte Stand des Budapester Wörterbuchprojekts.

Neben den Beiträgen des hier vorliegenden Sammelbandes sind weitere angekündigt, die im Umkreis des Budapester Projekts und anderer (vor allem an der Universität Szeged verfolgten) Projekte entstehen.

Es bleibt zu wünschen, daß das neu belebte Interesse an der deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Lexikographie nicht nur anhält, sondern seinen Niederschlag in metalexikographisch gut fundierten, den z. B. für die Sprachenpaare Deutsch—Englisch, Deutsch—Französisch oder auch Deutsch—Russisch vergleichbaren und seinen Benutzern dienlichen zweisprachigen Wörterbüchern Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch findet.

2. Wörterbücher Német—magyar/Deutsch—Ungarisch und Magyar—német/ Ungarisch—Deutsch: ein historischer Abriß

Der folgende Abschnitt versucht, die Geschichte der zweisprachigen Lexikographie Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch zu skizzieren. Diese Skizze kann und will nicht mit der Darstellung von Fejér (1993) konkurrieren, sondern lediglich eine Art historischer Einleitung für die folgenden Ausführungen über das Großwörterbuch von Halász bieten.

Zuerst taucht das Ungarische neben dem Deutschen in mehrsprachigen Wörterbüchern auf (vgl. neben der Bibliographie „*Res Litteraria Hungariae vetus operum impressorum 1473—1600*“, Budapest 1971, auch Claes 1977), so z.B. in folgenden Wörterbüchern:

* *Dictionarius Latine, Germanice, Polonice et Ungarice*. Krakow: Hieronymus Viotor 1531. [Viersprachige, um das Ungarische erweiterte Bearbeitung des „*Dictionarium trium linguarum, Latinae, Teutonicae et Polonicae, potiora vocabula continens*“ von Franciscus Mymerus, Krakow 1528] [Claes Nr. 318]

* Joannes Murmellius: *Lexicon in quo latina rerum vocabula, in suis singula digesta classes, cum Germanica et Hungarica interpretatione*. Krakow: Hieronymus Viotor 1533 [Claes, Nr. 332]

* Pesti Gábor: *Nomenclatura sex linguarum Latinae, Italicae, Gallicae, Bohemicae, Hungaricae et Germanicae*. Wien: Hans Singriener 1538. [Claes Nr. 366] [Weitere Ausgaben: Wien 1554; Wien 1558; Wien 1568]

* Ambrosius Calepinus: *Dictionarium decem linguarum, ubi Latinis dictionibus Hebraeae, Graecae, Gallicae, Italicae, Germanicae et Hispanicae, itemque nunc primo et Polonicae, Ungaricae atque Anglicae adjectae sunt*. Lyon: Etienne Michel 1586. [Claes Nr. 683] [Erste Ausgabe (in sechs Sprachen) 1568; weitere Ausgaben: Basel 1582, Lyon 1588, Basel 1590, Genf 1594, Lyon 1598]

* Balázs Szikszai Fabricius: *Nomenclatura seu Dictionarium Latino—Hungaricum, cui nunc denuo adiecimus idioma Germanicum, in usum puerorum*. Bardejov: David Gutgesell 1592. [Claes Nr. 772].

* Faustus Verantius [Vrancic]: *Dictionarium quinque nobilissimarum Europae Linguarum, Latinae, Italicae, Germanicae, Dalmaticae et Ungaricae*. Venedig: Nicolaus Morettus 1595. [Claes Nr. 807] [Weitere Ausgabe: Venedig 1597]

Die bis 1600 gedruckt erschienenen Wörterbücher, Wörterverzeichnisse und Glossare mit ungarischen Wortbeständen finden sich in dem von Berrár/Károly (1984) erstellten Kompendium „Régi magyar glosszárú” zusammengefaßt.

Als Grundlage für die deutsch—ungarische Lexikographie der jeweils nachfolgenden Zeit dienten die lateinisch—ungarischen und ungarisch—lateinischen Wörterbücher von Molnár (1604) und Pápai-Páriz (1708), die zum einen in späteren Auflagen durch deutsche Äquivalente erweitert wurden (vgl. Pápai-Páriz 1801) bzw. von anderen Wörterbuchautoren erklärterweise als Quelle genutzt wurden (vgl. z.B. Malovetzky 1827).

Das (im Grunde einsprachige deutsche) Wörterbuch „Teütsche Sprach und Weißheit” (Augsburg 1616) von Georg Henisch (1549—1618) ist das erste deutsche Wörterbuch, das außer den lateinischen Entsprechungen in bisher nicht untersuchter Systematik neben englischen, tschechischen, spanischen, niederländischen, französischen, italienischen, griechischen und polnischen sporadisch auch ungarische Äquivalente aufführt. Erklären darf man sich das Interesse am Ungarischen wohl aus der Tatsache, daß Henisch im ungarischen Bartfeld geboren wurde. Melich (1906:175) schließt aus entsprechenden Vergleichen, daß der „Thesaurus polyglottus: vel, dictionarium multilingue” von Hieronymus Megiser (Frankfurt 1608) die Quelle für die Ausstattung der insgesamt eher geringfügige Menge deutscher Lemmata mit ungarischen Äquivalenten darstellt.

Fejér (1993:4—39) gliedert die deutsch—ungarische und ungarisch—deutsche Lexikographie in drei große Phasen. Sie übernimmt dabei mit geringfügigen (an den Erscheinungsdaten bedeutender deutsch—ungarischer und ungarisch—deutscher Wörterbücher orientierten) Modifikationen die gängige Periodisierung der ungarischen Lexikographie.

Während die Zeit vom 16. bis zum späten 18. Jahrhundert allgemein als erste Phase angesehen wird, setzt man als zweite Phase die folgenden rd. 80 Jahre an.

„Der circa 80 Jahre umfassende Zeitraum von 1784 bis 1861 ist die Blütezeit der ungarischen Lexikographie. Die führende Intelligenz hatte erkannt, daß die Eman-

zipation und Vervollkommnung der Muttersprache eine wichtige Voraussetzung für die Existenz eines bürgerlichen Nationalstaates ist. Die Lexikographie wurde somit essentieller Teil umfassender politischer Bemühungen. Die Ideologen der ungarischen Aufklärung (Bessenyei, Verseyi u.a.) legten dar, daß es unaufschiebbar sei, ein muttersprachliches Großwörterbuch — das für die westeuropäischen Sprachen schon seit Jahrhunderten existierte — zu schaffen. Zu diesem Zweck wurde 1825 die Ungarische Gelehrte Gesellschaft gegründet, an deren verschiedenen lexikographischen Arbeiten auch die führenden Literaten teilnahmen" (Bakos 1991:2376).

Für Bakos markiert 1784 den Beginn dieser zweiten Phase, weil in diesem Jahr das erste ungarische Bedeutungswörterbuch erschien: Dávid Baróti Szabó: *Kisdéd szótár* [Kleines Wörterbuch]. Kassa 1784 [104 Seiten; 2. Aufl. 1792; 292 Seiten].

In der Folge erscheinen neben historischen, etymologischen, phraseologischen, Dialekt- und Neologismenwörterbüchern des Ungarischen auch eine Reihe mehrsprachiger Wörterbücher, darunter das umfängliche Wörterbuch von Anton Bernolák: „*Lexicon Slavicum—Bohemico—Latino—Germanico—Ungaricum*“ (6 Bde, Budae 1825—1827, 5299 S.).

Führender Vertreter der deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Lexikographie dieser Jahre ist József Márton (1771—1840), Honorarprofessor für ungarische Sprache und Literatur an der Universität Wien, der zwischen 1799 und 1823 gut ein Dutzend deutsch—ungarischer und ungarisch—deutscher Wörterbücher herausgab, für die er u.a. die Wörterbücher von Adelung und Campe auswertete.

In rascher Folge erscheinen:

1799: Új német—magyar és magyar—német lexikon, vagyis szókönyv. Neues deutsch—ungarisches und ungrisch—deutsches Handlexikon, oder Wörterbuch. 2. Bde.

1803/1807: Német—magyar és magyar—német lexikon, vagyis szókönyv. Ungarisch—deutsches und Deutsch—ungarisches Lexikon, oder Wörterbuch. 4 Bde.

1816: Három nyelvből készült iskolai lexikon; vagyis szókönyv [Aus drei Sprachen zusammengestelltes Schullexikon oder Wörterbuch]. 2 Bde.

1823: Német—magyar—deák lexikon. Deutsch—ungarisch—lateinisches Lexikon. 2 Bde.

Die zweisprachige Lexikographie Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch erfährt einen glanzvollen Höhepunkt durch das unter der Leitung von Ferenc Schedel und Mihály Vörösmarty bearbeitete und von der „Ungarischen Gelehrten Gesellschaft“ (der späteren „Ungarischen Akademie der Wissenschaften“) herausgegebene zweibändige ungarische und deutsche Taschenwörterbuch „Magyar és német zsebszótár. Közrebocsátá a' Magyar Tudós Társaság“ (2 Bde, Buda 1835/1838, 1636 S.). Der deutsch—ungarische Teil umfaßt ca. 50.000 Lemmata, der ungarisch—deutsche Teil rd. 60.000 Lemmata (nach Fejér 1993:13) bis 75.000 Lemmata (nach Bakos 1991:2377).

Der ungarisch—deutsche Teil, dessen Festlegung der Schreibung des Ungarischen in der Folge einen stark normierenden Einfluß ausübte, ist nach Bakos (1991:2377) weniger ein einfaches zweisprachiges ungarisch—deutsches Wörterbuch als vielmehr ein „Vorläufer des Großwörterbuchs“, d.h. eines einsprachigen ungarischen Großwörterbuchs.

1862 stellt deshalb einen Einschnitt in der ungarischen Lexikographie dar, weil in diesem Jahr der erste Band des 100000 Stichwörter umfassenden, von Gergely Czuczor und János Fogarasi herausgegebenen ungarischen Sprachwörterbuchs der Akademie erschien: „A magyar nyelv szótára“ ([Wörterbuch der ungarischen Sprache] 6 Bde, Budapest 1862—1874, 9339 S.).

Unter den bis dahin erschienenen deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Wörterbüchern sind dasjenige des gerade genannten János Fogarasi (1836) und vor allem diejenigen von Mór Ballagi (1843/1844 und 1854/1857) zu erwähnen. Das in zwei Bänden zuerst 1854/1857 und in 6. Auflage 1890 erschienene Wörterbuch von Mór Ballagi „Új teljes német és magyar szótár [Neues vollständiges deutsches und ungarisches Wörterbuch]“ umfaßt rd. 80.000 bis 100.000 Lemmata und hat nicht zuletzt wegen der Ausstattung und Organisation der Wörterbuchartikel großen Einfluß auf weitere deutsch—ungarische und ungarisch—deutsche Lexikographie ausgeübt.

Bakos (1991:2377) vermerkt für die Zeit von 1784 bis 1861 (insbesondere für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts: „Der für die ungarische Entwicklung ausschlaggebende deutsche Einfluß findet seinen Niederschlag in der Tatsache, daß in dem hier interessierenden Zeitabschnitt 6 lateinisch—ungarischen Wörterbüchern 40 für das Deutsche gegenüberstehen.“

Die nachfolgende dritte Phase der ungarischen Lexikographie wird verschiedentlich weiter unterteilt; z.B. in zwei Abschnitte (z.B. von Bakos 1991:2375), nämlich von 1862 bis 1945 und von 1945 bis zur Gegenwart; oder mit Bezug auf die deutsch—ungarische und ungarisch—deutsche Lexikographie in drei Abschnitte (Fejér 1993:20), nämlich von 1862 bis 1914/18, von 1914/18 bis 1945 und von 1945 bis zur Gegenwart.

Für die deutsch—ungarische und ungarisch—deutsche Lexikographie sind für die Zeit bis 1914/18 zunächst einmal das Wörterbuch von Zsigmond Simonyi und József Balassa „Német és magyar szótár. Deutsches und ungarisches Wörterbuch“ (2 Bde, 1899/1902), für die Zeit zwischen 1914/18 und 1945 sodann die Wörterbücher von Béla Kelemen von Bedeutung:

* Magyar és német zsebszótár [...]. Ungarisches und deutsches Taschenwörterbuch [...] (2 Bde, 1897/1898), das bis 1948 insgesamt 31 Auflagen erfuhr.

* Magyar és német kézi szótár [...]. Handwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache [...] (2 Bde, 1901/1904), dessen 3. Auflage den Titel „Magyar és német nagy kézi szótár. Ungarisches und deutsches großes Handwörterbuch“ (1924/1929) trägt und dessen 4. Auflage unter dem abermals neuen Titel „Német—magyar és magyar—német nagy szótár. Deutsch—ungarisches und ungarisch—deutsches Großwörterbuch“ von Tivadar Thienemann neu bearbeitet und 1941/42 in zwei Bänden herausgegeben wurde, welcher Auflage 1942 schon eine 5. Auflage folgte.

Die systematische Einteilung der ungarischen Wörterbücher in Taschenwörterbuch, Handwörterbuch und Großwörterbuch geht damit auf Kelemen zurück.

Kelemens Großwörterbuch, das wegen seiner gediegenen sprachlichen Informationen bis heute in Gebrauch ist und eine wesentliche Grundlage für das Großwörterbuch von Halász bildete, verdient auch aus einem weiteren Grund besondere Aufmerksamkeit. Während die bis dahin erschienenen deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Wörterbücher nahezu ausschließlich für ungarische Benutzer als Rezeptions- bzw. Produktionswörterbücher geschaffen worden waren, ist das Wörterbuch von Kelemen primär als Rezeptionswörterbuch konzipiert, und zwar in der Richtung Deutsch->Ungarisch für ungarischsprachige Benutzer und in der Richtung Ungarisch->Deutsch für deutschsprachige Benutzer, wie die jeweiligen Vor- und Nachspanne mit sprachlichen Informationen über die jeweilige Zielsprache erkennen lassen. Sekundär sollte es

dann auch als Produktionswörterbuch Deutsch-> Ungarisch bzw. Ungarisch-> Deutsch benutzbar sein.

Neben den Sprachwörterbüchern entstanden schon früh, vermehrt dann ab dem 18. Jahrhundert Sachwörterbücher Deutsch—Ungarisch/ Ungarisch—Deutsch, darunter vor allem technisch-wissenschaftliche Wörterbücher (vgl. z.B. Műszaki Értelmező Szótár).

Die Zeit nach 1945 ist im Hinblick auf die deutsch—ungarische und ungarisch—deutsche Lexikographie ausschließlich durch das Großwörterbuch von Halász (1952/1957) sowie die zahlreich daraus abgeleiteten Hand-, Taschen- und Kleinwörterbücher geprägt.

3. Zur 1. Auflage des Großwörterbuchs Deutsch—Ungarisch (1952) und Ungarisch—Deutsch (1957) von Előd Halász

Zwar sind von den zweisprachigen Wörterbüchern Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch nach wie vor einige ältere in Gebrauch, wie z.B. das von Kelemen (1941/42), zwar gibt es daneben noch das eine oder andere kleinere Wörterbuch (wie z.B. Hasák 1960, Weissling 1962/65), doch nimmt dasjenige von Halász ohne Zweifel einen besonderen Platz ein. Es ist erstmalig 1952 (Deutsch—Ungarisch) bzw. 1957 (Ungarisch—Deutsch) und in 11. Auflage (Deutsch—Ungarisch) bzw. 10. Auflage (Ungarisch—Deutsch) 1992 erschienen.

Da es kein weiteres zweisprachiges Wörterbuch Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch von vergleichbarem Umfang gibt, ist es bis heute konkurrenzlos geblieben.

Wenn im folgenden in größerem Umfang aus den Vorworten der ersten Auflagen zitiert wird, so geschieht zum einen deshalb, weil diese Ausgaben außerhalb Ungarns nur schwer zu beschaffen und einzusehen sind, zum anderen aus Gründen der Authentizität.

3.1 Die erste Auflage Deutsch—Ungarisch (1952)

Im Jahre 1952 erschien in zwei Bänden in erster Auflage das von Előd Halász als Chefredakteur betreute „Deutsch—ungarische Wörterbuch/Német—magyar szótár“. Das ebenfalls in zwei Bänden angelegte „Ungarisch—deutsche Wörterbuch/Magyar—német szótár“ erschien in erster Auflage im Jahre 1957.

Die erste Auflage des Großwörterbuchs Deutsch—Ungarisch in zwei Bänden (1952) hat folgende Bauteile:

BAND I:

[Umschlag]

Halász Előd

Német

Magyar

Szótár

[VORSPANN]

- [1. Titelblatt] „Német—magyar szótár Deutsch—ungarisches Wörterbuch I.” [S. I]
- [2. Titelblatt] „Előd Halász Deutsch—Ungarisches Wörterbuch I. Akadémiai Kiadó Budapest 1952” [S. II]
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Német—magyar szótár I. Akadémiai Kiadó Budapest 1952” [S. III]
- [Widmung auf Ungarisch und auf Deutsch:] „Dieses Wörterbuch widmen die Redaktion, die Werktätigen des Verlages und der Verlagsdruckerei dem Weltfriedenskongreß der Völker” — Wien 1952. [...] [Impressum] [S. IV]
- [Verzeichnis der Bearbeiter/Mitarbeiter] [S. V]
- [Leerseite] [S. VI]
- Előszó Halász Előd [Vorwort — auf Ungarisch] [S. VII—IX]
- Vorwort Előd Halász [auf Deutsch] [S. XI—XIII]
- [Quellenverzeichnis (Wörterbücher)] „A szótár összeállításánál használt forrásművek — Bei der Zusammenstellung des Wörterbuches wurden folgende Quellenwerke benutzt” [S. XIV—XV]
- [Hinweise für die Wörterbuchbenutzung] „Tájékoztató a szótár használatához” [S. XVII—XXI]
- „Anweisungen zum Gebrauch des Wörterbuches” [S. XXIII—XXVIII]
- „Fonetikai hangjelek jegyzéke — Übersicht der Lautzeichen” [S. XXIX]
- „Rövidítések — Abkürzungen” [S. XXX—XXXI]

WÖRTERVERZEICHNIS

Wörterverzeichnis A—J [S. 1—696]

BAND II

[Umschlag]

Halász Előd

Német

Magyar

Szótár

[VORSPANN]

- [1. Titelblatt] „Német—magyar szótár Deutsch—ungarisches Wörterbuch II.”
- [2. Titelblatt] „Előd Halász Deutsch—Ungarisches Wörterbuch II. Akadémiai Kiadó Budapest 1952”
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Német—magyar szótár II. Akadémiai Kiadó Budapest 1952”
- [Impressum] [4. Blatt]

[WÖRTERVERZEICHNIS]

Wörterverzeichnis K—Z [S. 1—827]

Zur Entstehung des Wörterbuchs heißt es im Vorwort (1952:XII): „Auf dem Kongreß der ungarischen Sprachwissenschaftler im Jahre 1950 tauchte der Gedanke auf, das Kelemen—Thienemannsche Deutsch—Ungarische Wörterbuch (Budapest, 1941) mit neuem Wortmaterial zu ergänzen. Die entsprechende Sammeltätigkeit begann im Sommer desselben Jahres.”

Ausgewertet wurden zu diesem Zweck, wie eine dem Vorwort (1952:XIV—XV) folgende Bibliographie der Quellen ausweist, eine Vielzahl zweisprachiger Wörterbücher mit Deutsch als Ausgangs- und/oder Zielsprache sowie eine Reihe einsprachiger deutscher Wörterbücher (vgl. im einzelnen Kapitel 4.2).

Nachdem man zunächst an eine Überarbeitung des Wörterbuchs von Kelemen—Thienemann (1941/1942) gedacht hatte, wurde dieser Plan bald schon aufgegeben.

„Die Sichtung des Ende 1950 vorliegenden Materials führte zur Erkenntnis, daß die Umarbeitung des ganzen Wörterbuches notwendig sei. Die Umarbeitung nahm — nach Abschluß der Vorbereitungen — im Januar 1951 ihren Anfang. Zur selben Zeit übernahm der Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften die organisatorische Leitung des Unternehmens, welches bis dahin vom Sprachwissenschaftlichen Institut der Akademie unterstützt worden war.“

Die im März 1951 begonnene Vorlekturierung machte es bald augenscheinlich, daß selbst eine Umarbeitung nicht zum erwünschten Ziele führen könne, und da erst wurde der Plan zu einem völlig neuen Wörterbuche gefaßt. Die Arbeit an diesem quantitativ wie qualitativ neuen Werk wurde im Sommer 1951 in Angriff genommen. Unser Wörterbuch ist also in seiner jetzigen Form die Frucht von nicht ganz anderthalb Jahren. Die außerordentlich kurze Zeitspanne hatte ein außerordentlich intensives Arbeitstempo zur Folge, das oft nur durch ganz neuartige Arbeitsmethoden aufrechterhalten werden konnte“ (Vorwort 1952:XII). Leider gibt das Vorwort keine Auskunft darüber, worin die Neuartigkeit der Arbeitsmethoden besteht, wenn damit nicht nur die Art der Zusammenstellung und Auswertung der Wörterbuchbasis gemeint sein soll.

Im deutschen (mit dem vorangehenden ungarischen wortwörtlich übereinstimmenden) Vorwort steht einleitend zu lesen: „Die deutsch—ungarische Lexikographie hat eine lange und in mancher Hinsicht erfolgreiche Vergangenheit. Der seit Jahrzehnten gehegte Wunsch nach dem großen deutsch—ungarischen Wörterbuch ist indessen ein Wunsch geblieben, ein Lieblingsplan der Fachleute und eine Forderung der breiten Öffentlichkeit. Nicht als ob es an fähigen Lexikographen von umfassenden [sic!] Wissen und praktischem, [sic!] sowie theoretischem Können gemangelt hätte: diese waren da, es fehlten aber die objektiven Voraussetzungen zu einem solchen Unternehmen, und dieser Mangel war eine notwendige Folge der für die Wissenschaft ungünstigen Verhältnisse.“ (Vorwort 1952:XI).

Die Voraussetzungen hatten sich nach Kriegsende geändert. Daß das neu entstehende Wörterbuch den nunmehr herrschenden politischen Umständen einen gewissen Tribut zu zollen hatte und zollte, ist ihm nie vorgeworfen worden.

Einleitend wird Stalin bemüht, der „die Sprache als ein Mittel des menschlichen Verkehrs definiert“ habe, welche These „auch grundsätzlich und allgemeingültig das Wesen der zweisprachigen Wörterbücher“ bestimme. „Sie weist nämlich genau auf das Ziel hin, dem diese Wörterbücher zustreben sollen: dies aber ist die Förderung des Verkehrs zwischen den Völkern — so auch zwischen dem ungarischen und dem deutschen“ (ebd.). Folge für die Lemmaauswahl war, „daß die Wörter und Ausdrücke des Marxismus—Leninismus, der wissenschaftlichen Theorie der gesamten Entwicklung, eine entscheidende Rolle spielen.“ (Vorwort 1952:XIf.).

Mit der Entscheidung, nicht nur ein überarbeitetes, sondern ein neues Wörterbuch zu schaffen, schuf aus der Sicht des Herausgebers „die Möglichkeit, ja sogar die Notwendigkeit, den lexikalischen Wortbestand beider Sprachen in einem bisher nicht einmal versuchten Maße der Vollständigkeit zu sammeln, und neben der Quantität auch qualitativ neue Werte zu erreichen“ (Vorwort 1952:XI).

„Grundlage ist die gesprochene Sprache in ihrem heutigen Zustande, mit ihren vom alltäglichen Leben geformten Einzelheiten“ (ebd.).

„Auf dem Gebiete des fundamentalen Wortschatzes wurde die größtmögliche Vollständigkeit angestrebt, dabei wurde aber der Versuch gemacht, auch solche Teile des Wortschatzes zu erfassen, die vormals nur in Fachwörterbüchern lexikographisch fixiert wurden. Der größere Reichtum des wirtschaftlichen und technischen Wortmaterials trägt den immer deutlicher hervortretenden Forderungen unserer neuen Gesellschaft ebenso Rechnung, [sic!] wie die manchmal bis in die Einzelheiten gehende Präzisierung der naturwissenschaftlichen Nomenklatur“ (ebd.).

„Auch die Politik, die umfassendste und zugleich konzentrierteste gesellschaftliche Bewußtseinsform, ist entsprechend berücksichtigt worden, und in dem Bestreben, die Sprache der klassischen Literatur in ihren wesentlichsten Zügen zum organischen Teil des Wörterbuches zu machen, gelangt eine der entscheidendsten Zielsetzungen der kulturellen Revolution zum Ausdruck. Die bunte Mannigfaltigkeit der Dialekte konnte und durfte selbstverständlich nicht berücksichtigt werden, doch wurden die Unterschiede zwischen nord- und süddeutschem Sprachgebrauch immer verzeichnet, wenn es sich um Erscheinungen allgemeiner Art handelte, die über die Grenzen der engen Provinzialismen hinausgehen“ (Vorwort 1952: XII).

„Bei der Bearbeitung des Wortmaterials war man bestrebt, die aus dem Wörterbuchcharakter sich ergebende Abstraktion auf ein Mindestmaß zu beschränken. Syntaktische Beispiele, Wortgruppen, Wendungen und Redensarten wurden daher in einer Fülle aufgenommen, wie sie die bisherige ungarische lexikographische Praxis nicht gekannt hat. Der grammatische Apparat dient vor allem praktischen Zwecken, kann daher nicht den Anspruch erheben, die systematische Vollständigkeit einer Grammatik auch nur annähernd erreichen zu wollen“ (S. XI).

Über die Bearbeiter des Wörterbuchs heißt es im Vorspann (1952:V): „Chefredakteur Halász Előd — Bearbeitung und Zusammenstellung besorgte die Arbeitsgemeinschaft des Verlages der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (Akadémiai Kiadó): Hűvös Kornél, Paulinyi Zoltán, Rátz Ottó, Skripecz Sándor.“ Im weiteren werden noch insgesamt 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter namentlich aufgeführt.

Schließlich bedankt sich der Verfasser des Vorworts, Előd Halász, bei jenen, die bei der Bearbeitung folgender Fachwortschätze Hilfe geleistet haben: Marxismus—Leninismus, Mathematik, Jura, Geographie und Meteorologie, Tierkunde, Mineralogie, Pflanzenkunde, Medizin, Musik, Ethnographie, Wirtschaft. Die Redaktion des deutsch—ungarischen technischen Wörterbuchs stellte „auf wahrhaft selbstlose Weise 10000 technische und naturwissenschaftliche, in beiden Sprachen bearbeitete Fachwörter“ zur Verfügung (Vorwort 1952:XIII).

3.2 Die erste Auflage Ungarisch—Deutsch (1957)

Die 1. Auflage des Großwörterbuchs Ungarisch—Deutsch von Halász erschien fünf Jahre nach dem deutsch—ungarischen Teil, besteht wie dieser aus zwei Bänden und hat folgende Bauteile:

BAND I:

[Umschlag]

Halász Előd

Magyar

Német

Szótár

[VORSPANN]

- [1. Titelblatt] „Magyar—német szótár — Ungarisch—deutsches Wörterbuch I.” [S. I]
- [2. Titelblatt] „Előd Halász Ungarisch—deutsches Wörterbuch I. Akadémiai kiadó Budapest 1957” [S. II]
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Magyar—német szótár I. — Akadémiai kiadó Budapest 1957” [S. III] „Munkatársak — Mitarbeiter” [+ Impressum] [S. IV]
- Előszó Halász Előd [Vorwort — auf Ungarisch] [S. V—VI]
- Vorwort Előd Halász [auf Deutsch] [S. VII—IX] [Leerseite] [S. X]
- „Tájékoztató a szótár használatához” [Benutzungshinweise auf Ungarisch] [S. XI—XIV]
- „Hinweise für den Gebrauch des Wörterbuches” [S. XV—XIX]
- „Rövidítések — Abkürzungen” [S. XXI—XXII]
- „Ideogrammák — Zeichen” [S. XXIII]
- „Nyelvtani táblázatok” [grammatische Tabellen] (S. XXIV—LVI)

WÖRTERVERZEICHNIS

Wörterverzeichnis A—J (S. 1—998)

NACHSPANN

„Jegyzetek” [für Notizen, freie linierte Seiten] [S. 999—1000]

BAND II:

VORSPANN

- [1. Titelblatt] „Magyar—német szótár — Ungarisch—deutsches Wörterbuch II.” [S. 1]
- [2. Titelblatt] „Előd Halász Ungarisch—deutsches Wörterbuch II. — Akadémiai kiadó Budapest 1957” [S. 2]
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Magyar—német szótár II. — Akadémiai kiadó Budapest 1957” [S. 3]
- [Impressum] [S. 4]

WÖRTERVERZEICHNIS

Wörterverzeichnis K—ZS [S. 5—1226]

NACHSPANN

- „Addenda” [S. 1227:] Die Durchführung der in der 10. Ausgabe des Regelbuches „A magyar helyesírás szabályai” enthaltenen Grundsätze hat hinsichtlich des mittlerweile schon zusammengestellten Materials die Änderung folgender Verweise notwendig gemacht: [...] [Es folgt eine Liste von Wörtern samt Verweisen auf orthographische Varianten.]
- „A szótár összeállításánál használt forrásművek — Bei der Zusammenstellung des Wörterbuchs wurden folgende Quellenwerke benutzt” [...] [S. 1228—1229]
- „Utószó” [Nachwort auf Ungarisch: Verzeichnis der Mitarbeiter und der von ihnen jeweils bearbeiteten Fachwortschätze, grammatischen Tabellen und Alphabetstrecken] [S. 1230]
- „Nachwort” [„Utószó” auf Deutsch] [S. 1231]
- „Jegyzetek” [für Notizen, freie linierte Seiten] [S. 1232]

Zur Entstehungsgeschichte heißt es lapidar: „Der Abschluß des ungarisch—deutschen Teils bedeutet die Beendigung eines vor mehr als sieben Jahren angefangenen Unternehmens” (1957:IX).

Der erste Band Deutsch—Ungarisch enthält ein Vorwort (Előszó) sowie Hinweise für den Gebrauch des Wörterbuchs (Tájékoztató a szótár használatához) und ein Verzeichnis der Abkürzungen und Symbole (Rövidítések és jelek) allein auf Ungarisch, während der erste Band Ungarisch—Deutsch dasselbe auf Ungarisch und auf Deutsch bietet, welcher Umstand Rückschlüsse auf die jeweils ins Auge gefaßten Benutzer nahelegt.

Im deutschsprachigen Vorwort des Verfassers zur ersten Auflage der beiden ungarisch—deutschen Bände (1957), erfährt der Leser, daß „die im Vorwort des deutsch—ungarischen Teiles dargelegten Richtlinien im allgemeinen auch dieses Mal

maßgebend" waren (Vorwort 1957:VII). Als „nicht ganz unwesentliche Änderungen" werden aufgeführt:

a) Es „wurde z.B. der Umfang des technischen und wissenschaftlichen (botanischen, medizinischen, zoologischen usw.) Wortmaterials im Vergleich zu dem ersten Teil bis zu einem gewissen Grad eingeschränkt", weil — so wird im weiteren erklärt — „in der Zwischenzeit mehrere ungarisch—deutsche und deutsch—ungarische technische und wissenschaftliche Wörterbücher erschienen sind" (ebd.).

b) Es wurde „auch die Zahl der mundartlichen Stichwörter und der altertümlichen Ausdrücke vermindert" (ebd.). Begründet wird diese „Verminderung" wie folgt: „Wenn nämlich an ein in Ungarn erschienenes und für Ungarn geschriebenes deutsch—ungarisches Wörterbuch vor allem die Forderung gestellt werden kann, dem ungarischen Leser zum Verständnis eines x-beliebigen deutschen Textes zu verhelfen, so verhält es sich im Falle eines ungarisch—deutschen Wörterbuches nicht genau umgekehrt. Von letzterem erwartet man nämlich nicht nur mehr oder weniger differenziertes Material zu einem passiven Verständnis, als vielmehr möglichst fest umrissene und eingehend erläuterte Elemente zum aktiven Sprachgebrauch. In dieser Hinsicht ist nun ohne Zweifel das heutige Ungarisch ausschlaggebend, wogegen in deutsch—ungarischer Beziehung z.B. vom Standpunkte des Historikers aus gesehen auch das Verständnis eines historischen Textes von Bedeutung sein kann" (Vorwort 1957:VIIf.).

c) „Das ungarische Wortmaterial des ungarisch—deutschen Teiles kann mit dem des deutsch—ungarischen Teiles schon deshalb nicht vollkommen übereinstimmen, weil der eine Teil nicht die einfache Umkehrung des anderen ist. Alles in allem aber kann von einem bedeutenden Unterschied zwischen den beiden Teilen nicht die Rede sein" (Vorwort 1957:VIII).

d) Erhebliche Unterschiede gibt es nach Auskunft des Verfassers in der „Bearbeitungsweise des Materials. Auf diesem Gebiet wurde — zum mindesten in mancher Hinsicht — ein ganz anderes Verfahren angewandt. Zur Ausarbeitung einer neuen Methodik gab nicht nur die Veränderung der Ausgangssprache Anlaß, sondern auch die Erfahrungen der inzwischen vergangenen Jahre spielten dabei eine wichtige Rolle [...]. Das größte Gewicht wurde [...] auf die Differenzierung gelegt, u. zw. dermaßen, daß unser Wörterbuch durch die Unterscheidung und Erläuterung der einzelnen Bedeutungen und Bedeutungsnuancen — natürlich nur in Form von Stichwörtern — auch die Rudimente eines ungarischen erläuternden Wörterbuches enthält" (ebd.).

e) „Im Punkte der Übersichtlichkeit“, so erklärt der Verfasser (ebd.), „gab uns L. Országhs 'Ungarisch—Englisches Wörterbuch' wertvolle Fingerzeige. Im Grund haben wir uns seiner Methode bedient, so jedoch, daß wir sie teilweise weiterentwickelt haben, besonders bei den längeren Artikeln. Hier wurden u.a. die in den Langenscheidtschen Wörterbüchern (Muret—Sanders und Sachs—Vilatte) [vgl. Halász 1952:XV; B.S.] gelegentlich angewandten Artikel-Schemata konsequent durchgeführt.“

f) „Außerdem wurde die Anzahl der in der ungarischen Lexikographie nur spärlich gebrauchten Ideogramme erheblich vermehrt, wenn auch nicht in dem von uns ursprünglich geplanten Maße“ (ebd.).

g) „Neben der Differenzierung der Aussprache verwandten wir große Sorgfalt auf die Bedeutungsnuancen und die stilistischen Feinheiten der deutschen Entsprechungen [d.h. der Zielsprache, B.S.], wobei auch die territoriale Verbreitung derselben ein Moment zu sein schien, das nicht außer Acht gelassen werden durfte. Die sich daraus ergebende und möglichst konsequent durchgeführte Unterscheidung zwischen süd- und nord-deutschem Sprachgebrauch kann nicht immer auf eine streng wissenschaftliche Genauigkeit Anspruch erheben, so daß die späteren Auflagen des Wörterbuches auch in diesem Punkt einer Revision bedürfen werden, die diesmal aus uns fernliegenden Gründen nicht ausgeführt werden konnte. Wir irren uns aber vielleicht nicht allzusehr, wenn wir glauben, daß der ungarisch—deutsche Teil dem ersten Teile gegenüber gerade auf diesem Gebiet einen wesentlichen Fortschritt aufweisen kann“ (ebd.).

h) „Von methodologischem Standpunkte aus gesehen sei hier noch eine Eigentümlichkeit unseres Wörterbuches erwähnt, die in der Weltliteratur [sic!] beinahe alleinstehend ist. Sie besteht darin, daß es neben dem ungarischen grammatischen Apparat (dessen Angabe eine Selbstverständlichkeit ist) auch einen deutschen grammatischen Apparat bringt, d.h. auch über gewisse morphologische Beziehungen der deutschen Entsprechungen Auskunft erteilt. Diese Lösung wurde auf den Rat des Lexikographischen Oberausschusses der Ungarischen Akademie der Wissenschaften eingeführt. Sie hat den Zweck, daß dadurch dem ungarischen Benutzer jede denkbare Hilfe geleistet werde: mittels der sich auf das deutsche Material beziehenden Paradigmenziffern und -tabellen, [sic!] wollten wir ihm die Mühe ersparen, die die einzelnen deutschen Wörter betreffenden grundlegenden grammatischen Angaben im deutsch—ungarischen Teil nachschlagen zu müssen. Wir sind uns dessen bewußt, daß auf diese Weise der Apparat erheblich belastet wurde, und auch das visuelle Bild des Textes gewann infolge der ziemlich plumpen Ziffern und eckigen Klammern nicht an Klarheit. (Eine andere

Lösung, die uns eigentlich vorgeschwebt hatte, war aus technischen Gründen nicht möglich.) Die Antwort auf die Frage, ob es sich gelohnt hat, diese Last auf uns zu nehmen, möge dahingestellt bleiben" (Vorwort 1957:VIII f.).

3.3 Auflagen und Überarbeitungen

3.3.1 Deutsch—Ungarisch

Der deutsch—ungarische Teil des Großwörterbuchs von Előd Halász erschien in folgenden Auflagen (die auf dem Titelblatt als „Ausgaben“ bezeichnet werden; zu den genauen bibliographischen Angaben vgl. das Literaturverzeichnis):

1. Aufl. (1952), 2. Aufl. (1967), 3. Aufl. (1970), 4. Aufl. (1974), 5. Aufl. (1977), 6. Aufl. (1980), 7. Aufl. (1983), 8. Aufl. (1986), 9. Aufl. (1988), 10. Aufl. (1990), 11. Aufl. (1992).

Die erste Auflage des deutsch—ungarischen Teils (1952), die fünf Jahre vor der ungarisch—deutschen Ausgabe erschien, erlebte in der zweiten Auflage (1967) einmalig eine einbändige Fassung, die „völlig neubearbeitet und erweitert“ worden war, wie auf dem Titelblatt zu lesen ist.

Die 2., völlig neubearbeitete und erweiterte Ausgabe (1967) in einem Band hat folgende Bauteile:

VORSPANN

- [1. Titelblatt] „Német—magyar szótár — Deutsch—ungarisches Wörterbuch“ [(S. I)]
- [2. Titelblatt] „E. Halász Deutsch—ungarisches Wörterbuch — Zweite, völlig neubearbeitete und erweiterte Ausgabe — Akadémiai kiadó Budapest 1967“ [(S. II)]
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Német—magyar szótár — Második, teljesen átdolgozott és bővített kiadás [Zweite, völlig neubearbeitete und erweiterte Ausgabe] — Akadémiai kiadó Budapest 1967“ [(S. III)]
- „vezetésével durch [...] szaktanácsadók Fachberater [...] [Verzeichnis der Bearbeiter und Fachberater]“ [+ Impressum] [(S. IV)]
- „Előszó“ [Vorwort] [(S. V)]

- „Tájékoztató a szótár használatához” [Benutzungshinweise, auf Ungarisch] [S. VI—XII]
- „Rövidítések és jelek — Abkürzungen und Zeichen” [S. XIII—XVI]

WÖRTERVERZEICHNIS

Wörterverzeichnis A—Z [S. 1—2313]

[Leerseite] [S. 2314]

NACHSPANN

- „Felhasznált irodalom — Benutzte Literatur” [S. 2315—2316]
- [ohne Überschrift: Verzeichnis der unregelmäßigen deutschen Verben] [S. 2318—2324]
- „Jegyzetek” [für Notizen, freie linierte Seiten] [S. 2325—2336]

Die dritte, wieder in zwei Bänden herausgegebene Auflage (1970) unterscheidet sich von der zweiten in folgender Hinsicht:

1) Auf dem 2. und 3. Titelblatt heißt es:

[2. Titelblatt] „E. Halász Deutsch—ungarisches Wörterbuch I — Dritte Ausgabe ergänzt durch einen Nachtrag — Akadémiai kiadó Budapest 1970” [S. II];

[3. Titelblatt] „Halász Előd Német—magyar szótár I. — Harmadik — függelékkel bővített — kiadás — Akadémiai kiadó Budapest 1970” [S. III]

2) Das Vorwort ist als Vorwort zur dritten Auflage ausgewiesen:

„Előszó A harmadik kiadás elé (H.E.)” [Vorwort zur dritten Auflage] [S. V]

3) Die dritte Auflage umfaßt ebenfalls 2336 Seiten, wobei allerdings die Seiten 2325—2336 mit einem Nachtrag gefüllt sind:

Bd. I: Vorspann (S. I—XVI), Wörterverzeichnis A—K (S. 1—1198);

Bd. II: Titelei (4 Seiten), Wörterverzeichnis L—Z (S. 1199—2313), Nachspann: „Felhasznált irodalom — Benutzte Literatur” (S. 2315—2316), „Erős és rendhagyó igék — Starke und unregelmäßige Verben” (S. 2317—2324).

Im Unterschied zur 2. Auflage folgt in der 3. Auflage ein Blatt mit der Aufschrift „Függelék — Nachtrag” (S. 2325), eine leere Seite (S. 2326) und anschließend eine Wörterliste mit „Ergänzungen und Berichtigungen” (S. 2327—2336) sowie zwei unpaginierte linierte Seiten „Jegyzetek”.

In der zunächst auf Ungarisch gebotenen Vorbemerkung zu diesem Nachtrag heißt es dann auf Deutsch:

„Der Nachtrag 1970 zu dem Wörterbuch besteht wesentlich aus zweierlei Wortgut. **Neuerfasste Stichwörter** [Sperrung im Original, B.S.] wurden in allen Einzelheiten nach dem System des Wörterbuches bearbeitet und bilden somit abgeschlossene Artikel, wie die im eigentlichen Wörterbuch. Hingegen im Falle von **Ergänzungen und Berichtigungen** [Sperrung im Original, B.S.] findet der Benutzer das ursprüngliche Stichwort (doch ohne Geschlechts- und Tonzeichen) mit einem nachgesetzten Doppelpunkt (:). Ergänzungen zu einer bereits vorhandenen Bedeutung sind durch ein vorangehendes *zu* (bzw. ein nachgefügtes *is* [dt. *auch*, B.S.]) kenntlich gemacht. Im Falle von neuen Bedeutungen wird die ursprüngliche ziffernmäßige Unterteilung laufend (bzw. bei Fehlen einer solchen, mit 2.) weitergeführt.”

Im „Vorwort [Halász Előd] + Zu der dritten Ausgabe (H.E.)” heißt es „Zu den dritten Ausgabe” (1970:VII—XI): „Dem im wesentlichen unveränderten Hauptteil der ersten und zweiten (1964) [recte 1967, B.S.] Ausgabe schließt sich ein völlig neu bearbeiteter Nachtrag von etwa 4000 Stichwörtern und Ausdrücken an. In diesem Nachtrag wurde das Wortgut der 'Addenda' bzw. des 'Anhangs' der beiden vorhergehenden Ausgaben samt einer reichen Auswahl an neueren Wortbildungen sowie einer Sammlung von Ergänzungen — auch einigen Berichtigungen — in einer einzigen Aufstellung zusammengefaßt. Budapest, September 1969.”

Das ungarische Vorwort zur dritten Auflage sowie die Vorbemerkung zum Nachtrag findet sich wortwörtlich bis hin zur 11. Auflage (1992:2327) nachgedruckt, so daß der Schluß naheliegt, daß der deutsch—ungarische Teil nach der 3. Auflage (1970) — von geringfügigen Korrekturen abgesehen — nicht mehr überarbeitet, geschweige denn

erweitert worden ist. Die von der 3. Auflage (1970) an bis hin zur 11. Auflage (1992) nicht mehr verändernde Seitenzahl von XVI + 2336 Seiten stützt diese These.

Ab der 10. Auflage (1990) trägt das Wörterbuch auf dem Umschlag die Bezeichnung „Nagyszótár“ [Großwörterbuch].

Zum letzten Mal wurden in der 2. Auflage (1967) neu aufgenommene Lemmata in das Wörterverzeichnis systematisch eingeordnet und mit der 3. Auflage (1970) nur noch in einem von da an unveränderten Nachtrag aufgeführt.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß alle nachfolgenden Auflagen bis hin zur 11. Auflage (1992) im Grunde unveränderte Nachdrucke der 3. Auflage (1970) sind.

3.3.2 Ungarisch—Deutsch

Der ungarisch—deutsche Teil des Großwörterbuchs von Előd Halász erschien durchgängig in zwei Bänden in folgenden Auflagen bzw. Ausgaben (zu den genauen bibliographischen Angaben vgl. das Literaturverzeichnis):

1. Aufl. (1957), 2. Aufl. (1964), 3. Aufl. (1970), 4. Aufl. (1974), 5. Aufl. (1976), 6. Aufl. (1983), 7. Aufl. (1986), 8. Aufl. (1988), 9. Aufl. (1990), 10. Aufl. (1992).

Parallel zueinander sind lediglich die 3. Auflage (1970) und die 4. Auflage (1974) des deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Teils erschienen. Während einmalig in der 2. Auflage (1964) und in der 5. Auflage (1976) der ungarisch—deutsche Teil dem deutsch—ungarischen Teil (1967 und 1977) vorausgeht, kehrt sich die Reihenfolge anschließend wieder um: 6. Auflage (1980/1983). Gleichzeitig mit der 6. Auflage (1983) des ungarisch—deutschen Teils erscheint die 7. Auflage (1983) des deutsch—ungarischen Teils. Von da ab setzt sich diese Verschiebung in gleicher Weise fort: 7. Aufl. Ungarisch—Deutsch und 8. Aufl. Deutsch—Ungarisch (1986), 8. Aufl. Ungarisch—Deutsch und 9. Aufl. Deutsch—Ungarisch (1988), 9. Aufl. Ungarisch—Deutsch und 10. Aufl. Deutsch—Ungarisch (1990), 10. Aufl. Ungarisch—Deutsch und 11. Aufl. Deutsch—Ungarisch (1992).

Wie später auch die 2. Auflage des deutsch—ungarischen Teils (1967) wurde schon diejenige des ungarisch—deutschen Teils (1964) „völlig Neubearbeitet und erweitert“,

wie auf dem Titelblatt zu lesen ist. Durch die Erweiterung wuchs der zweite Band des Wörterbuchs von bisher 1232 auf 1264 Seiten an.

Die 3. Auflage (1970) wurde durch einen Nachtrag, der „Anhang“ und „Addenda“ der beiden vorhergehenden Auflagen systematisiert, ergänzt und besteht aus folgenden Bauteilen:

BAND I:

VORSPANN

- [1. Titelblatt] „Magyar—német szótár — Deutsch—ungarisches Wörterbuch I.“ [S. I]
- [2. Titelblatt] „Előd Halász Ungarisch—deutsches Wörterbuch I. — Dritte Ausgabe, ergänzt durch einen Nachtrag — Akadémiai kiadó Budapest 1970“ [S. II]
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Magyar—német szótár I. — Harmadik — függelékkal bővített — kiadás — Akadémiai kiadó Budapest 1970“ [S. III]
- „Munkatársak — Mitarbeiter“ [+ Impressum] [S. IV]
- „Előszó (Halász Előd) + A harmadik kiadás elé (H.E.)“ [S. V—VI]
- „Vorwort (Előd Halász) + Zu der dritten Ausgabe (E.H.)“ [S. VII—IX]
- „Tájékoztató a szótár használatához“ [S. XI—XIV]
- „Hinweise für den Gebrauch des Wörterbuches“ [S. XV—XIX]
- „Rövidítések — Abkürzungen“ [S. XXI—XXII]
- „Ideogramák — Zeichen“ [S. XXIII]
- „Nyelvtani táblázatok“ [grammatische Tabellen] [S. XXIV—LVI]

WÖRTERVERZEICHNIS

Wörterverzeichnis A—J [S. 1—998]

NACHSPANN

„Jegyzetek“ [leere linierte Seiten für Notizen] [S. 999—1000]

BAND II:

VORSPANN

- [1. Titelblatt] „Magyar—német szótár — Ungarisch—deutsches Wörterbuch” [S. 1]
- [2. Titelblatt] „Előd Halász Ungarisch—deutsches Wörterbuch II. — Dritte Ausgabe, ergänzt durch einen Nachtrag — Akadémiai kiadó Budapest 1970” [S. 3]
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Magyar—német szótár II. — Harmadik — függelékkal bővített — kiadás — Akadémiai kiadó Budapest 1970” [S. 4]
- „Munkatársak — Mitarbeiter” [+ Impressum] [S. 5]

WÖRTERVERZEICHNIS

Wörterverzeichnis K—Zs [S. 5—1226]

NACHSPANN

- „A szótár összeállításánál használt forrásművek — Bei der Zusammenstellung des Wörterbuches wurden folgende Quellenwerke benutzt” [S. 1227—1228]
- „Utószó” [Nachwort] [S. 1229]
- „Nachwort” [S. 1230]
- „Függelék — Nachtrag” [S. 1231—1265]
- „Jegyzetek” [drei leere linierte Seiten für Notizen] [unpag.]

Im „Vorwort zu der dritten Ausgabe” [S. IX] steht zu lesen: „Dem im wesentlichen unveränderten Hauptteil der ersten und zweiten (1964) Ausgabe schließt sich ein völlig neu bearbeiteter Nachtrag von etwa 4000 Stichwörtern und Ausdrücken an. In diesem Nachtrag wurde das Wortgut der „Addenda” bzw. des „Anhangs” der beiden vorhergehenden Ausgaben samt einer reichen Auswahl an neueren Wortbildungen sowie einer Sammlung von Ergänzungen — auch einigen Berichtigungen — in einer einzigen Aufstellung zusammengefaßt. Budapest, September 1969”

Die Vorbemerkung zum Nachtrag erklärt: „Der Nachtrag 1969 zu dem Wörterbuch besteht grundsätzlich aus zweierlei Wortgut: 1. neu erfaßte Stichwörter. Diese wurden in allen Einzelheiten ganz nach dem System des Wörterbuches bearbeitet und bilden somit ähnlicherweise abgeschlossene Artikel wie die im eigentlichen Wörterbuch; 2. Ergänzungen und Berichtigungen zu dem im Wörterbuch bereits enthaltenen Wortartikeln. Solchen — sowohl im Hauptteil wie auch in diesem Nachtrag angeführten — Stichwörtern ist hier ein Doppelpunkt (:) nachgesetzt. Das Einfügen der Ergänzung bzw. Berichtigung an die jeweils entsprechende Stelle des ganzen Artikels wird noch durch nähere Angaben (Nummer d. Bedeutungsgruppe u. dgl.) erleichtert” (S. 1233).

Während die 4. Auflage (1974) und die 5. Auflage (1976) unverändert bleiben, wird der Nachtrag in der 6. Auflage (1983) noch einmal erheblich ausgebaut (S. 1231—1331) und übertrifft damit den seit der 3. Auflage (1970) an Umfang und Bestand gleichbleibenden Nachtrag des deutsch—ungarischen Teils gut um das Zehnfache.

In einem dem Vorwort von Halász in seiner ungarischen und seiner deutschen Fassung jeweils ebenfalls auf Ungarisch und auf Deutsch angefügten zusätzlichen Vorwort des Verlages „Előszó a hatodik kiadáshoz“ (1983:VI), heißt es unter der Überschrift „Vorwort zur 6. Auflage“ (1983:IX), das in allen weiteren Auflagen bis hin zur 10. Auflage (1992) stets nachgedruckt wird:

„Die vorliegende sechste Auflage ist kein unveränderter Nachdruck: Das erstmals vor rund 25 Jahren erschienene Ungarisch—deutsche Wörterbuch wurde völlig durchgesehen, an zahlreichen Stellen berichtigt und durch einen Nachtrag mit etwa 12000 Angaben ergänzt. Er enthält neu erfaßte Stichwörter, aber auch Ergänzungen und Berichtigungen zu den bereits im Hauptteil auffindbaren und dort jeweils mit einem Sternchen versehenen Wortartikeln. Budapest, im März 1982. Der Verlag.“

Während die 4. Auflage (1974) und die 5. Auflage (1976) jeweils einen Umfang von LVI + 998 Seiten (Band 1) und 1265 Seiten (Band 2) besitzen, steigt der 2. Band der 3. Auflage (1970) durch den Nachtrag auf 1264 Seiten an. Einen weiteren Zuwachs auf nunmehr 1331 erfährt durch den Ausbau des Nachtrags die 6. Auflage (1983). Von der 6. bis zur zuletzt erschienenen 10. Auflage (1992) bleibt die Seitenzahl unverändert.

So läßt sich von dem in erster Auflage 1957 erschienenen ungarisch—deutschen Teil des Großwörterbuchs von Halász zusammenfassend sagen, daß er zum ersten Mal in der 2. Auflage (1964) überarbeitet und erweitert, in der 3. Auflage (1970) neu bearbeitet und dann noch einmal in der 6. Auflage (1983) ergänzt worden ist.

Seit der 3. Auflage (1970) wurden neue Stichwörter nicht mehr systematisch in das Wörterverzeichnis eingearbeitet, sondern in den mehrfach erwähnten „Nachtrag“ aufgenommen, der zum letzten Mal in der 6. Auflage (1983) ergänzt wurde.

Die weiteren Auflagen Ungarisch—Deutsch (7. Auflage 1986, 8. Auflage 1988, 9. Auflage 1990, 10. Auflage 1992) sind damit im Grunde bloße Nachdrucke der 6. Auflage von 1983.

3.3.4 Weitere Wörterbücher von Halász

Im Jahre 1953 erschien ein (zunächst XV + 660 Seiten, ab der 8., überarbeiteten Auflage von 1969 insgesamt 774 Seiten umfassendes) „Német—magyar kéziszótár — Deutsch—ungarisches Handwörterbuch“, das bis 1991 20 Auflagen erlebte.

Das ungarisch—deutsche Pendant, das zunächst XVI + 896 umfaßte und ab der 9. Auflage XVI + 1063 Seiten umfaßt, erschien erstmalig ebenfalls im Jahre 1953 und 1991 in der 18. Auflage.

Eine für das deutsche Publikum bestimmte Ausgabe des zweibändigen Handwörterbuchs erschien als Gemeinschaftsausgabe des Akademie—Verlages (Budapest) und des Langenscheidt—Verlages (Berlin, München, Zürich) zunächst 1966 (Bd. I: Ungarisch—Deutsch) und 1968 (Bd. II: Deutsch—Ungarisch). Band I erschien in einer (nunmehr nach Auskunft des Vorworts rd. 40.000 Lemmata umfassenden) Neubearbeitung noch einmal 1973, der ebenfalls überarbeitete (nach Angaben des Vorworts rd. 45.000 Lemmata umfassende) Bd. II noch einmal 1969.

Neben dem Großwörterbuch (nagyszótár) und dem Handwörterbuch (kéziszótár) ist schließlich noch das ebenfalls von Halász herausgegebene Kleinwörterbuch (kisszótár) zu erwähnen, das in der Reihe Kleinwörterbücher (kisszótár sorozat) des Akademie—Verlages erscheint.

Das Kleinwörterbuch Deutsch—Ungarisch erschien erstmalig 1955 mit einem Umfang von 384 Seiten und zuletzt in 23. Auflage 1993 mit einem Umfang von 544 Seiten; das Kleinwörterbuch Ungarisch—Deutsch in 1. Aufl. ebenfalls 1955 mit einem Umfang von 480 Seiten und zuletzt in 22. Auflage 1993 mit einem Umfang von 622 Seiten.

Beide Ausgaben wurden zuletzt in der 18. Auflage (1988) überarbeitet.

4. Anmerkungen zum Großwörterbuch von Halász

4.1 Wörterbuchtyp

Wörterbücher lassen sich vor allem nach zwei Gesichtspunkten typologisieren, zum einen nach Art und Umfang des Datenangebots, zum anderen nach der Art der Benutzer, für die das jeweilige Wörterbuch bestimmt ist.

In der ungarischen Lexikographie ist folgende, die Lemmaanzahl (und die Artikelausstattung) charakterisierende Einteilung der Wörterbücher (und Lexika) üblich (vgl. Bakos 1991:2380), wobei die Zahlenangaben schwanken:

nagyszótár = Großwörterbuch (ab 70.000—80.000 Lemmata) (z.B. Halász 1992)

kézsztár = Handwörterbuch (40.000—60.000 Lemmata) (z.B. Halász 1991)

kissztár = Kleinwörterbuch (20.000—30.000 Lemmata) (z.B. Halász 1993)

Daneben gibt es als weitere Bezeichnung „zsebsztár“ (Taschenwörterbuch) als Synonym mit kissztár (Kleinwörterbuch) und Mischbezeichnungen wie „nagy kézi szótár“ (großes Handwörterbuch). Der Vollständigkeit halber seien auch noch die synonymischen Bezeichnungen „liliputsztár“ und „minisztár“ (Kleinst— bzw. Miniwörterbuch erwähnt (z.B. Havas Livia 1971).

Nach dieser, vornehmlich am Umfang orientierten Einteilung gehört das hier unter die Lupe genommene Wörterbuch von Halász mit seinen zwei Bänden Deutsch—Ungarisch und den weiteren zwei Bänden Ungarisch—Deutsch vom Lemmaumfang her betrachtet zu den Großwörterbüchern. Während es auf dem Titelblatt der früheren Auflagen schlicht „Német—magyar szótár“ (Deutsch—ungarisches Wörterbuch) und „Magyar—német szótár“ (Ungarisch—deutsches Wörterbuch) genannt wird, wurde es mit der 1990 erschienenen Auflage auf dem Umschlag zum „Nagyszótár“ (Großwörterbuch) erhoben.

Bei zweisprachigen Wörterbüchern wird gängigerweise zwischen passivem und aktivem Wörterbuch unterschieden, und zwar in der Weise, daß beim passiven Wörterbuch die Ausgangssprache die Fremdsprache, die Zielsprache die Muttersprache und der Verwendungszweck die Herübersetzung (Textrezeption, Dekodierung) und beim aktiven Wörterbuch die Ausgangssprache die Muttersprache des Benutzers, die Zielsprache die Fremdsprache und der Verwendungszweck die Hinübersetzung (Textproduktion, Encodierung) ist:

Wörterbuch	Ausgangssprache	Zielsprache	Verwendungszweck
passiv	Fremdsprache	Muttersprache	Herübersetzung
aktiv	Muttersprache	Fremdsprache	Hinübersetzung

Im Grunde ergäben sich aus dieser Aufstellung vier Wörterbücher, und zwar, um es am Beispiel Deutsch—Ungarisch und Ungarisch—Deutsch zu demonstrieren:

(1) ein Wörterbuch Deutsch—Ungarisch für ungarischsprachige Benutzer als passives Wörterbuch, (2) ein Wörterbuch Deutsch—Ungarisch für deutschsprachige Benutzer als aktives Wörterbuch, (3) ein Wörterbuch Ungarisch—Deutsch für ungarischsprachige Benutzer als aktives Wörterbuch und (4) ein Wörterbuch Ungarisch—Deutsch für deutschsprachige Benutzer als passives Wörterbuch.

Nimmt man hinzu, daß inzwischen die Forderung nach erklärenden zweisprachigen Wörterbüchern erhoben wird, das nämlich die Bedeutungen der fremdsprachlichen Wörter in der Muttersprache des Benutzers erklärt, was wohl erstmals von Bielfeldt (1958) in seinem russisch—deutschen Wörterbuch eingelöst wurde, dann erhöht sich die mögliche Zahl denkbarer Ausgaben ein weiteres Mal.

Letztendlich müssen zweisprachige Wörterbücher Hilfe bei der Lösung von vier kommunikativen Aufgaben leisten (vgl. Mugdan 1992:31f.): (1) Verstehen eines Textes in der Fremdsprache, ohne Übersetzung in die Muttersprache (nur Rezeption), (2) Übersetzen eines Textes aus der Fremdsprache in die Muttersprache (Rezeption in der Fremdsprache, Produktion in der Muttersprache), (3) Verfassen eines Textes in der Fremdsprache ohne Vorlage in der Muttersprache (nur Produktion in der Fremdsprache), (4) Übersetzen eines Textes aus der Muttersprache in die Fremdsprache (Rezeption in der Muttersprache, Produktion in der Fremdsprache).

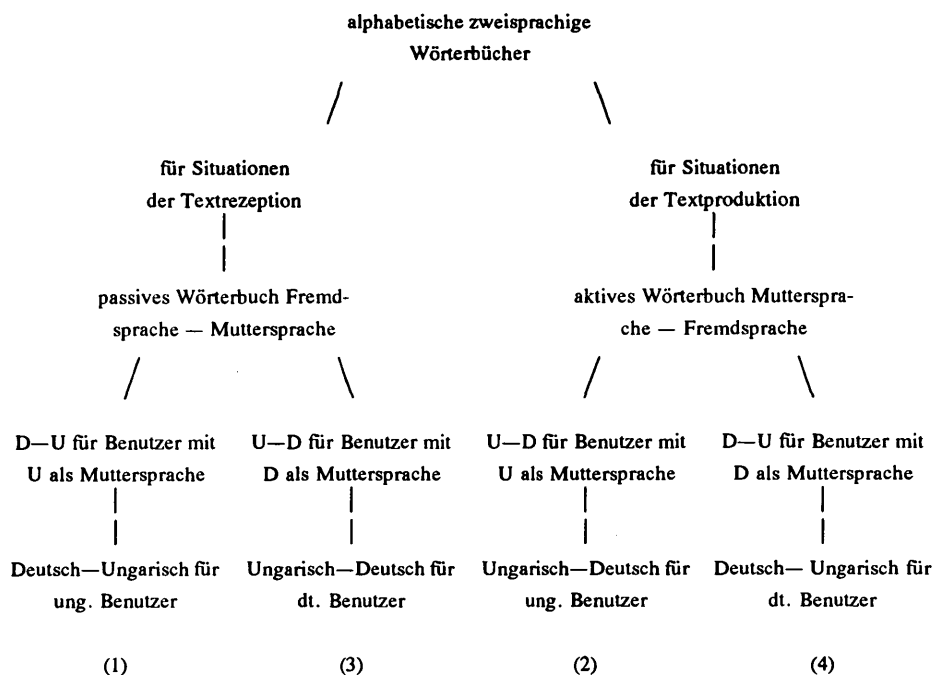
Existierende Wörterbücher nehmen in aller Regel für sich in Anspruch, daß ihre zwei Ausgaben als aktive und als passive Wörterbücher für Muttersprachler jedes der beiden Sprachenpaare für jeden der genannten kommunikativen Zwecke nutzbar seien, was durchaus denkbar wäre, aber nicht der Fall ist. Wörterbücher, die geeignet wären in einem alle genannten Funktionen gleichzeitig zu erfüllen, böten zwar für einige Zwecke zuviel; dieser Umstand muß sich aber nicht notwendig störend auswirken, vor allem dann nicht, wenn eine entsprechende Artikelstruktur angemessene Hilfe leistet.

Zweisprachige Wörterbücher sind in aller Regel vor allem für ein und dieselben Muttersprachler als Herübersetzungswörterbücher aus der Fremdsprache in die Muttersprache und als Hinübersetzungswörterbücher aus der Muttersprache in die Fremdsprache geschaffen. Bisweilen läßt sich dies nicht allein aus der Analyse der Makro— und Mikrostruktur, sondern schon aus weit äußerlicheren Merkmalen schließen.

So bietet z.B. das Großwörterbuch von Halász (1992) in der deutsch—ungarischen Ausgabe Vorwort und Benutzungshinweise allein auf Ungarisch und in der ungarisch—deutschen Ausgabe beides jeweils zuerst auf Ungarisch und dann auch auf Deutsch.

Während die deutsch—ungarische Ausgabe umfängliche Deklinations— und Konjugationstabellen und weitere grammatische Informationen zum Deutschen mit ungarischen Erklärungen bietet, enthält die deutsch—ungarische Ausgabe (S.2317—2324) lediglich eine Tabelle der deutschen unregelmäßigen Verben, aber — ebenso auch wie die ungarisch—deutsche Ausgabe — keinerlei gesonderte grammatische Informationen zum Ungarischen.

Eine typologische Übersicht, die allein zwischen den Benutzungssituationen Textproduktion und Textrezeption unterscheidet, möge die Benutzungsmöglichkeiten des Großwörterbuchs von Halász (1992) noch einmal verdeutlichen (vgl. auch Kromann/Rieber/Rosbach 1991):



Gewichtung der Funktionen im Wörterbuch von Halász:

- | | | |
|-------------------------|---|-----------------------------------------------------------|
| für ungarische Benutzer | / | (1) Rezeptionssituationen (vom Deutschen ins Ungarische) |
| | \ | (2) Produktionssituationen (vom Ungarischen ins Deutsche) |
| für deutsche Benutzer | / | (3) Rezeptionssituationen (vom Ungarischen ins Deutsche) |
| | \ | (4) Produktionssituationen (vom Deutschen ins Ungarische) |

Auch die Erscheinungsabfolge ist ein Indiz dafür, daß das Großwörterbuch von Halász in seinen beiden Ausgaben Deutsch—Ungarisch (1952) und Ungarisch—Deutsch (1957) primär (bis ausschließlich) für ungarische Benutzer geschaffen wurde.

Es war — wie das auch bei früheren Wörterbüchern dieses Sprachenpaares festzustellen ist — zunächst wichtig, ungarischen Lernern des Deutschen lexikalischen Beistand bei der Rezeption und im weiteren dann bei der Produktion deutscher Texte zu leisten.

Diese Einschätzung wird durch die Tatsache gestützt, daß auch der deutsch—ungarische Teil sich in manchem nicht so sehr an den Gepflogenheiten deutschsprachiger

Lexikographie orientiert, sondern eigene (von ungarischen Lexikographen unzutreffenderweise als traditionell ungarisch—lexikographisch ausgegebene) Wege geht.

So werden z.B. bei der Alphabetisierung der Lemmata die Buchstaben für die Umlaute als eigene Buchstaben behandelt und jeweils nach den entsprechenden unumgelauteten eingeordnet. So finden sich die aus Abkürzungen ungarischer Ausdrücke gewonnenen Markierungen auch im deutsch—ungarischen Teil. So werden für die Genusmarkierung der deutschen Wörter in beiden Teilen eigene Markierungsgepflogenheiten praktiziert: r = maskulinum [für (de)r], e = femininum [für (di)e], s = neutrum [für (da)s].

Diese Praxis, auf die später noch einmal eingegangen wird, war in der deutsch—ungarischen/ungarisch—deutschen Lexikographie bis hin zu den Wörterbüchern von Kelemen (1941/42) ganz und gar unüblich, in der der nachgestellte bestimmte Artikel diese Funktion übernahm. Allem Anschein nach haben Halász und seine Mitarbeiter diese Praxis aus der polnischen Lexikographie jener Zeit übernommen.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Das Sprachwörterbuch von Halász ist ein zweisprachiges Großwörterbuch für eher unspezifische Benutzer mit Ungarisch als Muttersprache, gedacht und geeignet in erster Linie als passives Wörterbuch (Deutsch—Ungarisch) und in zweiter Linie als aktives Wörterbuch (Ungarisch—Deutsch).

Die insgesamt spärliche Ausstattung der Lemmata mit zusätzlichen Sprachinformationen läßt das Wörterbuch nicht so sehr als eigenständiges Nachschlagewerk, sondern eher als Durchgangsstation zum einsprachigen Wörterbuch erscheinen.

Da sich das Großwörterbuch vom Handwörterbuch nahezu ausschließlich durch die größere Anzahl von Lemmata unterscheidet, die wiederum vor allem durch eine Ausweitung der Kompositamengen entsteht, ist die Funktion dieses Großwörterbuchs insgesamt fraglich.

Für Benutzer mit Deutsch als Muttersprache ist allenfalls die ungarisch—deutsche Ausgabe eingeschränkt als passives Wörterbuch benutzbar.

Wenigstens in dieser Hinsicht ist das Großwörterbuch von Halász demjenigen von Kelemen (1941/42) bei weitem unterlegen, das weit eher dem Anspruch genügt, auch als Rezeptions- und Produktionswörterbuch für Benutzer mit Deutsch als Muttersprache dienlich zu sein.

Da wegen der eher geringen Absatzchancen sich kaum ein deutscher Verlag finden dürfte, der ein solches Wörterbuch in Auftrag gibt, sollte der ungarischen Lexikographie daran gelegen sein, deutsch—ungarische und ungarisch—deutsche Wörterbücher zu schaffen, die sich auch für Benutzer mit Deutsch als Muttersprache eignen.

4.2 Wörterbuchbasis

Im Vorwort zur 1. Auflage des deutsch—ungarischen Wörterbuchs von Halász (1952:XIV—XV) wird ausgeführt, daß neben dem Wörterbuch von Kelemen (1941/42) folgende Sekundärquellen ausgewertet wurden:

„neben den zweisprachigen Wörterbüchern Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch von Biró/Bachó (1931), dem deutschen und ungarischen Wörterbuch von Ballagi (1899), dem deutsch—ungarischen Wörterbuch von Rónay (1917) sowie zweisprachigen Wörterbüchern Deutsch—Russisch/Russisch—Deutsch, Deutsch—Englisch/Englisch—Deutsch (Muret—Sanders) und Deutsch—Französisch/Französisch—Deutsch (Sachs-Vilatte) folgende einsprachigen deutschen Wörterbücher:

Brezina, Ernst: Medizinisches Wörterbuch. Wien 1948.

Dombrowski, Ernst Ritter von: Deutsche Waidmannssprache. Berlin 1939.

Der Große Brockhaus. Handbuch des Wissens in zwanzig Bänden. Leipzig 1928.

Duden, Rechtschreibung mit Berücksichtigung der häufigsten Fremdwörter. Leipzig 1951.

Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Wiesbaden 1949.

Der Große Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Leipzig 1942.

Der Große Duden, Bildwörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig 1938.

Der Große Duden, Stilwörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig 1938.

Jacob Grimm und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Leipzig.

Lieb knecht, Wilhelm: Volksfremdwörterbuch. Berlin 1948.

Pekrun, Richard: Das deutsche Wort. Leipzig 1934.

Sanders-Wülfig: Handwörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig 1924.

Siebs, Theodor: Deutsche Bühnenaussprache Hochsprache. Köln 1930.

Der Sprach-Brockhaus. Wiesbaden 1952."

Die Liste der einsprachigen deutschen Wörterbücher ist illuster; doch muß man zugestehen, daß es mit neueren deutschen Wörterbüchern zu dieser Zeit nicht gerade

zum besten bestellt war. Trübners „Deutsches Wörterbuch“ (8 Bde., 1939—1957) war noch nicht abgeschlossen und wohl obendrein wegen seiner unverhüllt nationalsozialistischen Ausrichtung nicht gerade listenfähig; Mackensens „Neues deutsches Wörterbuch“ erschien in erster Auflage just 1952, Pekrun in 2. Auflage erst 1953.

Um so mehr verwundert es, daß zur Zusammenstellung eines gegenwartsbezogenen Wortschatzes nicht auch Primärquellen in Form von Texten verschiedenster Art und Herkunft genutzt wurden.

Über die Herkunft des im (eher spärlich geratenen) Nachtrag von 1970 zusammengestellten Ergänzungswortschatzes „von etwa 4000 Stichwörtern und Ausdrücken“ erfährt der Benutzer im Vorwort zur 3. Auflage, daß in ihm „das Wortgut der 'Addenda' bzw. des 'Anhangs' der beiden vorhergehenden Ausgaben samt einer reichen Auswahl an neueren Wortbildungen sowie einer Sammlung von Ergänzungen — auch einigen Berichtigungen — in einer einzigen Aufstellung zusammengefaßt“ wurden.

In der Aufstellung der als Quellen benutzten Wörterbücher und Grammatiken der 2. Auflage (1967) und 3. Auflage (1970) bis zur derzeit letzten Auflage (1992:2315—2316) sind als Wörterbuchquellen nicht mehr enthalten: Brezina (1948), Dombrowski (1939), Grimm (Leipzig), Liebknecht (1948), Sanders-Wülfig (1924), Siebs (1930).

Ältere Auflagen wurden gegen neuere ausgetauscht u.a bei Sprach-Brockhaus (1962), Duden-Rechtschreibung (Leipzig 1961), Pekrun (1959). Neu hinzugekommen sind u.a. Duden-Fremdwörterbuch (Mannheim 1960), Duden-Rechtschreibung (15. Aufl. Mannheim 1961), Duden-Stilwörterbuch (4. Aufl. Mannheim 1956), Fremdwörterbuch (Leipzig 1958), Harrap's Standard: German and English Dictionary (London usw. 1963), Jung et al.: Kleine Grammatik der deutschen Sprache (Leipzig 1955), Küpper: Wörterbuch der deutschen Umgangssprache (4 Bde., 3. Aufl. Hamburg 1963), Mackensen: Deutsches Wörterbuch (3. Aufl. o.J.), Österreichisches Wörterbuch (Wien 1951), Sachs-Vilatte: Enzyklopädisches französisch—deutsches und deutsch—französisches Wörterbuch (2 Bde., Berlin 1956), Wildhagen/Héraucourt: English—German, German—English (2 Bde., Wiesbaden 1960), Klappenbach/Steinitz (Hgg.): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1.—15. Lieferung Berlin 1961—1966), Agricola et al.: Wörter und Wendungen (Leipzig 1962).

Diese Quellen mußten — so legt die Literaturzusammenstellung jedenfalls nahe — für die Ergänzungen des Lemmabestandes genutzt worden sein.

Nach welchen Kriterien allerdings — neben einer Vielzahl in der Tat notwendiger (z.B. durch neue technische und gesellschaftliche Entwicklungen bedingter) Ergänzungen — Lemmata wie *abgejachtet*, *ablaxeln*, *aufhucken*, *baumig*, *Bindezauber*, *Brauchersfrau*, *Brauchersmann*, *breshaft*, *einleiern*, *eintegeln (sich)*, *habschie*, *odeln*, *Sichte*, *sinzerisieren* u.a.m Eingang in den Nachtrag gefunden haben, bleibt unerklärt und unerklärlich.

Um ein bestehendes Wörterbuch durch zusätzliche Lemmata bzw. Wörterbuchartikel zu ergänzen, gibt es wenigstens die folgenden Möglichkeiten:

1) Man stellt sie in einer Liste zusammen und fügt sie der nächsten Auflage als Anhang bei, wie es in der 3. Auflage des deutsch—ungarischen Teiles und ungarisch—deutschen Teiles (1970) geschehen ist.

2) Man ordnet fehlende Lemmata in das reguläre Wörterverzeichnis ein (eventuell im Austausch gegen überflüssige Lemmata) und dokumentiert im Vorwort die Ergänzung bzw. den Austausch.

3) Wenn der Umfang eines Ergänzungswortschatzes einen bestimmten Umfang überschreitet (und jener, der sich seit der 6. Auflage von 1983 im ungarisch—deutschen Teil findet, erreicht dieses Maß), läßt er sich in einem gesonderten Ergänzungswörterbuch publizieren, das sich wiederum in Abständen überarbeiten und ergänzen ließe. Ein solches Ergänzungswörterbuch böte auch die Möglichkeit, neue Wege der Lexikographie zu beschreiten; Wege, die demonstrieren sollten, wie eine Neubearbeitung, die diesen Namen verdient, aussehen könnte.

4) Soll das eigentliche Wörterbuch in Hinblick auf seinen lexikalischen Bestand und dessen lexikographische Aufbereitung und Präsentation nicht hoffnungslos veralten, ist zu einem bestimmten Zeitpunkt, und zwar wenigstens nach zehn bis fünfzehn Jahren eine Neubearbeitung vonnöten.

4.3 Bauteile

Die 11., unveränderte Ausgabe des Großwörterbuchs von Halász „Német—magyar szótár — Deutsch—ungarischer Wörterbuch“ in zwei Bänden (1992), die einen Nachdruck der 3. Ausgabe (1970) darstellt, besteht aus folgenden Bauteilen:

BAND I:

VORSPANN

- [1. Titelblatt] „Német—magyar szótár — Deutsch—ungarisches Wörterbuch” [S. I]
- [2. Titelblatt] „E. Halász Deutsch—ungarisches Wörterbuch I — Elfte, unveränderte Ausgabe — Akadémiai kiadó Budapest 1992” [S. II]
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Német—magyar szótár I. — Tizenegyedik, változatlan kiadás — Akadémiai kiadó Budapest 1992” [S. III]
- [Verzeichnis der Leiter (Rátz Ottó, Skripecz), Bearbeiter und Fachberater + Impressum; als Copyright wird angegeben: „Első kiadás” [erste Auflage]: 1967, Halász Előd 1967] [S. IV]
- „Előszó [Vorwort] Halász Előd — A harmadik kiadás elé (H.E.)” [Zur dritten Auflage] [S. V]
- „Tájékoztató a szótár használatához” [Benutzungshinweise] [S. VI—XII]
- „Rövidítések és jelek — Abkürzungen und Zeichen” [S. XIII—XVI]

WÖRTERVERZEICHNIS

Wörterverzeichnis A—K [S. 1—1198]

„Jegyzetek” [leere linierte Seiten für Notizen] [2 Seiten, unpag.]

BAND II:

VORSPANN

- [1. Titelblatt] „Német—magyar szótár — Deutsch—ungarisches Wörterbuch”
- [2. Titelblatt] „E. Halász Deutsch—Ungarisches Wörterbuch II — Elfte, unveränderte Ausgabe — Akadémiai kiadó Budapest 1992”
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Német—magyar szótár II. — Tizenegyedik, változatlan kiadás — Akadémiai kiadó Budapest 1992”
- [Verzeichnis der Leiter (Rátz Ottó, Skripecz Sándor), Bearbeiter und Fachberater + Impressum]

WÖRTERVERZEICHNIS

Wörterverzeichnis L—Z [S. 1199—2313]

NACHSPANN

- [Leerseite] [S. 2314]
- „Felhasznált irodalom — Benutzte Literatur” [S. 2315—2316]
- „Erős és rendhagyó igék — Starke und unregelmäßige Verben” [S. 2317—2324]
- „Független — Nachtrag” [= Nachtrag zur 3. Aufl. 1970] [S. 2327—2336]
- „Jegyzetek” [leere linierte Seiten für Notizen] [2 S. unpag.]

Die 10., unveränderte Ausgabe des Großwörterbuchs von Halász „Magyar—német szótár — Ungarisch—deutsches Wörterbuch” in zwei Bänden (1992), die ein Nachdruck der 6. Ausgabe (1983) darstellt, besteht aus folgenden Bauteilen:

BAND I:

VORSPANN

- [1. Titelblatt] „Magyar—német szótár — Ungarisch—deutsches Wörterbuch I.” [S. I]
- [2. Titelblatt] „Előd Halász Ungarisch—deutsches Wörterbuch I — Zehnte, unveränderte Ausgabe — Akadémiai kiadó Budapest 1992” [S. II]
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Magyar—német szótár I. — Tizedik, változatlan kiadás — Akadémiai kiadó Budapest 1992” [S. III]
- „Munkatársak — Mitarbeiter” [+ Impressum; als Copyright wird angegeben: „Első kiadás” [erste Auflage]: 1963, Halász Előd, Héra István [für den Nachtrag] 1983] [S. IV]
- „Előszó (Halász Előd)” — „Előszó hatodik kiadáshoz” [S. V—VI]
- „Vorwort (Előd Halász)” — „Vorwort zur 6. Auflage” [A Kiadó, des Verlages: „Die vorliegende sechste Auflage ist kein unveränderter Nachdruck: Das erstmals vor rund 25 Jahren erschienene Ungarisch—deutsche Wörterbuch wurde völlig durchgesehen, an zahlreichen Stellen berichtigt und durch einen Nachtrag mit etwa 12000 Angaben ergänzt. Er enthält neu erfaßte Stichwörter, aber auch Ergänzungen und Berichtigungen zu den bereits im Hauptteil auffindbaren und dort jeweils mit einem Sternchen versehenen Wortartikeln. Budapest, im März 1982. Der Verlag.”] [S. IX]
- „Tájékoztató a szótár használatához” [S. XI—IV]
- „Hinweise für den Gebrauch des Wörterbuches” [S. XV—XIX]
- [Leerseite] [S. XX]

- „Rövidítések — Abkürzungen” [S. XXI—XXII]
- „Ideogrammák — Zeichen” [S. XXIII]
- „Nyelvtani táblázatok” [grammatische Tabellen: Flektionstabellen für deutsche Substantive, Adjektive, Pronomen und Verben usw.] [S. XXIV—LVI]

WÖRTERVERZEICHNIS

Wörterverzeichnis A—J (S. 1—998)

BAND II:

VORSPANN

- [1. Titelblatt] „Magyar—német szótár — Ungarisch—deutsches Wörterbuch” [S. 1]
- [2. Titelblatt] „Előd Halász Ungarisch—deutsches Wörterbuch II — zehnte, unveränderte Ausgabe — Akadémiai kiadó Budapest 1992” [S. 2]
- [3. Titelblatt] „Halász Előd Magyar—német szótár II. — Tizedik, változatlan kiadás — Akadémiai kiadó Budapest 1992” [S. 3]
- „Munkatársak — Mitarbeiter” [+ Impressum + Copyright, vgl. Bd. I] [S. 4]

WÖRTERVERZEICHNIS

Wörterverzeichnis K—Zs [S. 5—1226]

NACHSPANN

- „A szótár összeállításánál használt forrásművek — Bei der Zusammenstellung des Wörterbuches wurden folgende Quellenwerke benutzt [...]” [S. 1227—1228]
- „Utószó” [Nachwort: Nennung weiterer Mitarbeiter, u.a. der Bearbeiter der einzelnen Alphabetstrecken] [S. 1229]
- „Nachwort” [S. 1230]
- „Függelék — Nachtrag A—ZS” [zusätzliches Wörterverzeichnis] [S. 1231—1331]
- „Jegyzetek” [leere linierte Seiten für Notizen [4 S., unpag.]

4.4 Makrostruktur des Wörterverzeichnis Deutsch—Ungarisch

4.4.1 Anzahl und Auswahl der Lemmata

Während für das Handwörterbuch Deutsch—Ungarisch (Halász 1991) im Vorwort als Lemmabestand die Zahl rd. 45.000 genannt wird, gibt das Großwörterbuch von Halász darüber keine Auskunft.

Auf den rd. 2300 Seiten im deutsch—ungarischen Teil dürfte eine Lemmaanahl gebucht sein, die bei geschätzten durchschnittlich 80 bis 90 Lemmata pro Seite zwischen 161.000 und 184.000 liegt. In einem Gespräch am 21.5.1993 erklärte mir der Halász-Mitarbeiter Dr. Skripecz Sándor, daß die erste Auflage rund 200.000 Lemmata enthalte.

Diese vergleichsweise große Zahl kommt vor allem dadurch zustande, daß jeweils lange Reihen von Komposita in striktalphabetischer Anordnung als Lemmata angesetzt sind. Das kann, besonders dann, wenn die Zielsprache nicht über das Mittel der Komposition verfügt, sinnvoll sein, führt aber in jedem Fall unweigerlich zu der Frage, welche Komposita aufgenommen werden sollen. In der Regel werden undurchsichtige Bildungen aufgenommen. Sind Komposita aber durchsichtig gebildet, erübrigt sich im Grunde ein Streben nach Vollständigkeit.

In der Lemmareihe *Haus-* finden sich rd. 250 Komposita aufgeführt, von *Hausagitation* bis *Hauszwiebel*, darunter auch:

Hausbiene, Hausbüffel, Hausente, Hausgans, Hausgeflügel, Hausgrille, Haushuhn, Haushund, Hauskaninchen, Hauskatze, Hauslerche, Hausmaus, Hausratte, Hausschaf, Hausschwalben [sic!], Hausschwein, Hausspatz, Haussperling (= Hausspatz), Hausspinne, Hausstorch, Haustaube, Haustier, Hauswiesel, Hausziege

Bis auf die Bezeichnungen für *Hausente* (*kacsa*), *Hausgans* (*liba*), *Hauslerche* (*búbos pacsirta*), *Hausschwalben* (*villásfecskék*), *Hausstorch* (*fehér gólya*), *Hauswiesel* (*kösönséges menyét*), *Hausziege* (*kecske*) sind im Ungarischen die Entsprechungen als Komposita mit *házi-* oder als kompositionelle Wortgruppen mit *házi* gebildet.

Da der ungarischsprachige Benutzer diese Information nicht benötigt, ist sie allenfalls für einen deutschsprachigen Benutzer vonnöten. Dies zum einen. Zum anderen erzeugt

eine Auflistung in der gezeigten Form, daß es sich dabei um alle nur möglichen Kompositabildungen *Haus-* (+ Tierart) im Deutschen handelt, was natürlich nicht den Tatsachen entspricht.

Duden Deutsches Universalwörterbuch (DUW) (1983) bucht lediglich *Hausbock*, *Hausgans*, *Haushuhn*, *Hauskaninchen*, *Hauskatze*, *Hausrind*, *Hausschaf*, *Hausschwein*, *Haustier*, d.h. außer den zusätzlichen Lemmata *Hausbock*, *Hausrind* eine eng begrenzte Menge.

Der in Halász (1992) fehlende *Hausbock* ist deshalb notwendig zu buchen, weil er (vergleichbar dem in allen erwähnten Wörterbüchern aufgeführten *Hausdrachen*) semantisch nicht in gleicher Weise auflösbar ist wie z.B. *Hausziege*.

Quelle für die Lemmaliste in Halász könnte Mackensen (1. Aufl. 1952, 2. Aufl. o.J., 3. Aufl. 1953, 5. Aufl. 1967, 6. Aufl. 1970) gewesen sein, dessen „Deutsches Wörterbuch“ unter allen einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen wohl die meisten Komposita bucht. In Mackensen (6. Aufl. 1970) finden sich im Vergleich zu Halász (1992) zusätzlich (wie auch im DUW) *Hausbock*, *Hausrind*, dafür aber nicht *Hauskatze*, *Hauslerche*, *Hausmaus*, *Hausratte*, *Hausschaf*, *Hausschwalbe*, *Hausspatz*, *Hausstorch*, *Haustaube*, *Hauswiesel*, *Hausziege*.

Wiegand (1994:348) stellt aufgrund einer exemplarischen Auszählung fest (und unsere eigenen umfänglichen Vergleiche bestätigen; vgl. Lüking 1993), daß „ca. 40% der Lemmata im Halász DT.—UNG. 1992 veraltet sind oder zur peripheren Lexik des heutigen Deutsch gehören“ und daß andererseits „mindestens 45% der nichtphrasematischen lexikalischen Einheiten des heutigen Deutsch (fehlen)“.

Aufgenommen sind erklärtermaßen neben Ausdrücken der Standardsprache (einschl. Eigennamen in ebenfalls unklarer Auswahl) auch solche aus dem Bereich der Fach- und Sondersprachen.

Nach dem Abkürzungsverzeichnis (11. Auflage 1992:XIII—XVI) sind Ausdrücke aus folgenden Fachsprachen gebucht und entsprechend markiert:

(ácsip.)	ácsipar = Zimmerei
(anat.)	anatómia = Anatomie
(arch.)	régészet (archeológia) = Archäologie

(ásv.)	ásványtan = Mineralogie
(at.)	atomtechnika = Kerntechnik
(bány.)	bányászat = Bergbau
(biol.)	biológia = Biologie
(bot.)	növénytan (botanika) = Botanik
(bőrip.)	bőripár; szőrmeipár = Lederindustrie; Rauchwaren [!]
(cipőip.)	cipőipár = Schuhherstellung
(csill.)	csillagászat = Astronomie
(dipl.)	diplomácia = Diplomatie
(ép.)	építészet = Bauwesen, Architektur, Ingenieurbau
(erd.)	erdészet = Forstwesen
(etn.)	etnográfia = Ethnographie
(faip.)	faipár = Holzindustrie
(fémip.)	fémipár = Metallindustrie
(fényk.)	fényképezés = Photographie
(fil.)	filozófia = Philosophie
(fiz.)	fizika = Physik
(földr.)	földrajz = Geographie
(geod.)	geodézia = Geodäsie
(geol.)	geológia = Geologie
(gépt.)	géptan, gépgyártás = Maschinenlehre, Maschinenbau
(gk.)	gépkocsi = Kraftwagen
(hajó.)	hajóépítés, hajózás = Schiffbau, Schifffahrt, Seemannssprache [!]
(hidr.)	hidrológia, vízellátás = Hydrologie, Wasserbau
(hiv.)	hivatali nyelv = Amtssprache
(irod.)	irodalomtudomány = Literaturwissenschaft
(jog.)	jogtudomány = Rechtswissenschaft
(kat.)	katonai szó vagy értelem = Heerwesen, Kriegskunst, Soldatensprache [!]
(ker.)	kereskedelem = Handel
(koh.)	kohászat = Metallurgie
(közig.)	közigazgatás = Verwaltungswesen
(közl.)	közlekedés = Verkehrswesen
(mat.)	matematika = Mathematik
(mech.)	mechanika (sztatika, dinamika, szilárdságtan) = Mechanik (Statik, Dynamik, Festigkeitslehre)
(meteor.)	meteorológia = Meteorologie
(mezőg.)	mezőgazdaság = Landwirtschaft

(mit.)	mitológia = Mythologie
(műsz.)	műszaki szó vagy jelentés = Technik
(műv.)	képzőművészet = (bildende) Kunst
(népr.)	néprajz = Volkskunde
(num.)	numizmatika = Numismatik
(nyelvt.)	nyelvtan, nyelvtudomány = Grammatik, Sprachwissenschaft
(nyomd.)	nyomdaipar = Buchdruckwesen
(orv.)	orvostudomány = Heilkunde
(önt.)	öntészet = Gießerei
(ötv.)	ötvösművészet = Goldschmiedekunst
(pénz.)	pénzügy = Finanzwesen
(pol.)	politikai jelentés = Politik
(polgazd.)	politikai gazdaságtan = politische Ökonomie
(posta.)	postaügy = Postwesen
(rád.)	rádió = Rundfunk
(rep.)	repülés = Flugwesen
(sp.)	sport = Sport
(szính.)	színházművészet = Bühnenkunst
(táv.)	távközlés = Fernmeldewesen
(tex.)	textilipar = Textilindustrie
(tört.)	történettudomány = Geschichtswissenschaft
(tud.)	tudományos szó = wissenschaftliches Wort [?]
(útép.)	útépítés = Straßenbau
(üzemg.)	üzemgazdaságtan = Betriebswirtschaftslehre
(vad.)	vadásznyelv = Weidmannssprache
(vall.)	vallás = Religion
(vasút.)	vasútügy = Eisenbahnwesen
(vegyip.)	vegyipar = chemische Industrie
(vegyt.)	vegytan = Chemie
(verst.)	verstan = Verslehre
(vet.)	állatorvostan = Veterinärkunde
(vill.)	villamosság = Elektrizität
(zenem.)	zeneművészet = Musik
(zoo.)	zoológia, állattan = Zoologie

Im Abschnitt „Ideogrammak — Zeichen“ der ungarisch—deutschen Ausgabe (1992:XXIII) werden gesondert aufgeführt:

[Abb. Buch] tudományos és művészeti jelentések — Wissenschaft und Kunst

[Abb. Zahnrad] műszaki jelentések — Technik

[Abb. Orden?] politikai és gazdasági jelentések — Politik und Wirtschaft

und weiterhin:

[Abb. Stundenglas?] egyéb szaknyelvi és más speciális jelentések — Sondersprachen

Als Sondersprachen sind gesondert ausgewiesen:

(argó.) = Argot; Großstadtslang; Gaunersprache, Rotwelsch

(diák.) diáknyelv = Schülersprache

(egyet.) egyetemi nyelv = akademisch, studentisch

(gyerm.) gyermeknyelv = Kindersprache

Nach dem Abkürzungsverzeichnis (11. Auflage 1992:XIII—XVI) sind als regionale Varietäten berücksichtigt:

(A) = Austriazismus

(NDK) „a Német Demokratikus Köztársaságban használt kifejezés vagy értelem — der Ausdruck o. der Sinn ist in der Deutschen Demokratischen Republik gebräuchlich”

(NSZK) = „a Német Szövetségi Köztársaságban használt kifejezés vagy értelem — der Ausdruck o. der Sinn ist in der Bundesrepublik Deutschland gebräuchlich”

(S) = Helvetismus

Als stilistische Markierungen finden sich:

(költ.) költői = dichterisch

(köz.) közönséges = gemeiner Ausdruck

(közb.) közbeszéd = Umgangssprache

(közny.) köznyelv = Gemeinsprache

(nép.) népies = volkstümlich

Und als diachronische Markierung findet sich:

(rég.) régies = altertümlich

Es ist hier nicht der Ort, die Auswahl von markierten Ausdrücken und die Markierungspraxis im Großwörterbuch von Halász zu diskutieren. Daß markierte Lexik in einem großen zweisprachigen Wörterbuch enthalten sein muß und daß entsprechende Markierungen auf der einen Seite auch und vielleicht gerade in einem zweisprachigen Wörterbuch nützlich und notwendig sind, auf der anderen Seite aber nach einem begründeten Verfahren zu etablieren und zu vergeben sind, ist unstrittig (vgl. zu diesem Thema Hausmann/Reichmann/Wiegand/Zgusta 1989, Artikel 53—61).

4.4.2 Ansetzen der Lemmata

In den „Anweisungen zum Gebrauch des Wörterbuchs“ der 1. Auflage Deutsch—Ungarisch (1952:XXIII) wird erklärt: „Das Wörterbuch löst den von ihm erfaßten Teil der deutschen Sprache in die kleinsten sinntragenden sprachlichen Einheiten, in Wörter auf.“ Abgesehen einmal davon, daß zu Beginn der einzelnen Alphabetstrecken jeweils der entsprechende Buchstabe aufgeführt und als „betű“ (= Buchstabe erklärt wird, z.B. „A, a [...] A, a betű“, „B, b [...] B, b betű“, „C, c [...] C, c betű“), werden dementsprechend Wortbildungselemente nicht als Lemmata angesetzt.

Diese (in der Sprachlexikographie längst überholte) Praxis ist insofern geändert worden, als sich ab der 2. Auflage (1967) auch einzelne Präfixe/Präfixoide als Lemmata angesetzt finden, z.B. nach „ab¹ (praep. dat./acc.) [...]“ und „ab² (adv.) [...]“

ab¹ (praep. dat./acc.) [...]

ab² (adv.) [...]

ab(-)³ (praef.) (lásd összetételekben) [‘siehe in Zusammensetzungen’]

an¹ (praep.) [...]

an² (adv.) [...]

an³(-) (praef.) [mit der gleichlautenden Erklärung wie bei „ab(-)³“; anders als bei „ab“ und in den folgenden Fällen steht hier die Indexzahl vor der Klammer]

auf(-)⁴ [...]

aus(-)³ [...]

her(-)² [...]

hin(-)² [...]

vorwärts(-)² (praef.) [...]

wider(-)³ (praef.) [...]

zurück(-)² (praef.) [...]

zusammen(-)² (praef.) [...]

Daß die Buchung und entsprechende Kennzeichnung der Präfixe unvollständig ist, zeigt der Umstand, daß „vorwärts“ und „wider“ als Präfixe ausgewiesen sind, nicht aber „rückwärts“ und „wieder“.

So wird auch „beiseite“ nur als „adv.“ markiert, obwohl anschließend Zusammensetzungen von „beiseitelassen“ bis „beiseiteschieben“ aufgeführt werden. Gleiches gilt für „beisammen“.

Generell nicht als Lemmata angesetzt werden untrennbare Präfixe, wie z.B. „be-“, „ent-“, „inter-“, „ver-“, „zer-“. Während die gängigen Suffixe ebenso nicht als Lemmata angesetzt sind, finden sich zur Überraschung des Benutzers Fälle wie *-zifferig* als Lemmata angesetzt, wozu es in den „Anweisungen zum Gebrauch des Wörterbuchs“ (1952:XXV) heißt, daß es hier um „häufigere Bildungssuffixe“ handele.

4.4.3 Anordnung der Lemmata

Zur alphabetischen Ordnung wird in der 1. Auflage (1952:XXII) erklärt:

„Die Reihenfolge der Artikel, das heißt das Anordnungsprinzip des Wörterbuches wird von der — dem deutschen Alphabet entsprechenden — Reihenfolge der Anfangsbuchstaben der einzelnen Stichwörter bestimmt. Diesbezüglich ist zu bemerken:

a) In bezug auf die selbständige Einreihung der Buchstaben *ä*, *ö*, [sic!] und *ü* schwankt die deutsche lexikographische und bibliographische Praxis. Die ungarländische deutsch—ungarische lexikographische Tradition behandelte indessen diese als selbständige Buchstaben. Dementsprechend reiht das vorliegende Wörterbuch das *ä* nach dem *a*, das *ö* nach dem *o*, das *ü* nach dem *u* als selbständige Buchstaben ein.

b) Das Wörterbuch folgt auch darin der ungarischen Praxis, daß es bezüglich der Reihenfolge das *ß* von dem doppelten *s* (*ss*) nicht unterscheidet.”

Beispiel zu (a): [...] Nazismus, nazistisch, Naziverfolgte, Nazizeit, nächst, nächstbest, Nächstbeste [...].

Dieses Anordnungsprinzip, das sich nicht in bezug auf die Behandlung des β , wohl aber in bezug auf die Behandlung der Umlaute von der deutschsprachigen Lexikographie unterscheidet, wird bis hin in die neueste Auflage gepflegt.

Abgesehen einmal davon, daß Ringelnatz erklärt: „Das Alphabet ist gut und wichtig, im Telefonbuch da stehts richtig“, ist die Begründung, die Halász für die lexikographische Behandlung der Umlaute gibt, nur teilweise zutreffend.

In ungarischen Wörterbüchern wird bis heute so angeordnet, wie Halász es auch für das Deutsche handhabt, z.B. *bóbiskol, bóbíta, bocs, bocsánat* [...], *botrány, botrányos, bozontos, bozót, bõ, bõbeszédű, bödön, böfög* usw.

Kelemen (Magyar és német zsebszótár, Budapest o.J.) sortiert auch im deutsch—ungarischen Teil, wie Halász angibt und verfäht, und zwar mit entsprechendem Leitbuchstaben vor der betreffenden Alphabetstrecke *A, Ä, O, Ö, U, Ü* und innerhalb einer Strecke dann wiederum entsprechend: *Naturzustand, natürlich, Natürlichkeit, nächst, Nächste, nächstens, nächstliegend, nächlich* [...], *Näscher, näseln, Nässe, Nebel* usw.

Simonyi/Balassa (1899) dagegen sortieren, wie es in der deutschsprachigen Lexikographie üblich ist, die umlautenden Lemmata ein: *ahnden, Ahndung, ähneln, ahnen, Ahnen-, ähnlich, Ähnlichkeit* usw. *nah/nahe, Näh-, Nähe, nahe-, nahen, näher, Näherei, Näherin, nähern, nahm* usw.

Im Hinblick darauf, daß zum ersten „die ungarländische deutsch—ungarische lexikographische Tradition“ (Halász 1952:XXII) diese Praxis durchaus kennt, daß zum zweiten zumindest fortgeschrittenen ungarischen Deutschlernern diese Praxis aus der deutschsprachigen Lexikographie vertraut ist und daß zum dritten — wie oben schon angemerkt wurde — deutsch—ungarische und ungarisch—deutsche Wörterbücher auch für deutschsprachige Benutzer benutzbar sein sollten, mußte die aus der einsprachigen ungarischen Lexikographie übernommene und für das Ungarische, das die Umlaute *ö* und *ü* als eigene Buchstaben auffaßt, auch begründete Anordnungspraxis keineswegs notwendig auf das deutsch—ungarische Großwörterbuch von Halász wie auch auf sein Handwörterbuch übertragen werden.

Im Unterschied zum Großwörterbuch und zum Handwörterbuch wurde im übrigen für das Kleinwörterbuch (kisszótar) von Halász (1993) die für das Deutsche übliche Anordnungspraxis gewählt.

Abschließend sei angemerkt, daß die glattalphabetische Anordnung des Groß- wie auch des Handwörterbuchs zwar einen schnellen und sicheren Zugriff auf das jeweils gesuchte Lemma erlaubt, gegenüber einer nest- oder nischenalphabetischen Anordnung aber zum einen den ökonomischen Nachteil eines größeren Platzbedarfs hat, zum anderen vor allem den gerade für Lerner einer Sprache nützlichen Zusammenhang von wortfamilienbedingten Verwandtschaften auflöst.

4.5 Mikrostruktur der Wörterbuchartikel

Durch die Ausführungen von Wiegand (1994:349—352, 357—371) hat sich zum großen Teil erübrigt, was ich mir zur Mikrostruktur des Großwörterbuchs und des Handwörterbuchs von Halász notiert hatte und hier darstellen wollte.

Unterstreichen möchte ich aber, was Wiegand (1994:351) als „eine ungute Sache“ bezeichnet, nämlich die von Halász (wohl — wie mir sein Mitarbeiter Sándor Skripecz erklärte — aus der polnischen Lexikographie übernommene und) in die deutsch—ungarische und ungarisch—deutsche Lexikographie eingeführte Art und Weise der Genusmarkierung der Substantive (ausschließlich der Eigennamen).

Das sieht in der deutsch—ungarischen Ausgabe folgendermaßen aus:

r*Aalbaum

e*Aalbeere

s*Aaleisen

wobei *r* für *der* (masculinum), *e* für *die* (femininum) und *s* für *das* (neutrum) stehen und der *r*, *e*, *s* nachgesetzte Punkt eine Betonungsangabe darstellt: „Aalbaum“ wird auf der ersten Silbe betont. Generell steht der Punkt vor dem betonten Vokalbuchstaben:

eB*eerenauslese

rB*eerenfresser

sB*eerenobst

eBe*eilung**sBegl*aubigungsschreiben****rBengal*ese**

In der ungarisch—deutschen Ausgabe findet sich eine entsprechende Genusmarkierung vor dem deutschen Äquivalent (*s.* ist die Markierung der Wortart Substantiv):

abrakjászol (*s.*) *e*Futterkrippe**abrakkosár** (*s.*) *r*Futterkorb**abrakmérték** (*s.*) *s*Futtermaß

Daß die Angaben (*s.*) für „Substantiv“ und *r*, *e*, *s* für „der, die, das“ redundant sind, sei nebenbei angemerkt.

Im Ungarischen entsteht das Problem der Genusmarkierung nicht, weil es keine Genera kennt. Der bestimmte Artikel ist *a/az*; er steht gleichlautend (von Assimilationen abgesehen) für alle Kasus, Numeri und Genera; der unbestimmte Artikel ist *egy*; er steht für alle Kasus und Genera im Singular; der Plural wird (wie im Deutschen) mit dem Nullartikel gebildet. Betonungsangaben benötigt das Ungarische ebenso nicht, weil grundsätzlich die erste Silbe betont wird.

Das Problem, das bei solcher Markierungspraxis entsteht, verschärfte sich, wenn Aussprachemarkierungen der folgenden Art hinzukommen:

e*Alo/e [Der senkrecht gesetzte Strich bedeutet: „getrennt auszusprechen“; vgl. Halász 1992:XII]

eKo/ordin*ate**r/sPyj*ama**

Während der Punkt in der ersten Auflage von Halász (1952) bei einsilbigen Wörtern auch dazu verwendet wurde, die Vokallänge zu markieren (z.B. **d*u**), verzichtete man später auf diese Kennzeichnung.

Zusammenfassend sei kritisch angemerkt, daß derartige Lexempräsentationen, wie sie die deutsch—ungarischen Wörterbücher von Halász als Lemmazeichen bieten, außerhalb der Wörterbücher, d.h. in Texten, nicht anzutreffen sind. Da Wörter im inneren

Lexikon nicht nur als Lautbilder, sondern auch als Schriftbilder kodiert sind bzw. werden, erschwert solche Markierungspraxis unnötig die Einprägung korrekter Schriftbilder.

6. Ausblick

Grosso modo gilt noch immer, was Wiegand (1988:618) „zur Rolle der zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch für die deutsche Sprache“ schrieb:

„Die zweisprachige Lexikographie mit Deutsch spielt bisher [...] in der offiziellen Sprachpolitik der Bundesrepublik Deutschland kaum eine Rolle (vgl. Sprachreport 1985). Dies entspricht jedoch nicht der Funktion, den solche Wörterbücher beim Erlernen und bei der Verbreitung der deutschen Sprache im nichtdeutschsprachigen Ausland tatsächlich haben.“

In Ungarn nimmt derzeit der Wunsch, die deutsche Sprache zu erlernen, rapide zu. Wie u.a. Bassola (1992) ausführt, ist das Deutsche in Ungarn auf dem Weg, (1) sich nach dem Englischen zur zweiten Fremdsprache und (2) zu einer Art „Verkehrssprache“ zu entwickeln.

In einem am 26.2.92 im Germanistischen Seminar der Universität Szeged gehaltenen Vortrag „Deutsch in Ungarn und seine Perspektiven“ führte dessen Leiter, Péter Bassola, aus, daß im Studienjahr 1990/91 an den ungarischen Hochschulen studierten:

23.000 Anglistik/Englisch
13.000 Germanistik/Deutsch
7.000 Slawistik/Russisch
4.000 Romanistik/Französisch

Dabei nimmt die Zahl derer, die sich Semester für Semester bzw. Studienjahr für Studienjahr im Fach Germanistik/Deutsch einschreiben, im Vergleich zu den anderen Fremdsprachenphilologien überproportional zu. Die Gründe sind (nach Bassola):

1) ethnographischer Art, weil in Ungarn eine rd. 200.000 Sprecher umfassende deutschsprachige Minderheit lebt, von der rd. 31.000 Sprecher gute Deutsch-Kenntnisse besitzen;

- 2) historisch—kultureller Art, da es in Ungarn traditionell gute Beziehungen zum deutschsprachigen Ausland gibt, vor allem zu Österreich;
- 3) studien- und berufsbezogener Art, da ein Großteil der Studierenden wenigstens eine Zeitlang im deutschsprachigen Ausland studieren und/oder arbeiten möchte;
- 4) berufsbezogener Art in der Weise, daß viele Studierende die Möglichkeit sehen, nach Abschluß ihrer Studien ihr Deutsch beruflich nutzen zu können.

All dies sind hinreichende Gründe, u.a. nicht nur über die Funktion zweisprachiger Lexikographie Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch beim Erwerb und beim Gebrauch des Deutschen gründlich nachzudenken, sondern sich auch aktiv an den Diskussionen über die Entwicklung funktions- und adressatengerechter, dem derzeitigen wissenschaftlichen und lexikographischen Standard entsprechender zweisprachiger Wörterbüchern zu beteiligen.

Über das Großwörterbuch von Halász könnte schließlich so geurteilt werden, wie dieser über dasjenige von Kelemen—Thienemann befand, daß nämlich zur Schaffung eines neuen großen zweisprachigen Wörterbuchs Deutsch—Ungarisch eine bloße „Umarbeitung nicht zum erwünschten Ziele führen könne“, daß es für diesen Zweck vielmehr notwendig sei, einen „Plan zu einem völlig neuen Wörterbuche“, zu einem „quantitativ wie qualitativ neuen Werk“ zu entwickeln (Vorwort 1952:XII).

Ausdrücklich sei an dieser Stelle betont, daß das deutsch—ungarische und ungarisch—deutsche Großwörterbuch von Halász wie auch das daraus abgeleitete Handwörterbuch lexikographisch bedeutsame Werke sind, nicht zuletzt deshalb, weil sie unter extrem ungünstigen Bedingungen entstanden sind. Leider wurde versäumt, sie in späteren Auflagen gründlich zu überarbeiten und dem etwa in der deutsch—englischen, deutsch—französischen oder auch deutsch—russischen Lexikographie jeweils erreichten Standard anzugleichen. Heute sind sie, auch wenn sie ohne Zweifel noch manche gute Seite aufweisen (etwa im Bereich der grammatischen Ausstattung), im Hinblick auf die Aktualität des Wortbestandes und der lexikographischen Aufbereitung schlichtweg veraltet.

Wie zu Beginn dieses Beitrags (Kapitel 1) ausgeführt wurde, lassen sich auf dem Feld der deutsch—ungarischen (wie übrigens auch der französisch—ungarischen) Lexikographie in den letzten Jahren Entwicklungen zu beobachten, die Anlaß zu der Hoffnung

geben, daß in absehbarer Zeit neue Wörterbücher Deutsch—Ungarisch zur Verfügung stehen, die eine neue Epoche der traditionsreichen deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Lexikographie einleiten könnten.

6. Literatur (in Auswahl)

6.1 Wörterbuchbibliographien

Außer den im weiteren genannten Bibliographien wurden zur Ermittlung der bibliographischen Angaben der deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Wörterbücher auch „The National Union Catalog (NUC)“ sowie die „Bibliographica Hungarica“ ausgewertet.

Claes, Franz (1977): Bibliographisches Verzeichnis der deutschen Vokabulare und Wörterbücher, gedruckt bis 1600. Hildesheim, New York.

Halasz de Beky, I.L. (1966) (Hg.): Bibliography of Hungarian Dictionaries 1410—1963. Toronto.

Res Litteraria Hungariae vetus operum impressorum 1473—1600. Budapest 1971.

Sági, István (1922): A magyar szótárak és nyelvtanok könyvészete [Bibliographie der ungarischen Wörterbücher und Grammatiken]. Budapest. (= A Magyar Nyelvtudományi Társaság kiadványai 18)

Schlachter, Wolfgang/Ganschow, Gerhard (1976) (Hgg.): Bibliographie der uralischen Sprachwissenschaft 1830—1970. Bd. I: Ungarisch. München, 575—597.

6.2 Sachwörterbücher

Bienerth, János et al.: Marketing Reklám. Ötnyelvű értelmező szótár. 600 p. Budapest 1988. (Teil I: Ungarisch — Englisch/ Deutsch/Französisch/Russisch pp. 9—311; Teil II: Englisch—Ungarisch pp. 315—389, Deutsch—Ungarisch pp. 391—478, Französisch—Ungarisch pp. 479—541, Russisch—Ungarisch pp. 543—600)

Földes, Csaba: Deutsch—ungarisches Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Fachausdrücke — Német—magyar nyelvészeti szakkifejezések szótára. 251 p. Szeged 1991. (2. bearb. Aufl. 1992)

Karcsay, Sándor: Deutsch—ungarisches Wörterbuch der Rechts- und Verwaltungssprache. Német—magyar jogi és államigazgatási szótár. XVII, 427 p. Budapest 1972.

Kovács, János (Hg.): Német—magyar közgazdasági szótár — Deutsch—Ungarisch Wirtschaftswörterbuch. 189 p. Budapest: Műszaki fordító vállalat 1991.

Német—magyar és magyar—német műszaki és tudományos szótár (Deutsch—ungarisches und ungarisch—deutsches technisches und wissenschaftliches Wörterbuch). 2 Bde. Budapest: Akadémiai kiadó 1953.

Német—magyar külkereskedelmi szótár. Szerk.: Verbényi László; munkatársak: Königs Félix és Tardos Ferenc. 526 p. Budapest 1964.

Német—magyar műszaki szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch der Technik. Szerk.: Nagy Ernő és Klár János. Munkatársak: Décsi Gyula et al. XVI, 1263 p. Budapest 1959. (2. Aufl. 1963)

Péchy, Antal: Magyar és német bányászati szótár (Ungarisches und deutsches Wörterbuch des Bergbaus). 2., bővített kiadás. Selmec 1891.

Surányi, János/Kunffy, Zoltán: Magyar—német mezőgazdasági szótár (Landwirtschaftliches Wörterbuch Ungarisch—Deutsch). 624 p. Budapest 1966.

Rónay, Tibor: Német—magyar hajós szótár (Deutsch—ungarisches Wörterbuch der Seefahrt). A magyar adria egyesület kiadása. Budapest 1917.

6.3 Sprachwörterbücher

Altai, Rezső: Ungarisch—deutsches und deutsch—ungarisches Handwörterbuch. Magyar—német és német—magyar gyakorlati kézikönyvtár. Budapest 1917. (3. Aufl. 1939, 5. Aufl. 1942/43, 6. Aufl. 1943, 7. Aufl. 1947/48, 8. Aufl. 1949)

Altai, Rezső: Ungarisch—deutsches und deutsch—ungarisches Taschenwörterbuch. Magyar—német és német—magyar gyakorlati zsebszótár. Budapest 1930. (2. Aufl. 1930, 5. Aufl. 1942)

Balassa, József: Taschenwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. A magyar és német nyelv zsebszótára. Bd. 1: Ungarisch—Deutsch. Berlin 1915 (10. Aufl. 1943). Bd. 2: Deutsch—Ungarisch. Berlin 1917 (8. Aufl. 1941).

Ballagi [Bloch], Mór [Moritz]: Neues vollständiges Taschenwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache zum Gebrauche für alle Stände. Mit Anwendung der neuesten Orthographie und Aufnahme aller neu gebildeten ungarischen Wörter. Uj kimerítő magyar—német és német—magyar zsebszótár, minden rangú használatára. A legújabb helyesírás szerint, minden elfogadott új magyar szavakkal bővítve. Bd. 1: Deutsch—Ungarisch. Budapest 1843 (2. Aufl. 1847). Bd. 2: Ungarisch—Deutsch. Budapest 1844 (2. Aufl. 1848).

Ballagi, Mór: A magyar és német nyelv nélkülözhetlen kiegészítő szótára, magában foglaló az idegen szókat és az eredeti magyar szólásmódokat is. Unentbehrliches Ergänzungswörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache mit Inbegriff der Fremdwörter und originalungarischen Redensarten. Pest: C. Geibel 1846.

Ballagi, Mór: Die neuesten ungarischen Wörter. Eine nöthige Ergänzung zu allen bisher erschienenen Wörterbüchern. A legújabb magyar szavak. Szükséges kiegészítő pótlékul minden eddig megjelent szótárakhoz. Bd. 1: Deutsch—Ungarisch. Bd. 2: Ungarisch—Deutsch. Budapest 1851.

Ballagi, Mór: Iskolai és utazási magyar és német zsebszótár. Schul- und Reisewörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. Bd. I: Német—magyar, deutsch—ungarisch; Bd. II: Magyar—német, ungarisch—deutsch. Pest 1864 (2. Aufl. 1874; 16. Aufl. 1890; 19. Aufl. 1899; 4, 388 p.; 4, 372 p.).

Ballagi, Mór: Neues vollständiges Wörter-Buch der deutschen und ungarischen Sprache [...]. Uj teljes német és magyar szótár [...]. 2 Bde. 1485 p. Bd. 1: Deutsch—ungarischer Theil. Német—magyar rész [VIII + 790 p.]. Pest 1854 (2. Aufl. 1862; 3. Aufl. 1867; 4. Aufl. 1873, 5. Aufl. 1882; 6. Aufl. 1890). Bd. 2: Ungarisch—deutscher Theil. Magyar—német rész [VIII, 368 p.]. Pest 1857 (3. Aufl., 848 S., Pest 1872; 4. Aufl.,

848 p., Budapest 1875; 5. Aufl. 1882; 6. Aufl. 1890; weitere Auflagen 1905 und 1914).

Ballagi, Mór: Deutsch—ungarisches Supplement—Lexicon zu dem Wörterbuche der deutschen und ungarischen Sprache. Német—magy. Pótszótár a német és magy. Szótárhoz. Budapest 1874.

Ballagi, Mór: Magyar—német kézi szótár. Ungarisches—deutsches Handwörterbuch. [648 S.] Budapest 1893 (2. Aufl. 1910). Német—magyar kézi szótár. Deutsch—ungarisches Handwörterbuch. 535 p. Budapest 1894 (2. Aufl. 1910).

Ballmann, J.M. et al.: Lexicon Valachico—Latino—Hungarico—Germanicum [...]. Buda 1825.

Bárczi, Géza/Országh, László (Hgg.): A magyar nyelv értelmező szótára [Erklärendes Wörterbuch der ungarischen Sprache]. 7 Bde. Budapest 1959—1962.

Beke, Ödön: Deutsch—Ungarisch (Liliput-Wörterbücher Bd. 33). Magyar—német (Liliputi szótárak Bd. 34). Leipzig 1917.

Berrár, Jolán/Károly, Sándor: Régi Magyar Glosszarium. Szótárak, szójegyzékek és glosszák egyesített szótára [Altes ungarisches Glossar. Zusammenfassendes Wörterbuch der Wörterbücher, Wörterverzeichnisse und Glossen]. Budapest 1984.

Bernolák, Anton: Lexicon slavicum bohemico—latino—germanico—ungaricum. 6 Bde. 5299 p. Budapest 1825—1827.

Bielfeldt, Hans Holm: Russisch—deutsches Wörterbuch. Berlin 1958.

Bíró, Izabella/Schlandt, Henrik: Szólások és fordulatok magyar—német gyűjteménye. Budapest 1937.

Bitter, Illés/Puhr, Frenc: Deutsch—ungarisches und ungarisch—deutsches Wörterbuch. Német—magyar és magyar—német szótár. Bd. 1: Deutsch—Ungarisch. Budapest 1936. Bd. 2: Ungarisch—Deutsch. Budapest 1938.

Calepinus, Ambrosius: *Dictionarium decem linguarum, ubi Latinis dictionibus Hebraeae, Graecae, Gallicae, Italicae, Germanicae et Hispanicae, itemque nunc primo et Polonicae, Ungaricae atque Anglicae adjectae sunt.* Lyon: Etienne Michel 1586. [Claes Nr. 683] [Weitere Ausgaben: Basel 1582, Lyon 1588, Basel 1590, Genf 1594, Lyon 1598]

Czuczor, Gergely/Fogarasi, János (Hgg.): *A magyar nyelv szótára.* 6 Bde. Pest 1862—1874.

Dankovszky, Gregor: *Kritisch—etymologisches Wörterbuch der magyarischen Sprache* [...]. 1000 p. Posen 1833. (Reprint: Osnabrück: Verlag Reinhard Kuballe 1983)

Dictionarius Latine, Germanice, Polonice et Ungarice. Krakow: Hieronymus Vietor 1531. [Viersprachige, um das Ungarische erweiterte Bearbeitung des „*Dictionarium trium linguarum, Latinae, Teutonicae et Polonicae, potiora vocabula continens*” von Franciscus Mymerus, Krakow 1528] [Claes Nr. 318]

Eckhardt, Sándor: *Magyar—francia kézisztár (Dictionnaire Hongrois—français).* 1085 p. Budapest 1959. 5. édition. Budapest: Akadémiai kiadó 1982.

Eisenbarth, Magda Armósné/Rácz, Ottó: *8000 germanizmus. Német szólások és kifejezések.* Budapest 1983.

Farkas, Elek: *Neuestes und vollständiges deutsch—ungarisches und ungarisch—deutsches Taschenwörterbuch.* Legújabb és legtömötteb magyar—német és német—magyar zsebszókönyv. 2 Bde. Bd. 1: IV, 388 p., Bd. 2: IV, 420 p. Pest 1851. (2. Aufl. 1853, 3. Aufl. 1854, 4. Aufl. 1861, 5. Aufl. 1868, 10. Aufl. 1891)

Fogarasi, János: *Taschen—Wörterbuch der deutschen und ungarischen Sprache.* Nach der neuesten Orthographie, mit Aufnahme der neu gebildeten und wieder belebten ungarischen Wörter. Német és magyar zsebsztár, legújabb helyesírás szerint, s'az újonnan alakított vagy fölélesztett szókkal bővítve. 2 Bde. Bd. 1: Német—magyar/Deutsch—Ungarisch, Bd. 2: Magyar—német/Ungarisch—Deutsch (699 p.), Pest: kiadja Heckenast Gusztáv 1836.

Fogarasi, János: *Legújabb és legteljesb német és magyar zseb-sztár, legújabb helyesírás szerint s az újonnan alkotott vagy felélesztett szókkal bővítve.* Második,

jobbított és sok ezer új szókkal bővített kiadás — Neuestes und vollständigstes Taschen—Wörterbuch der deutschen und ungarischen Sprache. Nach dem neuesten Sprachgebrauch, mit Aufnahme der neu gebildeten und wieder belebten ungarischen Wörter. Zweite verbesserte und mit vielen Tausend Wörtern vermehrte Ausgabe. 2 Bde. Bd. 1: Német—magyar/Deutsch—Ungarisch (14 + 893 S.), Pest: kiadja Heckenast Gusztáv 1847; Bd. 2: Magyar—német/Ungarisch—Deutsch (699 S.), Pest: kiadja Heckenast Gusztáv 1848.

Fogarasi, János: Magyar és német szótára, Wörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. Negyedik javított és bővített kiadás, vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Bde. Bd. 1: Német—magyar rész, deutsch—ungarischer Theil, 676 p.; Bd. 2: Magyar—német rész, ungarisch—deutscher Theil, 550 p. Pest 1860. (5., verb. und verm. Aufl.: Johann Fogarasi's Wörterbuch der deutschen und ungarischen Sprache nach den neuesten und besten Hilfsmitteln. Pest 1870)

Földes, Csaba: Magyar—német—orosz beszédfordulatok. A három nyelv azonos jelentésű állandósult szókapcsolatai. Budapest 1987.

Gaál, Georg von: Sprichwörterbuch in sechs Sprachen, deutsch, englisch, latein, französisch, italienisch und ungarisch. Wien 1830.

Görg, Ferdinánd: Deutsch—ungarisches Wörterbuch. Német—magyar szótár. Ungarisches—deutsches Wörterbuch. Magyar—német szótár. 2 Bde. Wien, Leipzig 1913. [?]

Hadrovics, László/Gáldi, László: Orosz—magyar szótár. Budapest 1951 (996 p., Neubearbeitung: 1959; 1968 p.).

Hadrovics, László/Gáldi, László: Magyar—orosz szótár. Budapest 1952 (1364 p.; Neubearbeitung: 1964; 2720 p.).

Halász, Előd: Großwörterbuch — Nagyszótár

Deutsch—ungarisches Wörterbuch — Német—magyar szótár

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 2 Bde. Bd. I: A—J (XXXI, 696 p.), Bd. II: K—Z (827 p.). Budapest: Akadémiai kiadó [Akademie-Verlag] 1952.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. Második, teljesen átdolgozott és bővített kiadás [Zweite, völlig neubearb. und erw. Ausgabe. In einem Band]. XVI, 2336 p. [Die Seiten 2325—2336 sind (paginierte) leere linierte Seiten „Jegyzetek” (für Notizen)]. Budapest: Akadémiai kiadó 1967.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 3., um einen Nachtrag ergänzte Ausgabe. 2 Bde. XVI, 2336 p. Bd. I: A—K, Bd. II: L—Z. [Nachtrag zu A—Z, pp. 2325—2336]. Budapest: Akadémiai kiadó 1970.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 4., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. XVI, 2336 p. Bd. I: A—K, Bd. II: L—Z. Budapest: Akadémiai kiadó 1974.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 5., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. XVI, 2336 p. Bd. I: A—K, Bd. II: L—Z. Budapest: Akadémiai kiadó 1977.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 6., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. XVI, 2336 p. Bd. I: A—K, Bd. II: L—Z. Budapest: Akadémiai kiadó 1980.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 7., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. XVI, 2336 p. Bd. I: A—K, Bd. II: L—Z. Budapest: Akadémiai kiadó 1983.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 8., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. XVI, 2336 p. Bd. I: A—K, Bd. II: L—Z. Budapest: Akadémiai kiadó 1986.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 9., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. XVI, 2336 p. Bd. I: A—K, Bd. II: L—Z. Budapest: Akadémiai kiadó 1988.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 10., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. XVI, 2336 p. Bd. I: A—K, Bd. II: L—Z. Budapest: Akadémiai kiadó 1990.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 11., unveränderte Ausgabe. Bearb. unter der Leitung von Rátz Ottó und Skripecz. 2 Bde. Bd. I: A—K (pp. I—XVI, 1—1198), Bd. II: L—Z (pp. 1199—2336). Budapest: Akadémiai kiadó 1992.

Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 12., unveränderte Ausgabe. Bearb. unter der Leitung von Rátz Ottó und Skripecz. 2 Bde. Bd. I: A—K (pp. I—XVI, 1—1198), Bd. II: L—Z (pp. 1199—2336). Budapest: Akadémiai kiadó 1994.

Halász, Előd: Nagyszótár — Großwörterbuch

Ungarisch—deutsches Wörterbuch — Magyar—német szótár

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—deutsches Wörterbuch. Munkatársak: Havas Livia, Hercegh Klára. 2 Bde. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—ZS (1232 p.). Budapest: Akadémiai kiadó 1957.

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—deutsches Wörterbuch. 2., völlig neubearb. und erw. Ausgabe. Munkatársak: Havas Livia, Hercegh Klára. 2 Bde. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—Zs (1264 p.). Budapest: Akadémiai kiadó 1964.

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—Deutsches Wörterbuch. 3., durch einen Nachtrag ergänzte Ausgabe. Munkatársak: Havas Livia, Hercegh Klára. 2 Bde. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—Zs (1265 p.). [Nachtrag zu A—Zs: S. 1231—1265]. Budapest: Akadémiai kiadó 1970.

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—Deutsches Wörterbuch. 4., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—ZS (1265 p.). Budapest: Akadémiai kiadó 1974.

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—Deutsches Wörterbuch. 5., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. Munkatársak: Havas Livia, Hercegh Klára. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—ZS (1265 p.). Budapest: Akadémiai kiadó 1976.

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—Deutsches Wörterbuch. 6., durch einen Nachtrag von Héra István ergänzte Ausgabe. 2 Bde. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—ZS (1331 p.). [Nachtrag: S. 1231—1331]. Budapest: Akadémiai kiadó 1983.

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—Deutsches Wörterbuch. 7., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—ZS (1331 p.). Budapest: Akadémiai kiadó 1986.

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—Deutsches Wörterbuch. 8., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—ZS (1331 p.). Budapest: Akadémiai kiadó 1988.

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—Deutsches Wörterbuch. 9., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—ZS (1331 p.). Budapest: Akadémiai kiadó 1990.

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—Deutsches Wörterbuch. 10., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—ZS (1331 p.). Budapest: Akadémiai kiadó 1992.

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—Deutsches Wörterbuch. 11., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. Bd. I: A—J (LVI, 998 p.), Bd. II: K—ZS (1331 p.). Budapest: Akadémiai kiadó 1994.

**Halász, Előd: Kéziszótár — Handwörterbuch
Magyar—német szótár — Ungarisch—deutsches Wörterbuch**

Halász, Előd: Magyar—német, német—magyar kéziszótár. Handwörterbuch der ungarischen und der deutschen Sprache. 2 Bde. I. Rész.: Magyar—német. Teil I: Ungarisch—Deutsch.

1. Aufl. XVI + 896 p. Budapest: Akadémiai kiadó 1953 (XVI, 896 p.); 2., neu bearb. Aufl. Budapest/Berlin 1957; 3. Aufl., XVI, 896 p. Budapest: Akadémiai kiadó 1957; 4. Aufl., XVI, 896 p. Budapest: Akadémiai kiadó 1960; 5. Aufl., XVI, 896 p. Budapest 1963; 6. Aufl., a szerkesztés munkájában részt vettek Havas Lívia, Hüvös Kornél stb., XVI, 896 p. Budapest 1966; 7. Aufl., munkatársak: Havas Lívia, Hüvös Kornél stb., XVI, 896 p. Budapest 1968; 8. Aufl., XVI, 896 p. Budapest 1970; 9., átdolg., bőv. kiadás (Szerk. Rátz Ottó, Skripecz Sándor, Stelczer Árpád), XVI, 1063 p. Budapest 1973; 10. kiadás, XVI, 1063 p. Budapest 1976; 11. kiadás (Szerk. Rátz Ottó, Skripecz Sándor, Stelczer Árpád), XVI, 1063 p. Budapest 1978; 12. kiadás (Munkatárs: Armósné Eisenbarth Magda), XVI, 1063 p. Budapest 1981; 13. kiadás

(Munkatárs: Armósné Eisenbarth Magda), XVI, 1063 p. Budapest 1983; 14. kiadás (Munkatárs: Armósné Eisenbart Magda), XVI, 1063 p. Budapest 1985; 15. kiadás, XVI, 1063 p. Budapest 1987; 16. kiadás, XVI, 1063 p. Budapest 1989; 17. kiadás, XVI, 1063 p. Budapest 1990; 18. kiadás, XVI + 1063 p. Budapest 1991.

Halász, Előd: Magyar—német, német—magyar kéziszótár. Handwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. 2 Bde.

Budapest: Akadémiai kiadó; Berlin, München, Zürich: Langenscheidt.

I. Rész. Teil I: Magyar—német. Ungarisch—Deutsch. 1966 [rd. 31.000 Lemmata; 40.000 Angaben; vgl. Vorwort 1973]; Átdolgozott, bővített kiadás. Neubearbeitung. XVI, 1063p. 1973 [rd.40.000 Lemmata; 85.000 Angaben; siehe Vorwort];

Halász, Előd: Handwörterbuch — Kéziszótár

Deutsch—ungarisches Wörterbuch — Német—magyar szótár

Halász, Előd: Magyar—német, német—magyar kéziszótár. Handwörterbuch der ungarischen und der deutschen Sprache. 2 Bde. II. Rész.: Német—magyar. Teil II: Deutsch—Ungarisch.

1. Aufl. XV + 660 p. Budapest: Akadémiai kiadó 1953 (660 p.); 2., neubearb. Aufl. Budapest/Berlin 1957; 3. Aufl. Budapest 1957; 4. Aufl. 1960 (660 p.); 5. Aufl. 1963; 6. Aufl. 1964; 7. Aufl. 1966; 8. Aufl. überarb. u. erw. Aufl 1969 (774 p.); 9. Aufl. 1971; 10. Aufl. 1972; 11. Aufl. 1974; 12. Aufl. 1975; 13. Aufl. 1978; 14. Aufl. 1981; 15. Aufl. 1983; 16. Aufl. 1985; 17. Aufl. 1987; 19. Aufl. 1990 (774 p.); 20. Aufl. 1991 (774 p.).

Halász, Előd: Magyar—német, német—magyar kéziszótár.

Handwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. 2 Bde. Budapest: Akadémiai kiadó/Berlin, München, Zürich: Langenscheidt.

Bd. II: Deutsch—Ungarisch/Német—magyar. 1968; Neubearbeitung. XVI, 774 p. 1969 [rd. 45.000 Lemmata; 65.000 Angaben; siehe Vorwort].

Halász, Előd: Kleinwörterbuch — Kísszótár

Deutsch—ungarisches Wörterbuch — Német—magyar szótár

Halász, Előd: Deutsch—ungarisches Wörterbuch. Német—magyar szótár.

1. kiadás, 384 p. Budapest: Akadémiai kiadó: kisszótár sorozat [Kleinwörterbuch-Reihe] 1955. 2. kiadás (Munkatárs: Havas Lívía), 489 p. Budapest 1956; 3. kiadás (Kcl.), 432 p. Budapest 1957; 4. kiadás (Munkatárs: Havas Lívía), 472 p. Budapest 1957; 5. kiadás (Munkatárs: Havas Lívía), 480 p. Budapest 1958;
6. kiadás (Munkatárs: Havas Lívía), 480 p. Budapest 1960;
7. kiadás (Munkatárs: Havas Lívía), 480 p. Budapest 1963;
8. kiadás, 480 p. Budapest 1964; 9. kiadás, 480 p. Budapest 1965;
- 10., átd. kiadás (Munkatárs: Göbel Marianne), 464 p. Budapest 1968; 11. kiadás (Munkatárs: Tamáskáné Göbel Marianne) 464 p. Budapest 1971; 12. Aufl. Budapest 1973; 13. Aufl. Budapest 1975;
14. Aufl. Budapest ???; 15. Aufl. Budapest 1979; 16. kiadás (Munkatárs: Tamáskáné Göbel Marianne) 464 p. Budapest 1981;
17. kiadás, Budapest 1983; 18., átdolg., bőv. kiadás (Munkatárs: Skripecz Sándor), 622 p. Budapest 1988; 19. kiadás, Budapest 1989;
20. kiadás Budapest 1990. 21. kiadás, Budapest 1991; 22. kiadás, Budapest 1992; 23. kiadás (Munkatárs: Skripecz Sándor), 544 p. Budapest 1993.

Halász, Előd: Kisszótár — Kleinwörterbuch

Magyar—német szótár — Ungarisch—deutsches Wörterbuch

Halász, Előd: Magyar—német szótár. Ungarisch—deutsches Wörterbuch. 480 S. Budapest: Akadémiai kiadó: kisszótár sorozat [Kleinwörterbuch-Reihe] 1955; 2. kiadás (Munkatárs: Havas Lívía), 489 p. Budapest 1956; 3. kiadás, 432 p. Budapest 1957; 4. kiadás (Munkatárs: Havas Lívía), 472 p. Budapest 1957; 5. kiadás, Budapest 1958; 6. kiadás (Munkatárs: Havas Lívía), 480 p. Budapest 1960; 7. kiadás, 480 p. Budapest 1963; 8. kiadás (Munkatárs: Havas Lívía), 480 p. Budapest 1964; 9. kiadás, 480 p. Budapest 1965; 10., átd. kiadás, 464 p. Budapest 1968; 11. kiadás (Munkatárs: Tamáskáné Göbel Marianne), 464 p. Budapest 1971; 12. kiadás, Budapest 1973; 13. kiadás, Budapest 1975; 14. kiadás, Budapest ???; 15. kiadás, Budapest 1979; 16. kiadás (Munkatárs: Tamáskáné Göbel Marianne), 464 p. Budapest 1981; 17. kiadás (Munkatárs: Tamáskáné Göbel Marianne), 464 p. Budapest 1983; 18., átdolg., bőv. kiadás (Munkatárs: Skripecz Sándor), 622 p. Budapest 1988; 19. kiadás (Munkatárs: Skripecz Sándor), 622 p. Budapest 1990; 20. kiadás, Budapest 1991; 21. kiadás, Budapest 1992; 22. kiadás (Munkatárs: Skripecz Sándor), 622 p. Budapest 1993.

Hasák, Vilmos: Német—magyar és magyar—német szótár [Deutsch—ungarisches und ungarisch—deutsches Wörterbuch]. Bratislava 1960.

Havas, Livia: Ungarisch—deutsches und deutsch—ungarisches Reisewörterbuch. Magyar—német és német—magyar útszótár. Budapest 1961. 2. Aufl. 1963; 3. Aufl. 1964; 5. Aufl. 1967; 6. Aufl. 1969.

Havas, Livia: Miniwörterbuch ungarisch—deutsch und Miniwörterbuch deutsch—ungarisch. Magyar—német miniszótár és német—magyar miniszótár. 2 Bde. Budapest 1971. 2. Aufl. 1973; 3. Aufl. 1978.

Henisch, Georg: Teütsche Sprach vnd Weißheit. Thesaurus linguae et sapientiae Germanicae. [...] adjectae sunt quoque dictionibus plerisque Anglicae, Bohemicae, Gallicae, Graecae, Hebraicae, Hispanicae, Hungaricae, Italicae, Polonicae. Augsburg 1616. [Reprint: Hildesheim 1973]

Hoffmann, Frigyes [Friedrich]: Taschenwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. Magyar—német és német—magyar zsebszótár. Bd. I: Deutsch—Ungarisch, Leipzig 1896; 2. Aufl. 1910; Bd. II: Ungarisch—Deutsch, Leipzig 1900; 2. Aufl. 1911.

Hoffmann, Mór [Moriz]: Ungarisch—deutsches und deutsch—ungarisches Taschenwörterbuch. Mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Orthographie. Mit vielen Beispielen und Redensarten. Für den Schul-, Comptoir- u. Privatgebrauch. Magyar—német és német—magyar zsebszótár. Különös tekintettel az osztrák helyesírára. Számos példával és szólással. Iskolai, irodai és magánhasználatra. In einem Band. Berlin 1899. 2. Aufl. 1902; 3. Aufl. 1907; 4. Aufl. 1909; 6. Aufl. 1914.

Kelemen [Wolff], Béla [Adalbert]: Magyar és német zsebszótár [Ungarisches und deutsches Taschenwörterbuch] tekintettel a két nyelv szólásaira. Bd. I: Ungarisch—Deutsch. Budapest 1897; Bd. II: Deutsch—Ungarisch. Budapest 1898. 2., verbesserte und erw. Aufl. in einem Band. Budapest 1898. [Ab 3. Aufl.]: Német és magyar zsebszótár, 2 Bde, 3., verb. und erw. Aufl. 1901; 4., verb. und erw. Aufl. 1904; 5., nach der neuen ungarischen und deutschen Orthographie umgearb. Aufl. 1903; 7., umgearb. Aufl. 1906; 8. Aufl. 1906; 10. Aufl. 1909; 11. Aufl. 1910; 15., verb. Aufl. 1915; ab 22. Aufl. in einem Band: Magyar és német zsebszótár — Taschenwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. Huszonkettedik, javított kiadás — zweiundzwanzigste, verbesserte Auflage, 708 p. Budapest: Az Athenaeum Kiadása o.D.; 23.

Aufl. 1940; 24. Aufl. 1942; 25. Aufl. 1942; 26. Aufl. 1943; 27. Aufl. 1944; 28. Aufl. 1944; 29. Aufl. 1944; 30. Aufl. (600 p.) 1945; 31. Aufl. 1948.

Kelemen, Béla: Német—magyar és magyar—német zsebszótár [Deutsch—ungarisches und ungarisch—deutsches Taschenwörterbuch]. Tekintettel a két nyelv szólásaira. I. Német—magyar rész, X. kiadás, II. Magyar—német rész., IX. kiadás. Budapest: Athenäum kiadása 1904.

Kelemen, Béla: Magyar és német kézi szótár, tekintettel a két nyelv szólásaira. Handwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache mit besonderer Rücksicht auf die Phraseologie. Bd. I: Deutsch—Ungarisch, Budapest 1901; Bd. II: Ungarisch—Deutsch, Budapest 1904. 2. Aufl.: Magyar és német nagy kézi szótár. Großes Handwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. Bd. I: Ungarisch—Deutsch, Budapest 1912; Bd. II: Deutsch—Ungarisch, Budapest 1914; 3. Aufl.: Magyar és német nagy kézi szótár [Ungarisches und deutsches großes Handwörterbuch]. Bd. I: Német—magyar rész [Deutsch—ungarischer Teil], Bd. 2: Magyar—német rész [Ungarisch—deutscher Teil]. Harmadik, tetemesen bővített kiadás [dritte, stark vermehrte Auflage]. Insgesamt 1924 p. Budapest 1929; 4. Aufl.: Német—magyar és magyar—német nagy szótár [Deutsch—ungarisches und ungarisch—deutsches Großwörterbuch], átdolgozta [neu bearb. von] Tivadar Thienemann. Bd. I: Deutsch—Ungarisch, Budapest: Athenäum 1941; Bd. II: Ungarisch—Deutsch, Budapest: Athenäum 1942; 5. Aufl. 2 Bde, Budapest: Athenäum 1942. [Grundlage für das deutsch—ungarische Wörterbuch von Halász; vgl. Vorwort Halász 1952:XII]

Kelemen, Béla: Taschenwörterbuch der deutschen und ungarischen Sprache. Bearb. von Th. Thienemann. Graz 1956.

Kiss, László: Magyar—német és német—magyar zsebszótár. Pécs 1944.

Könnye, Ferdinánd: Deutsch—ungarisches und ungarisch—deutsches Taschenwörterbuch. Magyar—német és német—magyar zsebszótár. 2 Bde. Wien 1890. 2. Aufl. 1894; 6. Aufl. 1909.

Langenscheidts Universal—Wörterbuch Ungarisch—Deutsch, Deutsch—Ungarisch. Bearb. von György Darei. 448 p. Berlin, München 1974. (15. Aufl. 1992)

Liebleitner, János: Kleines ungarisch—deutsches Wörterbuch. Die zum Sprechen nothwendigsten Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörter. Kis magyar—német szótár. A beszédre legszükségesebb fő- és melléknevek és igék. Preßburg 1870. 2. Aufl. 1871; 11. Aufl. 1897.

Lomoschitz, Károly: Német szójegyzék [Deutsches Wörterverzeichnis]. Szombathely 1912. 2. Aufl. 1930.

Loss, József: Wörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache. A német és magyar nyelv szótára. 2 Bde. Budapest. Ungarisch—Deutsch 1869; Deutsch—Ungarisch 1870.

Magyar és német zsebszótár [Ungarisches und deutsches Taschenwörterbuch]. Közrebocsátá a' Magyar Tudós Társaság [hrgs. von der Ungarischen Gelehrten Gesellschaft]. 2 Bde. 1636 p. Buda. Deutsch—Ungarisch 1835; 2. Aufl. 1843; Ungarisch—Deutsch 1838; 2. Aufl. 1843.

Malovetzky, János: Deutsch—ungarisches und ungarisch—deutsches Wörterbuch nach Holtzmann, Scheller, Páriz-Pápai und von Márton bearbeitet, und zum Gebrauche beider Nationen herausgegeben. Német—magyar és magyar—német szókönyv, a' többek közt Holtzmann, Scheller, Páriz-Pápai és Márton után dolgozva, mind a' két nemzet' hasznára kiadattatott. Budapest 1827.

Márton, József: Neues deutsch—ungarisches und ungarisch—deutsches Handlexikon, oder Wörterbuch. Uj német—magyar és magyar—német lexikon, vagyis szókönyv. 2. Bde. Bd. I: Deutsch—Ungarisch. Wien 1799; Bd. II: Ungarisch—Deutsch. Preßburg 1800.

Márton, József: Ungarisch—deutsches und Deutsch—ungarisches Lexikon, oder Wörterbuch. Német—magyar és magyar—német lexikon, vagyis szókönyv. 4 Bde. 3442 S. Bde I/II: Deutsch—Ungarisch, Bécs 1803; 2. Aufl. 1810; Bde. II/IV: Ungarisch—Deutsch, Bécs 1807; 2. Aufl. 1811.

Márton, József: Három nyelvből készült iskolai lexikon; vagyis szókönyv [Aus drei Sprachen zusammengestelltes Schullexikon oder Wörterbuch]. 2 Bde. Bd. I: Deutsch—Ungarisch—Latein; Bd. II: Ungarisch—Deutsch—Latein. Wien 1816.

Márton, József: Német—magyar—deák lexikon. Deutsch—ungarisch—lateinisches Lexikon. 2 Bde. 1990 p. Bécs 1823.

Márton, József: Verbesserungen und Ergänzungen zu dem von Richter und Schuster herausgegebenen Ungarisch—Deutschen und Deutsch—Ungarischen Handwörterbuche. 2 Abth. Wien 1838.

Magyar és német zsebszótár. Kösrebocsátá a' Magyar Tudós Társaság. 2 Bde, Buda 1835 [1636 S.].

Murmellius, Joannes: Lexicon in quo latina rerum vocabula, in suis singula digesta classes, cum Germanica et Hungarica interpretatione. Krakow: Hieronymus Viator 1533 [Claes, Nr. 332]

Nádor, Gabriella: Germanizmusok. 5000 német szólás és kifejezés. Budapest 1963.

Országh, László: Magyar—angol szótár. Hungarian—English Dictionary. 1444 p. Budapest 1953 (second edition, completely revised and enlarged — második, teljesen átdolgozott és bővített kiadás, 2144 p. Budapest 1963; third edition, Budapest 1970; fourth edition, Budapest 1974).

Országh, László: Angol—magyar szótár. English—Hungarian Dictionary. 2336 p. Budapest 1960; revised and enlarged edition. 2318 p. Budapest 1976.

Országh, László: Magyar—angol kézisztár. A Concise Hungarian—English Dictionary. Budapest 1971 (ninth edition, XVI, 1179 p., Budapest 1983).

Országh, László: Angol—Magyar kézisztár. A Concise English—Hungarian Dictionary. Budapest 1981 (eleventh edition, new impression of the tenth, completely revised edition, 1052 p., Budapest 1983).

Oxford—Duden képes szótár magyar—német [Bildwörterbuch Ungarisch—Deutsch]. Budapest: Akadémiai kiadó 1994.

Pápai-Páriz, Ferenc: Dictionarium latino—hungaricum. Dictionarium ungaro—latino—germanicum. Hg. von Josef Karl Eder. Hermannstadt, Preßburg 1801. [Erstauflage: Leutschoviae 1708]

Pesti, Gábor: *Nomenclatura sex linguarum Latinae, Italicae, Gallicae, Bohemicae, Hungaricae et Germanicae*. Wien: Hans Singriener 1538. [Claes Nr. 366] [Weitere Ausgaben: Wien 1554; Wien 1558; Wien 1568]

Pons Reisewörterbuch Ungarisch. Bearb. von Polgár, Ágnes/Koczoh, Géza. 268 p. Stuttgart/Dresden 1992

Rejtényi, József: *Lateinisch—ungarisch—deutsch—serbisches Schul-Wörterbuch. Német—latin—magyar—szerb iskolai zsebszótár, az algymnasium számára*. Budapest 1875.

Richter, Adolf F./Schuster, János Traugott: *Magyar—német és német—magyar kézisztár. Ungarisch—Deutsches und Deutsch—Ungarisches Handwörterbuch*. 2 Theile. Erster oder Ungarisch—Deutscher Theil [675 S.]. Zweiter oder Deutsch—Ungarischer Theil [806 S.]. Neue unveränderte wolfeile Ausgabe mit einem Nachtrage von Márton. Wien 1847. [1. Aufl. Wien 1837/1838]

Sávoly, Ferenc: *Magyar—német és német—magyar dióhéjsztár [Ungarisch—deutsches und deutsch—ungarisches Wörterbuch in aller Kürze]*. Budapest 1912.

Schlandt, Heinrich: *Deutsch—magyarisches Sprichwörter—Lexikon*. Brassó/Kronstadt 1913.

Schlandt, Heinrich: *Magyar—német közmondások lexikona [Magyarisch—deutsches Sprichwörter-Lexikon]*. Brassó 1913.

Schuster, János Traugott: *Neues ungarisch—deutsches Wörterbuch, aller neugeformten, wiederergrünenden oder umgestalteten Wörter aus dem Gebiete des Gesetzes, der Wissenschaften, der Technologie, der Kunst, Poesie und der Umgangssprache. Új magyar—német szótár, melly a 'törvényesség, tudomány, kézműtan, művészség, társalkodás és költészet újonnan alkotott, felélesztett vagyis idomíttott szavait magában foglalja*. Wien 1938.

Simonyi, Zsigmond: *Deutsche und ungarische Redensarten. Német és magyar szólások*. Budapest 1896.

Simonyi, Zsigmond/Balassa, József: Német és magyar szótár. Deutsches und ungarisches Wörterbuch. 2 Bde. Bd. I: Deutsch—ungarischer Theil: VIII, 476 p. Budapest: Franklin-társulat 1899; Bd. II: Ungarisch—deutscher Theil: VII, 424 p. Budapest: Franklin-társulat 1902.

Simonyi, Zsigmond/Balassa, József: Német és magyar iskolai szótár [Deutsches und ungarisches Schulwörterbuch]. 2 Bde. Bd. I: Deutsch—Ungarisch, Budapest 1900; Bd. II: Ungarisch—Deutsch, Budapest 1902.

Somogyi, Ede: Wörterbuch der deutschen, englischen, französischen, italienischen und ungarischen Sprache in einem Alphabet. Öt nyelvű szótár. A magyar, német, angol, francia és olasz nyelv szótára. 2 Bde. Budapest 1895.

Szenczi Molnár, Albert: *Dictionarium latinohungaricum*. *Dictionarium ungaro—latinum*. 2 Bde. Nürnberg 1604.

Szenczi Molnár, Albert: *Dictionarium quadrilingue latino—ungarico—graeco—germanicum*. Hg. von J.C. Beer. Nürnberg 1708.

Szenczi Molnár Albert (1604): *Dictionarium latinohungaricum*. *Dictionarium ungarolatinum*. Nürnberg.

Szikszai Fabricius Balázs: *Nomenclatura seu Dictionarium Latino—Hungaricum*, cui nunc denuo adiecimus idioma Germanicum, in usum puerorum. Bardejov: David Gutgesell 1592. [Claes Nr. 772]

Tipray [Trattner], János: *Taschenwörterbuch der ungarischen und deutschen Sprache/ Taschenwörterbuch der deutschen und ungarischen Sprache*. Magyar és német zsebszótár/Német és magyar zsebszótár. 2 Bde. Budapest 1874. 2. Aufl. 1890; 3. Aufl.: Magyar—német és német—magyar iskolai szótár [Ungarisch—deutsches und deutsch—ungarisches Schulwörterbuch]. Umgearb. von Mátyás Schuber. 2 Bde. Budapest 1901/1902.

Verantius [Vrancic], Faustus: *Dictionarium quinque nobilissimarum Europae Linguarum, Latinae, Italicae, Germanicae, Dalmaticae et Ungaricae*. Venedig: Nicolaus Morettus 1595. [Claes Nr. 807] [Weitere Ausgabe: Venedig 1597]

Vincze, László/Vincze, Flóra: Német—magyar hasonlósági szótár [Deutsch—ungarisches Ähnlichkeitswörterbuch]. Budapest 1944.

Wahrig, Gerhard: Deutsches Wörterbuch — Német értelmező szótár, címszavakba foglalt részletes nyelvtani áttekintéssel, készült számos tudományos és egyéb szakember közreműködésével. Teljesen átdolgozott, új kiadás. Budapest: Kultura International 1990.

Weigand, József: Német—magyar szótár, tekintettel a főnevek ejtegetésére [Deutsch—ungarisches Wörterbuch, mit Berücksichtigung der Aussprache]. Nagykároly 1884.

Weissling, Heinrich: Deutsch—ungarisches Wörterbuch. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1962. 2. Aufl. 1965; 3. Aufl. 1967; 4. Aufl. 1968.

Weissling, Heinrich: Ungarisch—deutsches Wörterbuch. Leipzig VEB Verlag Enzyklopädie 1965. 2. Aufl. 1967; 6., unveränd. Aufl. 1976; 7., unveränd. Aufl. 1977

Wigand, Karl-Friedrich: Deutsch—ungarisch—lateinisches Wörterbuch. 2 Bde. Preßburg 1846—1848.

6.4 Darstellungen

Auswärtiges Amt, Referat Öffentlichkeitsarbeit (1985) (Hg.): Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt. Bericht der Bundesregierung. Bonn.

Bakos, Ferenc (1966): La lexicographie hongroise d'aujourd'hui. In: Cahiers de Lexicologie 9, 89—101.

Bakos, Ferenc (1991): Die Lexikographie der uralischen Sprachen I: Ungarisch. In: Hausmann/Reichmann/Wiegand/ Zgusta, 2375—2383.

Bartha, Magdolna/Szabó, Rita Brdar (1991) (Hgg.): Von der Schulgrammatik zur allgemeinen Sprachwissenschaft. Beiträge zur Gedenktagung für Professor János Juhász. Budapest. (Budapester Beiträge zur Germanistik, Bd. 23)

Bassola, Péter (1979): Übersetzungsmöglichkeiten des präpositionalen Attributs ins Ungarische (Ergebnisse einer konfrontativen Untersuchung). In: Szépe György (Hg.): *Moderner Sprachunterricht*. Budapest, 38—49.

Bassola, Péter (1990): Substantivvalenz im Deutschen und im Ungarischen. In: *Sprachwissenschaft* 15, 384—403.

Bassola, Péter (1991): Ergänzungen der semantischen Substantivklassen im Deutschen und im Ungarischen (präpositionale Nominalphrasen und Partizipialphrasen in Konkurrenz). In: Bartha/Szabó 1991, 149—161.

Bassola, Péter: Deutsch in Ungarn im Spiegel des Fremdsprachenunterrichts. In: *Lernsprache Deutsch* 1/1992.

Bergenholtz, Henning (1992): Lemmaselektion in zweisprachigen Wörterbüchern. In: Meder, Gregor/Dörner, Andreas (Hgg.): *Worte, Wörter, Wörterbücher. Lexikographische Beiträge zum Essener Linguistischen Kolloquium*. Tübingen, 49—65. (*Lexicographica*, Series Maior 42)

Deutschunterricht für Ungarn (DUFU). Hg. vom Ungarischen Deutschlehrerverband. II/1991.

Duda, Walter/Frenzel, Maria/Zimmermann, Tatjana (1986): Zu einer Theorie der zweisprachigen Lexikographie. Überlegungen zu einem neuen russisch—deutschen Wörterbuch. Berlin. (*Linguistische Arbeiten*, Reihe A: Arbeitsberichte 142)

Elekfi, László: Az igék szótári ábrázolásáról [Zur Darstellung der Verben im Wörterbuch]. In: Országh 1966, 183—214.

Engel, Ulrich (1991): Partikeln im Kontrast. In: Bartha/Szabó 1991, 123—138.

Fejér, Rita (1993): Zur Geschichte der deutsch—ungarischen und ungarisch—deutschen Lexikographie von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Niemeyer, Tübingen (*Lexicographica*. Series Maior 60)

Földes, Csaba (1987): Magyar—német—orosz beszédfordulatok [Phraseologismen Ungarisch—Deutsch—Russisch]. Budapest.

Földes, Csaba (1989): Zur sprachwissenschaftlichen Terminologie: Deutsch—Ungarisch. In *Germanistisches Jahrbuch DDR—Ungarische Volksrepublik*. Hg. von Werner Biechele. Bd. 8, 228—249.

Földes, Csaba (1990): Zur Äquivalenz ungarischer und deutscher Phraseologismen. In: *Finnisch—Ugrische Forschungen* Bd. XLIX, Heft 1—3. Helsinki, 169—187.

Földes, Csaba (1990a): Zur lexikographischen Erfassung deutscher Phraseologismen und Sprichwörter in Ungarn. In: *Germanistisches Jahrbuch DDR — Republik Ungarn 1990*. Hg. von Werner Biechele. Bd. 9, 331—342.

Földes, Csaba (1992): Der Unterricht des Deutschen als Nationalitätensprache in Ungarn — eine aktuelle Übersicht. In: *Deutsch lernen* 3/1992, 259—267.

Földes, Csaba (1993) (Hg.): *Germanistik und Deutschlehrerbildung*. Festschrift zum hundersten Geburtstag der Gründung des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Hochschule Szeged. Szeged/Wien.

Gáldi, László (1957): *A magyar szótárirodalom a felvilágosodás korában és reformkorban* [Die ungarische Wörterbuchliteratur im Zeitalter der Aufklärung und in der Reformzeit]. Budapest.

Häckel, Ernst (1929): Zu Béla Kelemens grossem Wörterbuch. In: *Egyetemes Philologiai Közlöny*. Bd. 53. Budapest, 202—205.

Hausmann, F.J. (1983): Wörterbücher in Frankreich und Deutschland. Ein Vergleich. In: Wiegand, H.E. (Hg.): *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III* (Germanistische Linguistik 1—4/82). Hildesheim, 119—155.

Hausmann, F.J. (1991): Spezifische Bauteile und Strukturen zweisprachiger Wörterbücher. In: Hausmann/Reichmann/Wiegand/Zgusta 1991, 2729—2769.

Hausmann, F.J./Reichmann, O./Wiegand, H.E./Zgusta, L. (1989) (Hgg.): *Wörterbücher — Dictionaries — Dictionnaires*. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Erster Teilband. Berlin, New York. (= HSK 5.1)

Hausmann, F.J./Reichmann, O./Wiegand, H.E./Zgusta, L. (1990) (Hgg.): Wörterbücher — Dictionaries — Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York. (= HSK 5.2)

Hausmann, F.J./Reichmann, O./Wiegand, H.E./Zgusta, L. (1991) (Hgg.): Wörterbücher — Dictionaries — Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Dritter Teilband. Berlin, New York. (= HSK 5.3)

Hausmann, Franz Josef/Werner, Reinhold Otto (1991): Spezifische Bauteile und Strukturen zweisprachiger Wörterbücher: eine Übersicht. In: Hausmann/Reichmann/Wiegand/Zgusta 1991, 2729—2769.

Hessky, Regina (Hg.): Beiträge zur Phraseologie des Ungarischen und des Deutschen. Budapest. (Budapester Beiträge zur Germanistik, Bd. 16)

Juhász, János (1980) (Hg.): Kontrastive Studien Ungarisch—Deutsch. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Karl, Ilse (1982): Linguistische Probleme der zweisprachigen Lexikographie. Eine Nachlese praktischer Wörterbucharbeit. Berlin. (= Linguistische Studien. Reihe A: Arbeitsberichte 96)

Kelemen, József (1970): A magyar szótárírás főbb kérdései a múlt század közepétől 1920-ig. In: Tanulmányok a magyar és a finnugor nyelvtudomány történetéből [1850—1970]. Budapest, 77—97.

Kromann, Hans—Peder/Riiber, Theis/Rosbach, Poul (1984): Überlegungen zu Grundfragen zweisprachiger Lexikographie. In: Wiegand, H.E. (Hg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie V. Hildesheim, 159—238. (Germanistische Linguistik 3—6/84)

Kromann, Hans-Peder/Riiber, Theis/Rosbach, Poul (1991): Principals of Bilingual Lexicography. In: Hausmann/Reichmann/Wiegand/Zgusta 1991, 2711—2728.

Laczkó, Géza (1906): A magyar nyelv régi szótárai [Die alten Wörterbücher der ungarischen Sprache]. In: Magyar Nyelv 2, 399—409; 433—448.

László, Sarolta (1991): Möglichkeiten und Grenzen eines Vergleichs der Substantivvalenz im Deutschen und im Ungarischen. In: Bartha/Szabó 1991, 139—147.

László, Sarolta/Szanyi, Gyula (1984): Magyar—német igei vonzatok [Ungarisch—deutsche verbale Valenzen]. Budapest.

Lüking, Silke (1993): Der Lemmabestand des Großwörterbuchs Deutsch—Ungarisch von Halász (1992) im Vergleich zu zweisprachigen Wörterbüchern Deutsch—Englisch und einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen. Mimeo. Siegen.

Melich, János (1905/1906/1907): A magyar szótáriródalom [Die ungarische Wörterbuchliteratur]. In: Nyelvtudományi 35/1905, 283—331; Nyelvtudományi 36/1906, 24—57, 165—206, 288—308; Nyelvtudományi 37/1907, 22—51.

Melich, János (1907): A magyar szótáriródalom [Die ungarische Wörterbuchliteratur]. Első füzet: A legrégibb szójegyzékektől P. Páriz szótáráig. 197 S. Budapest. (Nyelvéseti füzetek, Bd. 46)

Nelde, Peter (1990) (Hg.): Deutsch als Muttersprache in Ungarn. Deutsche Sprache in Europa und Übersee, Bd. 13. Stuttgart.

Mugdan, Joachim (1992): Zur Typologie zweisprachiger Wörterbücher. In: Meder, Gregor/Dörner, Andreas (Hgg.): Worte, Wörter, Wörterbücher. Lexikographische Beiträge zum Essener Linguistischen Kolloquium. Tübingen, 25—48. (Lexicographica, Series Maior 42)

Ország, László (1953): Halász Előd: Német—magyar szótár [Deutsch—Ungarisches Wörterbuch]. Akadémiai Kiadó, Budapest 1952., két kötet [zwei Bände], XXXI, 696 és 827 lap [XXXI, 696 und 827 Seiten]. In: Magyar Nyelvőr 77, 286—287. [Rezension der 1. Auflage des deutsch—ungarischen Wörterbuchs von Előd Halász, Budapest 1952]

Ország, László (1960): Problems and principles of the new dictionary of the Hungarian language. In: ALH 10, 211—273.

Ország, László (1966) (Hg.): Szótártani tanulmányok. Budapest.

Pongó, Stefan (1987): Einige Möglichkeiten des Ausdrucks des Beförderns im Deutschen, Slowakischen und Ungarischen. In: Schriften der Pädagogischen Hochschule Güstrow. Güstrow, 58—77.

Ponten, Jan Peter: Das Übersetzungswörterbuch und seine linguistischen Implikationen. In: Moser, H. (Hg.): Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Jahrbuch 1976 des Instituts für deutsche Sprache (Sprache der Gegenwart XXXIV). Düsseldorf, 200—210.

Rettig, Wolfgang (1985): Die zweisprachige Lexikographie Französisch—Deutsch, Deutsch—Französisch. Stand, Probleme, Aufgaben. In: Lexicographica 1, 83—124.

Ruszcizky, Éva (1976): Ungarisch—deutsche kontrastive Untersuchungen im verbalen Bereich der Wortbildung. In: Deutsche Sprache 4, 324—335.

Szoboszlai, Ildikó (1993): Genitivattribute und ihre Konkurrenzformen im Deutschen und im Ungarischen. In: Földes 1993, 135—156.

Wiegand, Herbert Ernst (1988): „Shanghai bei Nacht“. Auszüge aus einem metalexikographischen Tagebuch zur Arbeit beim Großen Deutsch—Chinesischen Wörterbuch. In: Wiegand, H.E. (Hg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie VI.2. Hildesheim, 521—626. (Germanistische Linguistik 87—90/1986)

Wiegand, Herbert Ernst (1994): Deutsch—Ungarisches Wörterbuch. Überlegungen im Anschluß an ein Kolloquium in Budapest 1.—2. April 1993. In: Lexicographica 8/1992 [1994], 343—374.

Wiegand, Herbert Ernst (1994a): Deutsch—Ungarisches Wörterbuch. Weitere „schwierige“ Überlegungen im Anschluß an ein zweites Kolloquium in Budapest 10.—11. Januar 1994. In: Lexicographica 9/1993 [1994], 280—290.

Wolski, Werner (1991): Formen der Textverdichtung im zweisprachigen Wörterbuch. In: Hausmann/Reichmann/Wiegand/Zgusta 1991, 2837—2854.

Zgusta, Ladislav (1971): Manual of lexicography. The Hague, Paris.

Erinnerungen und Erfahrungen

Sándor Skripecz

(Budapest)

Wörterbücher werden gewöhnlich aus zweierlei Anlässen besprochen: entweder kurz nach ihrem Erscheinen (wobei außer einem objektiven Informationsbedürfnis nicht selten auch Verlagsinteressen mitspielen), oder viel später danach, aus gewisser historischer Sicht, als dankbare Objekte philologischer Untersuchungen. Im vorliegenden handelt es sich darum, daß ich als einstiger Mitarbeiter eines großen Wörterbuchs — besser gesagt einer Wörterbuchfamilie — aus einer geschichtlich einigermassen klaren Perspektive einige Erinnerungen und Erfahrungen mitteilen möchte, woraus sich selbstredend auch manche sachdienliche Erkenntnisse ergeben dürften.

Im vielsprachigen Königreich Ungarn galt Deutsch — nach Abschaffung der lateinischen Amts- und Gesetzessprache — als die wichtigste Fremdsprache. Nicht so sehr als Muttersprache etlicher deutschzüngiger Bevölkerungsteile („Donauschwaben“, Siebenbürger Sachsen, Bürger von Ofen, Preßburg usw.), vielmehr als regionale Verkehrssprache und eine Art Bildungssprache der „besseren Gesellschaft“. Es sei daran erinnert, daß gerade Deutsch die in sämtlichen Mittelschulen obligatorische Fremdsprache war. Angesichts des in manchen Bereichen überwältigenden Einflusses der deutschsprachigen Kultur auf die ungarische Wirtschaft und Wissenschaft, angesichts der gesellschaftlichen und staatlichen Beziehungen zur österreichischen Reichshälfte der Doppelmonarchie, wie auch der besonders nach dem 1. Weltkrieg immer enger gewordenen Beziehungen zum Deutschen Reich mag es vielleicht wundernehmen, daß gerade in jener Periode kein richtiggehendes Großwörterbuch für diese zwei Sprachen zustandekommen konnte — etwa von der Art eines Muret—Sanders oder Sachs—Villatte. Es gab ja recht solide Wörterbücher (z.B. von J. Márton, M. Ballagi, B. Kelemen, auch neubearbeitet von Th. Thienemann), die aber im Grunde nicht über ein sog. Hand- und Schulwörterbuch hinaus kamen; dabei gab es noch einige gute Fachwörterbücher und Phraseologien. Weder die sprachlichen Bedürfnisse der Gesellschaft noch die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Verlangswesens vermochten größere Leistungen hervorzubringen.

Umso auffallender ist daher, daß es gerade kurz nach dem 2. Weltkrieg, unter den obwaltenden Verhältnissen — wie in der ein- und zweisprachigen Lexikographie überhaupt — auf diesem Gebiet zu einem wahren Durchbruch kam. Mit dem Deutschen hatte es noch eine eigene Bewandnis. Man bedenke, daß das Interesse für die deutsche Sprache und Kultur nach dem Zusammenbruch des „Dritten Reichs“ eine starke

Einbuße erlitt, aber auch, daß sich daraus eine prekäre Situation ergab; immerhin galt ja Deutsch nicht nur etwa als „Sprache Hitlers“, sondern vielmehr als die von Goethe, Hegel, und schließlich ja auch die von Marx und Engels ... Hierzu kamen die Beziehungen zur DDR sowie die Unentbehrlichkeit des Deutschen als Verkehrssprache und geläufigste Kontaktsprache im mitteleuropäischen Raum.

Mit der staatlichen Profilierung des Verlagswesens wurde die Herstellung und Herausgabe von Wörterbüchern dem Verlagshaus der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (Akadémiai Kiadó) zugeteilt, unter der Ägide der Akademie. In diesem Zusammenhang verdient es der Erwähnung, daß sich die ungarische Sprachwissenschaft noch in der Zwischenkriegszeit in einem schwer entschuldbaren Rückstand befand. Dieser sowohl wissenschaftlich wie national bedingten Nachholpflicht wurde etwa von 1950 an allmählich Genüge geleistet, und es wurden dank der auf diesem Gebiet gewiß nützlichen Monopolstellung des parteibeherrschten Staates Grundwerke von bleibendem Wert geschaffen. Im Anschluß daran wurde auch die Schaffung moderner Übersetzungswörterbücher in Angriff genommen. Manche Sprachen wurden erstmalig dem Ungarischen lexikographisch gegenübergestellt; besondere Bedeutung gewannen hierbei repräsentative Wörterbücher für die Sprachen der „sozialistischen Bruderländer“; solche wurden aufgrund zwischenstaatlicher Abkommen in festgesetzter Kooperation zusammengestellt.

Es versteht sich von selbst, daß all diese Arbeiten weitreichende Planung, einen großen Aufwand an Personal und hohe Kosten erforderten. Die Auswahl geeigneter Kräfte hatte außer dem der fachlichen Kompetenz noch einen für jene Zeit nicht unterschätzbaren politischen Akzent. Der mit der Ausarbeitung eines neuen deutsch—ungarischen Wörterbuches betraute Professor Előd Halász sorgte — nebst Erstellung des ganzen lexikographischen Konzeptes — für die Organisierung einer Arbeitsgemeinschaft im Rahmen des Verlages. An der Spitze dieses über 50 Mitarbeiter zählenden internen Teams stand ein engerer Stab (Kornél Húvös, Zoltán Paulinyi, Ottó Rácz, Sándor Skripecz). An der thematisch vielseitigen Gestaltung des Werkes nahm auch die hauseigene Redaktion der technischen Wörterbücher teil, außerdem wurden für die verschiedenen Wissensgebiete Konsulenten herangezogen.

Mit gewissen Vorarbeiten hatte man zwar noch 1950 begonnen, diese lieferten aber nur ein ziemlich dürftiges „Rohmaterial“. Die effektive Arbeit konnte erst Anfang 1951 anlaufen. Das Wörterbuch sollte zu Ehren des „Weltfriedenskongresses der Völker“, in Wien 1952 fertiggestellt werden, welche Selbstverpflichtung dann auch planmäßig erfüllt worden ist: das ganze Werk konnte in knapp zwei Jahren, redaktionell sogar in rund anderthalb Jahren sozusagen aus dem Boden gestampft werden! Wohl eine gewaltige Leistung, allein schon am Umfang gemessen: zwei Bände vom Format B5,

insgesamt 1560 Seiten, Schriftgrad Nonpareille. Erschwerend wirkte dazu, daß einige Kollegen gleichzeitig auch an Parallelarbeiten des Verlags teilnahmen. Entscheidend für den Erfolg war jedenfalls das menschliche Moment. Fast alle Mitarbeiter waren ältere oder mittlere Jahrgänge und überwiegend Angehörige „klassenmäßig“ bzw. politisch verfolgter oder benachteiligter Schichten (abgebaute Staatsbeamte, Berufsoffiziere, Diplomaten, enteignete Unternehmer, andersdenkende Intellektuelle usw.). Manchen hatte man die Pension entzogen, doch alle konnten sich glücklich nennen, als „geistige Akkordarbeiter“ einen bescheidenen legalen Erwerb gefunden zu haben, der trotz der hohen Normen einigermaßen auch ihren Ehrgeiz befriedigte. (Die allgegenwärtige Partei war bloß durch ganz wenige Mitarbeiter vertreten, und auch die waren keine hartgesottenen Bolschewisten. Alles in allem, kein „Gulag“ eher die „lustigste Krebsstation“) ... Alle beherrschten die deutsche Sprache (vorwiegend deren österreichische Variante), und alle besaßen eine akademische Bildung oder einer solchen gleichkommende solide Allgemeinbildung, jedoch bereichert durch vielerlei Erlebnisse und Erfahrungen, was gerade in jenen Zeiten gang und gäbe war. Zu bemerken ist hierbei, daß in unserem Kollektiv diplomierte Germanisten bzw. deutsch—ungarische Philologen die Minderzahl bildeten, was sich aber — angesichts der vielfarbigen Zusammensetzung der Arbeitsgemeinschaft — durchaus nicht negativ auswirkte, ja es dürfte sich auch bei künftigen Vorhaben nützlich erweisen. Die zwei unterschiedlichen Grundhaltungen, Qualifikationen bzw. Kompetenzen ergänzen einander. Für den Bearbeiter eines Übersetzungswörterbuches sind z.B. sprachgeschichtliche, diachronische Kenntnisse viel weniger nötig, als die Regeln (ja auch Regelvidrigkeiten!) sowohl der Ausgangs- wie der Zielsprache.

Die minutiös ausgearbeitete Redaktionsinstruktion (*Szerkesztési utasítás*) enthielt freilich nicht nur technisch-formale Anweisungen über Gestaltung des Manuskriptes, zu paralexikalen Angaben, Morphologie, Paradigmen, erläuternden Hinweisen und Abkürzungen, die hier eingeführte Genusbezeichnung *r, e, s, u.* dgl., sondern Wesentliches über Äquivalenzfindung und Hinweise in Sachen Rektion, Valenz, Synonymie und Homosemie, Homonymie, phraseologische Einheiten, Idiomatismen, Berücksichtigung der Stil- und Spachschichten und geographisch bedingter Besonderheiten, ggf. nicht nur synchronisch wahrzunehmender Bedeutungen usw. — alles aus der Sicht der beiden Sprachen, in ihrer jeweiligen konkreten Gegenüberstellung. Was nun die spezifischen Aufgaben eines zweisprachigen Wörterbuchs betrifft, sind im Anfangsstadium moderner ungarischer Lexikographie noch jene Schwächen, Kinderkrankheiten zu Tage getreten, welche besonders für die obenerwähnten zwei „Lager“ der Mitarbeiterschaft typisch waren. Bei der Konsultierung anderer, namentlich erklärender Wörterbücher bzw. bei der Exzerpierung von Texten kam es nicht selten vor, daß gerade der philologisch

geschulte, in allen Fachbereichen aber weniger bewanderte Mitarbeiter eine (zwar tadellose) Übersetzung der gleichsprachigen Definition lieferte, doch nicht den in der ZS gültigen Ausdruck, da er das „treffende Wort“, den Namen bzw. Terminus (oder gar den Begriff selbst) nicht kannte. Eine gewisse Überschätzung des gewiß großen Wertes der einsprachigen Wörterbücher kann auch zu Unaufmerksamkeit, etwa Blindheit für kontrastive Erscheinungen führen.

Eine andere typische Unzulänglichkeit zeigte sich besonders bei zweisprachigen Mitarbeitern, denen für ein (meist gemeinsprachliches) Wort der AS unvermittelt, schlagartig nur jenes Wort der ZS einfiel, welches ihnen persönlich im Alltag geläufig war; daß man es auch anders sagen könnte, kommt manchen Sprechern oft gar nicht in den Sinn. In deutsch—ungarischer Relation (wie auch umgekehrt) liegt das im Grunde an einigen strukturellen und lexikalen Ähnlichkeiten dieser beiden (genetisch freilich einander fremden, doch historisch-areal nähergekommenen) Sprachen (z.B. an ihrer Kompositionsfreudigkeit). — Damit hat es auch wohl zu tun, daß der analytische Sprachbau dem ungarischen Lexikographen (wie auch Übersetzer) größere Schwierigkeiten verursacht, dafür aber auch bessere, echt französische u. ä. Entsprechungen bietet, als im Fall des Deutschen.

Gewissermaßen als Gegenteil der durch spontane Lehnübersetzung bedingten Verarmung an Entsprechungen erscheint gelegentlich ein aus Unsicherheit herrührendes Überwuchern falsch angebrachter Synonyme, aus der Überlegung, „je mehr, desto besser; irgendetwas wird schon zutreffen“. Derartige Anfangsschwierigkeiten werden bei solchen Arbeiten immer zu gewärtigen sein, u.a. eine Schwäche für wörtliche Übersetzung statt begrifflicher Gleichsetzung.

Man könnte mir vorhalten, ich hätte mich zu lange mit diesem Erstling der Wörterbuchfamilie Halász befaßt. Typische Probleme der Lexikographie sind aber schon in jenen Anfängen — manche mit besonderer Schärfe — hervorgetreten und zeigten sich wegweisend für die spätere Arbeit.

Die nächste Aufgabe des verlaglichen Wörterbuchprogramms betraf eine mittlere Größenklasse, die sog. Handwörterbücher. Den Grundstock bildete das Großwörterbuch Deutsch/Ungarisch, wobei für das Ungarisch—Deutsche Handwörterbuch ein originelles und einfaches (wenngleich vielleicht auch anderswo praktiziertes) Verfahren angewandt wurde: die alphabetische Lemma-Kartei, d. h. das ganze Zettelmaterial wurde — freilich: kritisch und selektiv — „gewendet“, sozusagen „umgekrempelt, umgestülpt“. Heute, im Computerzeitalter, mag dieses System ziemlich manufakturmäßig anmuten, die Auswahl der umzuwendenden Angaben war aber freilich Sache der kompetenten Lexikographen.

Ein ideales Wörterbuch für die Sprachen A und B besäße den gleichen maximalen Informationsgehalt und wäre sowohl für A-wie B züngige Benutzer bestimmt, sowohl in aktiver wie in passiver Richtung benützbar — einerlei, ob A oder B die AS ist. Das ist zwar theoretisch denkbar, praktisch freilich eine Utopie. Immerhin ist dem Handwörterbuch Ungarisch—Deutsch (1953, orthographisch Neubearbeitet 1957) hoch anzurechnen, daß es zu den wenigen Wörterbüchern auf aller Welt gehört, das bei jedem ungarischen Stichwort, aber auch bei den deutschen Äquivalenten die notwendigen grammatischen Formen (ggf. auch sonstige Hinweise) angibt. (Möglicherweise hat auch das dazu beigetragen, daß Langenscheidt dieses Wörterbuch — samt seinem Gegenstück Deutsch—Ungarisch — als Gemeinschaftsausgabe übernommen hat.) Selbstkritisch ist allerdings darauf hinzuweisen, daß mit den Verben auf *-ik* allzu konsequent, mechanisch vorgegangen wurde, insbesondere, wo es sich um sog. *álikes igék*, Pseudo-*ik*-Verben handelt.

Eine relative Gleichwertigkeit für beiderlei Benutzer wurde auch beim Aufbau des großen ungarisch—deutschen Wörterbuchs verfolgt. Das deutsche Wortgut bekam als morphologische Ergänzung ein Paradigmensystem, dessen Zahlen fehlerlos ausgedruckt worden sind. Eine banale Bemerkung, man denke aber daran, daß die letzten, entscheidenden Arbeiten der Drucklegung in die Monate der Wende 1956/1957 fielen und wir alle von den Ereignissen der Revolution nicht unberührt blieben. — Das bisher größte ungarisch—deutsche Wörterbuch erschien in mehreren Neuauflagen, zuletzt mit einem ausgiebigen Nachtrag.

Gleichzeitig hat der Verlag sein Wörterbuch-Spektrum bezüglich Deutsch komplettiert, so wurden auch weitere Benutzerschichten angesprochen (Anfänger, Touristen u. dgl.), sowie Spezialwörterbücher der verschiedensten Fachbereiche wie auch große allgemeine Wörterbücher Deutsch/Ungarisch/Deutsch für Wissenschaft und Technik, eine Serie Erläuternder Wörterbücher mit mehrsprachigen, darunter auch deutschen Termini, Gemeinschaftsausgaben mit ausländischen Verlagen usw.

Wohl die Krönung der — insgesamt auch nur etwa 15jährigen, titelweise noch kürzeren — Zusammenarbeit eines kaum zehnköpfigen Redaktionskollektivs war (und ist bis heute) das große Deutsch—Ungarische Wörterbuch, 1967, als „zweite, völlig neubearbeitete und erweiterte Ausgabe“ des ersten aus dem Jahre 1952.

Zur quantitativen Beurteilung der Wörterbücher bzw. als Vergleichsbasis eignet sich die Berechnung ihrer „Bearbeitungsintensität“, m.a.W. des Verhältnisses der Stichod. Suchwörterzahl zur Gesamtzahl der in den Artikeln erfaßten Bedeutungen und Syntagmen (unterschiedliche, mit 1., 2... oder *a/*, *b/* ... u. dgl. auseinandergehaltene Entsprechungen; phraseologische Einheiten, Kollokationen, informative Beispiele usw.). Bei dem Wörterbuch Deutsch—Ungarisch ist dieser Wert rund 200000:300000, beim

Wörterbuch Ungarisch—Deutsch 130000:280000. Die Unterschiedlichkeit dieser „Intensitätsverhältnisse“ entspricht gewiß den Bedürfnissen des ungarischen Benutzers.

Der etwas subjektive Rückblick bietet auch einigen Ausblick auf weitere Aufgaben der deutsch/ungarisch/deutschen Lexikographie. Es wäre jedenfalls zu überlegen:

1., Der Bedarf an *aktiven* Großwörterbüchern Ungarisch—Deutsch (wie auch Ungarisch—Englisch usw.) für Ungarn wird immer größer sein als der deutsche Bedarf an (aktiven) Wörterbüchern Deutsch—Ungarisch.

2., Für Fachwörterbücher gilt diese Ungleichheit m. E. weniger.

3., Neologismen, Neuwörter, sowohl für schon bekannte wie für neue Designate sind besonders in so wechselvollen Zeiten wie der Gegenwart ein dankbares Material der lexikographischen Arbeit, u.a. auch darum, weil das ziemlich leicht und billig ist. Allerdings fallen sie zu einem großen Teil raschem Veraltern zu Opfer, sind oft sehr kurzlebig und haben, in ein großes Allgemeinwörterbuch eingebaut, einen eher nur historischen Wert.

4., Die anspruchsvollsten und aufmerksamsten ungarischen Benutzer eines großen ungarisch—deutschen Wörterbuches sind Übersetzer oder Verfasser von Sachbüchern, Abhandlungen, wissenschaftlichen oder pragmatischen Texten, Presseartikeln u. dgl., wobei es ihnen meistens nicht auf das spezifisch Fachliche ankommt — sie vertrauen eher der kompetenten Fachliteratur und Experten —; der routinierte und auf einen gepflegten Stil bedachte Übersetzer stößt viel häufiger gerade beim gemeinsprachlichen Aufbau des Textes, des Gerüsts, Skeletts der jeweiligen Kommunikation auf Schwierigkeiten.

5., In diesem Sinne ist zu erwägen, ob es lohnend wäre, gezielt für ungarische Übersetzer (bzw. deutsch schreibende Autoren) hochsprachiger Prosa eine Art ungarisch—deutsches Satz- und Stilwörterbuch zu entwickeln. In noch viel größerem Maße und mit viel stärkerer Kontrastivität als bisher — namentlich als das große Halász-Wörterbuch — enthielte es häufige, typische und stereotype Ausdrücke und Wendungen, lexikalisierte bzw. lexikalisierbare Gemeinplätze, phraseologische Klischees, etwa „vorgefertigte Satzbauteile“ u.dgl. — sozusagen Elemente des Gerüstbaus für Texte jeglichen Inhalts.

6., Auch in diesem Zusammenhang müßte man bestimmte Schwerpunkte des ungarischen Grundwortschatzes, sehr häufig gebrachte Wörter, in ihrem Äquivalenzreichtum noch gründlicher, noch kontrastiver untersuchen. Nehmen wir z.B. das viel gebrauchte, praktische Allzweck-Wort *adat*. Im „großen Halász“ (samt Nachtrag) steht dafür (kontextunabhängig-allgemein und kontextbedingt-gebunden): *Angabe; Daten; Beleg; Unterlage; Einzelheiten; Personalien; Materialien* und noch einiges. Wo bleibt

aber: *Hinweis*, *Wert*, *Kenn-*, *Zahlenwert*; *Information*; *Informationseinheit*, *Dateneinheit*; *Quelle* und wer weiß was noch alles? Hierbei soll weder den Verfasser noch den Benützer des Wörterbuchs die sich damit gewissermaßen kreuzende Erscheinung täuschen, daß es in gleichhoch entwickelten Sprachen gewöhnlich auch parallele Synonyme gibt (wie z.B. *ajtó* : *Tür*, *kapu* : *Tor*, *porta* : *Pforte*); in gewissen Fällen gilt das aber nicht genau, ist *Hinweis* nicht immer *utalás*, *Quelle* (in der Geschichtswissenschaft) nicht immer *forrás*.

7., Zu guter Letzt: im Alltag, als Umgangssprache gibt es kein „Deutsch“ an sich, nur das (allerdings überhandnehmende) Binnen- od. Bundesdeutsch, das alemannisch gefärbte „Süddeutsch“, das Bairisch—Österreichische, ganz abgesehen von den nieder- bzw. norddeutschen, sächsischen Mundarten usw. Der Österreicher ist auch streng amtlich — solange jung, kein *Junge*, sondern ein *Bub*, statt dem *Abitur* hat er die *Matura*, als Arzt hat er keine *Praxis*, sondern eine *Ordination*, geht lieber *auf* als *in Urlaub* usw., usw. (Vom schweizerischen *innert* gar nicht zu sprechen). Es kommt also nicht bloß aufs Kulinarische an; eine richtige Regionalisierung hat auch einen gewissen politischen Aspekt. Bei Neubearbeitungen wäre auch hier (noch) größere Aufmerksamkeit geboten.

Lexikalische Fehler im Lemmabestand des ungarisch—deutschen Wörterbuchs von Előd Halász und im Lösungsschlüssel der Übersetzung der Aufnahmeprüfung

Edit Gyáfrás

(Szeged)

An den ungarischen Universitäten muß man für das Studienfach Germanistik eine Aufnahmeprüfung ablegen, die auch einen schriftlichen Teil enthält. Die schriftliche Aufnahmeprüfung besteht unter anderem aus einer Übersetzung aus dem Ungarischen ins Deutsche, bei der sowohl ein einsprachiges als auch ein zweisprachiges Wörterbuch benutzt werden kann. Als einsprachiges Wörterbuch werden meist DUW (Duden Universal Wörterbuch) und WA (Wahrig Deutsches Wörterbuch) konsultiert, dagegen als zweisprachiges, ungarisch—deutsches Wörterbuch das große Wörterbuch von Előd Halász.

Im Jahre 1992 haben 116 Schüler die Aufnahmeprüfung für das Dreijahresstudium Deutsch als Fremdsprache an der József-Attila-Universität abgelegt.

Für die Übersetzung aus dem Ungarischen ins Deutsche konnten maximal 40 Punkte gegeben werden. In dem untersuchten Jahre 1992 wurden aber in der Praxis höchstens 31 Punkte erreicht.

Unser Ziel war, die Probleme der Wörterbuchbenutzung zu untersuchen, deshalb wurden nur die relativ guten Übersetzungen mit vorwiegend lexikalischen Fehlern ausgewählt. 39 Arbeiten wurden untersucht, in denen zwischen 17 und 31 Punkte erreicht wurden.

(1) 17—19 Punkte	17
(2) über 20 Punkte	19
(3) über 30 Punkte	3

Es gab zwei verschiedene Übersetzungstexte, da die schriftlichen Aufnahmeprüfungen an zwei nacheinander folgenden Tagen geschrieben wurden. Der erste Text wurde am 23. Juni 1992 übersetzt, der zweite am 24. Juni 1992.

Im ersten Text haben wir 2 Substantive untersucht, im zweiten 5 Syntagmen, davon 4 Verbgruppen und eine deverbative Adjektivform. Diese insgesamt 7 Textstellen haben wir deshalb ausgewählt, weil hier die produzierten deutschen Übersetzungslösungen sehr große Abweichungen zeigten.

Bei der Analyse haben wir die im Jahre 1990 herausgegebene, neunte unveränderte Auflage des großen ungarisch—deutschen Wörterbuchs von Előd Halász, das WA (herausgegeben in München, 1988) und das DUW (herausgegeben in Zürich / Mannheim / Wien, 1989) benutzt. Außerdem haben wir die im Lösungsschlüssel angegebenen Lösungen zum Vergleich herangezogen.

Von den 39 ausgewählten Übersetzungen der Aufnahmeprüfung betreffen 21 den ersten Text (23.Juni 1992). Aus diesem Text haben wir 2 Substantive untersucht.

I. UNGARISCHER TEXT (23. JUNI 1992)

Nem kevésbé fontos kérdés, hogy mikor jön el a világvége. Első ízben az ezredik esztendő (1) *fenyegette a világot a pusztulás rémképével*, de távolról sem utoljára. (Egy amerikai próféta) 1908 októberére jósolta a világvégét. (2) *Hívei fehérbe öltöztek, kivonultak a mezőre, s ott zsoltárokat énekelve várták a szörnyű percet.*

I. DEUTSCHER TEXT (LÖSUNGSSCHLÜSSEL)

Nicht weniger wichtig ist die Frage, wann das Ende der Welt kommen wird. Als erstes (1) drohte das Jahr 1000 *der Welt mit dem Schreckbild des Unterganges*, aber bei weitem nicht als letztes. (Ein amerikanischer Prophet) sagte das Weltende für Oktober 1908 voraus. (2) *Seine Anhänger* kleideten sich in Weiß, zogen auf das Feld und warteten dort Psalmen singend, auf die schreckliche Minute.

Das erste in dem Ausgangstext unterstrichene Substantiv wurde in 15 Fällen mit 'Schreckbild' übersetzt. Das steht auch im Lösungsschlüssel. Weitere Lösungen waren in je 2 Fällen 'Wahnbild', 'Angstbild', 'Schrecken'. Von ihnen ist im ungarisch—deutschen Wörterbuch 'Schrecken' nicht angegeben, also haben die Schüler diesen Fehler nicht wegen des Wörterbuchs gemacht.

Die zwei anderen Lösungen, 'Angstbild' und 'Wahnbild', sind aber angegeben. Wir haben diese Bedeutungen im DUW und WA nachgeschlagen.

DUW (Wahnbild): „*krankhafte, in der realen Umwelt nicht zu begründende zwanghafte Vorstellung, Idee.*”

WA (Wahnbild): „*träger., im Wahn entstandenes Bild der Phantasie*”

Daraus folgt, daß sich die Bedeutung 'Wahnbild' auf die Sprache der Psychologie bezieht. Im ungarisch—deutschen Wörterbuch gibt es dafür keine Angabe oder sonstige Bedeutungspräzisierungen, deshalb konnten die Schüler den Unterschied zwischen 'Schreckbild' und 'Wahnbild' nicht machen.

Die Bedeutung 'Angstbild' ist weder im DUW noch im WA angegeben. Übrigens: statt der im Lösungsschlüssel angegebenen Übersetzung 'Schreckbild' wäre 'Schrec-

kensbild' richtiger und üblicher gewesen. Sie ist im ungarisch—deutschen Wörterbuch als dritte Hauptbedeutung angegeben.

Das zweite im Ausgangstext unterstrichene Substantiv wurde in 12 Fällen mit 'Anhänger' übersetzt. 6 Schüler haben bei der Übersetzung das Wort 'Gläubige' verwendet, in 2 Fällen wurde es mit 'Getreue', in einem Fall mit 'Gefolgsleute' übersetzt. Im ungarisch—deutschen Wörterbuch sind alle hier aufgezählten Bedeutungen 'Getreue' 'Gefolgsleute' 'Gläubige' angegeben.

Neben der Hauptbedeutung 'Anhänger' wird zweitens 'Getreue' aufgeführt, dessen Unterschied zu 'Anhänger' markiert ist, entsprechend der im DUW angegebenen Bedeutung.

DUW (Getreue): „mit andern zu jmdm. gehörender Freund (Freundin)“

Im WA wird 'Getreue' nicht angegeben.

Unter 'Gefolgsmann' steht im DUW:

„Angehöriger einer germanischen Gefolgschaft“

Im WA steht:

„jmd., der einem Fürst od. Führer durch Treueid zur Gefolgschaft verpflichtet ist.“

Was 'Gläubiger' betrifft, steht im DUW folgendes:

„jmd., der durch ein Schuldverhältnis berechtigt ist, an einen anderen finanzielle Forderungen zu stellen, der einem Schuldner gegenüber anspruchsberechtigt ist.“

Im WA gibt es zwei Lemmata:

(1) *Gläubige (r)*

(2) *Gläubiger*

(1) „gläubiger Mensch, Anhänger(in) einer Glaubenslehre, die -n“

(2) „jmd., der eine berechtigte Schuldforderung an jmdn. hat“

Im angegebenen Kontext wäre 'Anhänger' die richtige Lösung gewesen, wie sie im Schlüssel auch steht.

18 der von uns ausgewählten Übersetzungen betreffen den zweiten Text (24. Juni 1992). In diesem Text haben wir 4 Verbgruppen und eine deverbative Adjektivform untersucht.

II. UNGARISCHER TEXT (24. JUNI 1992)

Nagy-Britanniában évekig munkanélküli-segélyt kapott Drakula gróf, James Bond, sőt Miss Muppet is, amíg Southwark város bírósága a minap úgy nem döntött, hogy (1) *nem jár nekik a pénz*. Igazából persze nem a film- és mesefigurák (2) *vették fel a munkanélküli-segélyt*, hanem tizenkét csaló, akiknek mellel még állásuk is volt. Kezdetben hétköznapi álneveken vetették fel magukat a munkanélküliek listájára, de amikor látták, hogy működik a dolog, (3) *humorérzékük elragadta őket*. Ettől kezdve híres emberek nevét kezdték használni, Erzsébet királynőét, John Lennonét és Robert Mugabe zimbabwei elnökét, majd merész húzással (4) *átérték a költött figurákra*. A bíróság nem nevetett az ötleten. Különösen szomorúnak találta azt a tényt, hogy a banda négy teljes éven át lopta meg a munkanélküli-segély-pénztárt anélkül, hogy a (5) *gépiesen pecsételő bürokraták gyanút fogtak volna*.

II. DEUTSCHER TEXT (LÖSUNGSSCHLÜSSEL)

In Großbritannien bezogen Graf Drakula, James Bond, ja sogar Miss Muppet lange Jahre hindurch Arbeitslosengeld, bis das Gericht der Stadt Southwark vor kurzem entschied, (6) *daß ihnen das Geld nicht gebührt*. In Wirklichkeit (7) *haben* freilich nicht die Film- und Märchenfiguren *das Arbeitslosengeld aufgenommen*, sondern zwölf Betrüger, die übrigens auch eine Arbeitsstelle hatten. Anfangs ließen sie sich unter alltäglichen Decknamen in die Arbeitslosenliste eintragen, als sie jedoch sahen, daß die Sache funktioniert, (8) *wurden sie von ihrem Sinn für Humor mitgerissen*. Von da an begannen sie, die Namen von berühmten Personen, den von Königin Elisabeth, John Lennon und dem Präsidenten von Zimbabwe Robert Mugabe zu benutzen; (9) *dann stellten sie sich* (mit einem kühnem Zug) *auf erfundene Figuren um*. Das Gericht lachte über die Idee nicht. Besonders traurig fand man den Fakt, daß die Bande die Arbeitslosenkasse vier volle Jahre bestohlen hatte, ohne daß (10) *die mechanisch stempelnden Bürokraten* Verdacht geschöpft hätten.

Die erste im Ausgangstext unterstrichene Verbgruppe wurde in 7 Fällen mit 'gebühren' übersetzt, was der im Lösungsschlüssel angegebenen Übersetzung entspricht. In weiteren 7 Fällen wurde 'zukommen' gebraucht. Die Verbgruppe wurde in anderen 4 Fällen mit Paraphrasen übersetzt:

- (a) kein Geld mehr kriegen
- (b) kein Geld mehr bekommen
- (c) kein Geld wird ihnen gegeben

Im ungarisch—deutschen Wörterbuch sind als Hauptbedeutungen 'gebühren' und 'zukommen' angegeben.

Im DUW steht bei 'gebühren':

„(geh.): als Recht zukommen; zustehen: ihm, seiner Leistung gebührt Anerkennung“

Im WA:

„(nach Recht od. Verdienst) zukommen, zustehen; es gebührt mir nicht, ihm Vorschriften zu machen“

Im Schlüssel ist auch 'gebühren' angegeben.

Laut DUW bedeutet 'zukommen':

„jmdm. gebühren; sich für jmdn. gehören: ein Urteil kommt dir nicht zu; das einzige, was ihm zukommt, ist...“

Im WA steht:

„jmdm. Geld zukommen lassen“

Die dem Kontext entsprechende Wahl sollte 'zustehen' sein.

'Zustehen' im DUW:

„etw. sein, worauf jmd. einen (rechtmäßigen) Anspruch hat, was jmd. zu bekommen hat: der größere Anteil steht ihm zu“

'Zustehen' im WA:

„es steht mir zu, es gebührt mir, ist mein Recht, mein Anteil“

'Zustehen' ist im ungarisch—deutschen Wörterbuch nur in einem Beispielsatz erwähnt, aber nicht als Hauptbedeutung.

Die zweite Textstelle wurde in 7 Fällen mit 'aufnehmen' übersetzt. Dasselbe steht im Lösungsschlüssel. In weiteren 10 Fällen haben die Schüler 'erheben' geschrieben, und in einem Fall wurde 'beziehen' verwendet.

Davon sind als Hauptbedeutungen im ungarisch—deutschen Wörterbuch 'aufnehmen' und 'erheben' angegeben. 'Beziehen' wird nur in einem Beispielsatz erwähnt.

Laut DUW ist 'aufnehmen':

„(Geld) von jmdm. leihen: Geld, ein Darlehen, einen Kredit, eine Hypothek aufnehmen“

Im WA steht:

„leihen (Geld, Kredit)“

Im Schlüssel wird 'aufnehmen' als Übersetzung angegeben.

Im DUW steht bei 'erheben':

„als Zahlung verlangen, einfordern, einziehen: Steuern, Beiträge, Gebühren erheben; bei dieser, für diese Veranstaltung wird ein Eintritt von 3 Mark erhoben“

Im WA steht:

„verlangen, zahlen lassen (Eintrittsgeld, Gebühren, Steuern, Zoll)“

'Erheben' ist im ungarisch—deutschen Wörterbuch als Hauptbedeutung aufgeführt.

Laut DUW ist 'beziehen':

„regelmäßig erhalten: eine Zeitung durch die Post; ein gutes Gehalt beziehen (regelmäßig ausbezahlt bekommen)“

Im WA steht:

„erhalten, bekommen (als regelmäßig ein Gehalt beziehen)“

Statt der im Lösungsschlüssel angegebenen Übersetzung 'aufnehmen' wäre 'beziehen' richtiger gewesen. Sie ist im ungarisch—deutschen Wörterbuch nur in einem Beispielsatz erwähnt, aber nicht als Hauptbedeutung.

Der schwierigste Satz, weil auch im ungarischen Original nicht tadellos formuliert, war:

„sie wurden von ihrem Sinn für Humor mitgerissen“

Unter den Übersetzungen gab es nur eine Lösung mit 'mitreißen'. Weitere Lösungen waren:

- | | |
|------------------------------------------------------|---|
| (a) sie wurden von ihrem Sinn für Humor hingerissen | 7 |
| (b) sie wurden von ihrem Sinn für Humor fortgerissen | 3 |
| (c) ihr Sinn für Humor entzückte sie | 5 |
| (d) sie wurden von ihrem Sinn für Humor erfaßt | 3 |

'Hinreißen', 'fortreißen' und 'entzücken' sind als Hauptbedeutungen im ungarisch—deutschen Wörterbuch angegeben, während 'erfassen' und 'mitreißen' in je einem Beispielsatz aufgeführt werden.

Im ungarisch—deutschen Wörterbuch ist die Form 'hinreißen' mit der Markierung 'ält.' — im allgemeinen Sinne — angegeben.

Laut DUW ist 'hinreißen':

„begeistern, bezaubern (u. dadurch eine entsprechende Emotion auslösen): das Publikum zu Beifallsstürmen hinreißen; (...) 3. gefühlsmäßig überwältigen u. zu etw. verleiten: sich zu etw. hinreißen lassen“

Im WA steht:

„entzücken, begeistern; seine Rede riß alle Zuhörer hin; (...) sich hinreißen lassen: sich von seinen (negativen) Gefühlen überwältigen lassen“

Das Wort 'fortreißen' ist laut DUW:

„mit einer heftigen Bewegung erfassen und von einem Ort gewaltsam wegbringen, mit sich nehmen, wegreißen: die Menge , der Strom riß mich (mit sich) fort; (...) sich von seinen Gefühlen fortreißen (überwältigen) lassen“

Im WA ist 'fortreißen':

„wegreißen, heftig schnell wegnehmen, wegziehen; (...) (fig.) mitreißen, in leidenschaftliche Anteilnahme versetzen“

Der Unterschied zwischen 'hinreißen' und 'fortreißen' ist im ungarisch—deutschen Wörterbuch markiert. 'fortreißen' ist im Sinne 'fizikai erő' zu verwenden.

Man sieht, daß die zwei Lösungen (a) ... hingerissen und (b) ... fortgerissen genauso gut sind wie „mitgerissen“. Die drei Verben sind doch weitgehend synonym. „Die beste Übersetzung des ungarischen Satzes wäre: '... , ließen sich von ihrem Sinn für Humor mit- (hin-), (fort-) reißen'“.

Im DUW steht bei 'entzücken':

„(plötzlich) mit freudiger Lust erfüllen, jmds. Wohlgefallen erregen, jmdn. begeistern: die Musik entzückte ihn;“

Im WA ist 'entzücken':

„jmdm. helle Freude machen, ihn begeistern; der Anblick, das Buch, ihr Gesang entzückt mich“

Im ungarisch—deutschen Wörterbuch wird eine Angabe als Bedeutungspräzisierung neben 'entzücken' aufgeführt.

Laut DUW ist 'erfassen':

„(von einem Gefühl, einer Gemütsbewegung o. ä.) (plötzlich) ergreifen und für eine Weile in einem gewissen Zustand belassen; packen, überkommen: Ekel, Angst, Freude erfaßte ihn.“

Im WA steht:

„Entsetzen, Furcht, Zweifel erfaßte ihn“

Die vierte Textstelle wurde in 17 Fällen mit 'übergehen' übersetzt und in einem Fall mit 'sich zuwenden'.

Im ungarisch—deutschen Wörterbuch ist 'übergehen' als Hauptbedeutung angegeben. Die weiteren Bedeutungen, 'sich zuwenden' und 'sich umstellen', sind mit Beispielsätzen aufgeführt.

Im DUW steht bei 'übergehen':

„mit etw. aufhören u. etw. anderes beginnen; überwechseln“

Im WA ist 'übergehen':

„zu etw. übergehen von jetzt an etw. anderes tun“

Das nächste Wort 'sich zuwenden' ist im DUW:

„sich etw., zu jmdm., etw. hinwenden: jmdm. den Rücken zuwenden; seine Aufmerksamkeit o. ä. auf etw. richten; sich mit jmdm. etw. befassen, beschäftigen;“

Laut WA ist 'sich zuwenden':

„sich zu jmdm. wenden, umdrehen; Interesse für eine Sache zeigen, damit beginnen“

'Sich umstellen' ist im DUW:

„aufveränderte Verhältnisse einstellen, veränderten Verhältnissen anpassen: sein Leben sich (auf die moderne Zeit) umstellen“

Im WA ist 'sich umstellen':

„eine andere Haltung einnehmen, sich den neuen Umständen, einer neuen Lage anpassen“

Neben der im Lösungsschlüssel angegebenen Übersetzung 'sich umstellen' wäre auch 'übergehen' richtig gewesen, was im ungarisch—deutschen Wörterbuch als Hauptbedeutung aufgeführt wird und in 17 Fällen bei der Übersetzung gewählt wurde.

Die fünfte Textstelle wurde nur in einem einzigen Fall richtig mit 'stempeln' übersetzt; in 17 Fällen haben die Schüler 'siegeln' gebraucht.

Laut DUW ist 'stempeln':

„etw. mit einem Stempel versehen, um die betreffende Sache dadurch in bestimmter Weise zu kennzeichnen: für (un)gültig zu erklären o. ä. : Briefe, Formulare stempeln;“

Im WA steht:

„einen Stempel auf etw. drücken (Ausweis, Urkunde, Brief)“

Im DUW ist 'siegeln':

„mit einem Siegel versehen: einen Brief, eine Urkunde (seltener) mit einem Siegel versehen, beglaubigen.“

Im WA steht:

„mit einem Siegel beschließen od. bestätigen (Schriftstück); einen Brief, eine Urkunde siegeln“

Im Lösungsschlüssel ist die richtige Übersetzung 'stempeln' angegeben, aber im ungarisch—deutschen Wörterbuch fehlt die Form 'stempeln'.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, gewisse typische, lexikalische Fehler in den Übersetzungen ins Deutsche bei der Aufnahmeprüfung 1992 auf ihren Ursprung hin zu überprüfen.

Die Fehlerquellen waren:

- 1) Die Bedeutung fehlt im ungarisch—deutschen Wörterbuch (z.B. stempeln).
- 2) Die Bedeutung ist im ungarisch—deutschen Wörterbuch angegeben, aber mit mehreren Äquivalenten ohne Kontext; deshalb konnten die Schüler die dem Kontext entsprechende Bedeutung nicht auswählen (z.B. Schreckensbild).
- 3) Die Bedeutung ist nicht als Äquivalent angegeben, sondern sie wird nur in den Beispielsätzen aufgeführt (z.B. zustehen, mitreißen, beziehen).

Wir konnten auch feststellen, daß im Schlüssel, der als Korrekturvorlage der Universität zugeschickt wurde, auch nicht immer die optimale Lösung angegeben wurde (z.B. 'Schreckbild' statt 'Schreckensbild' , 'gebühren' statt 'zustehen' , 'aufnehmen' statt 'beziehen').

Literatur

Wörterbücher

- Duden Deutsches Universalwörterbuch. Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von Günther Drosdowski. 2. Aufl. Mannheim 1989
- Halász Előd: Magyar—német szótár (I—II.) Akadémiai Kiadó, Bp. 1990
- Halász Előd: Német—magyar szótár (I—II.) Akadémiai Kiadó, Bp. 1990
- Wahrig, G.: Deutsches Wörterbuch. Hrsg. in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. Mit einem Lexikon der Sprachlehre. Mosaik Verlag, München 1986

Sekundärliteratur

- Hausmann, F. J.—Werner, R. O.: Spezifische Bauteile und Strukturen zweisprachiger Wörterbücher — Eine Übersicht. In: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Dritter Teilband, hrsg. von Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Berlin/New York: de Gruyter, 2729—2751
- Karl, I.: Grammatische und lexikalische Kategorisierung im zweisprachigen Wörterbuch. In: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, Dritter Teilband, hrsg. von Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Berlin / New York: de Gruyter, 2824—2828
- Lötzsch, R.: Die Komposita im zweisprachigen Wörterbuch. In: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, Dritter Teilband, hrsg. von Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Berlin/New York: de Gruyter, 2779—2751
- Schaefer, B.: Germanistische Lexikographie. Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1987
- Vermeer, H. J.: Wörterbücher als Hilfsmittel für unterschiedliche Typen der Translation. In: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, Erster Teilband, hrsg. von Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Berlin/New York: de Gruyter, 171—174
- Werner, R.: Die Markierungen im zweisprachigen Wörterbuch. In: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, Dritter Teilband, hrsg. von Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Berlin/New York: de Gruyter, 2796—2803

Schwierigkeiten bei der Erstellung eines Lernerwörterbuches „Substantivvalenz Deutsch—Ungarisch” *

Peter Bassola

(Szeged)

Inhalt:

1. Begriff Lernerwörterbuch
2. Artikelstruktur
3. Schwierigkeiten

1. Begriff Lernerwörterbuch

„Wörterbuch, das: Nachschlagewerk, in dem die Wörter einer Sprache nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt, angeordnet u. erklärt sind...” (Duden Deutsches Universalwörterbuch)

Der Terminus *Lernerwörterbuch* ist in der Germanistik noch nicht sehr geläufig, seine Definition findet sich in keinem Wörterbuch. Mit diesem Terminus kann Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, das im Sommer 1993 erschienen ist, bezeichnet werden. Dazu steht Folgendes im Vorwort dieses Wörterbuches (nicht aber als Lemma '*Lernerwörterbuch*'): „Das Ziel einsprachiger *Lernerwörterbücher* ist es, so viel über den Gebrauch des allgemeinen Wortschatzes zu vermitteln, daß die Lernenden die Wörter beim Sprechen, Schreiben und Übersetzen richtig verwenden können und für das Hör- und Leseverstehen verläßliche Hilfe finden.” (Gwb DaF Vorwort, hervorgehoben von den Herausgebern)

Wir können ergänzend hinzufügen, daß im Falle des Lernerwörterbuches das Ziel, nämlich die Lernbarkeit, die Anwendbarkeit von Wörtern und von mit ihnen verbundenen Strukturen, einerseits die Lemmaauswahl, andererseits den Aufbau des Wortartikels bestimmt.

* (Dieser Artikel ist im Rahmen eines Forschungsprojektes entstanden, das durch OTKA finanziell unterstützt wird. Die endgültige Fassung des Artikels konnte ich während meines DAAD- Forschungsaufenthaltes im IDS Mannheim fertigstellen.)

In unserem Fall¹ handelt es sich um ein zweisprachiges (deutsch—ungarisches) Substantivvalenzwörterbuch, das wir als Lernerwörterbuch anlegen wollen. Da einerseits Valenz die Abhängigkeitsstruktur der Konstruktion angibt, ist ein Valenzwörterbuch schon immer lernerorientiert. Andererseits liefert ein zweisprachiges Wörterbuch durch die zweisprachige Strukturbeschreibung von vornherein mehr als ein einsprachiges.

Nach unserer Auffassung umfaßt ein Lernerwörterbuch zum einen mehr, zum anderen weniger als ein allgemeines Wörterbuch. Der Inhalt und die Form des Wörterbuches werden nämlich durch die Wünsche und Möglichkeiten der Zielgruppe bestimmt. Unsere Zielgruppe sind Lerner, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Ihren Bedürfnissen entsprechend sollen neben der Valenzstruktur des jeweiligen Substantivs auch wiederkehrende grammatische und syntaktische Bereiche wie Valenz des korrespondierenden Verbs bzw. Adjektivs, Bildung deverbaler/deadjektivischer Substantive, phraseologische Einheiten wie FVG etc. angegeben werden. Die Darstellung dieser Strukturen und die feste, immer gleich wiederkehrende Struktur des Wörterbuchartikels erleichtern das Lernen. Weniger als ein allgemeines Wörterbuch enthält unser Lernerwörterbuch, weil es auf Vollständigkeit, d.h. auf manche Teilbedeutungen, Kollokationen etc. verzichtet, damit sich der Lernende mehr auf die Valenzstruktur, auf andere grammatische Strukturen konzentrieren kann.

2. Artikelstruktur

Da die Beschreibung unseres Substantivvalenzwörterbuches an anderer Stelle² zu lesen sein wird, möchte ich die Artikelstruktur skizzenhaft und nur soweit darstellen, als es zum Verstehen der Schwierigkeiten notwendig ist.

Der Wortartikel beginnt mit den morphologischen Angaben zum Substantiv (Artikel, Endungen im Gen. Sing und Nom. Pl.), dann folgen die Bedeutungsbeschreibungen des deutschen Lemmas und seiner ungarischen Äquivalente. Im Rahmen der Eruiierung der Argumente zum jeweiligen Substantiv werden die korrespondierenden Verben, Adjektive und Funktionsverbgefüge mit ihren Valenzstrukturen und ihre ungarischen Entsprechungen angegeben. In diesem Teil des Wörterbuchartikels (Eruiierung der Argumente)

¹ 'unser' ist hier kein pluralis maiestatis, sondern es bedeutet unsere Projektgruppe, die an der Erstellung eines Deutsch—ungarischen Substantivvalenzwörterbuches arbeitet. Leiter der Arbeitsgruppe ist Péter Bassola, ihre Mitglieder sind Csilla Bernáth, Magda Bíró und Sarolta László.

² Bassola/László: Konzeption eines Substantivvalenzlexikons deutsch—ungarisch.

wird die Valenzstruktur des deutschen Substantivs und seines ungarischen Äquivalents ausführlich, und zwar jedes Argument einzeln dargestellt. Die Kombinierbarkeit der Argumente lassen wir vorläufig unbearbeitet. Am Ende des Wortartikels werden wichtige Ausdrücke, meist verbale Wendungen angeführt.

3. Schwierigkeiten

Im folgenden Hauptteil sollen von einer Menge von Schwierigkeiten, die sich während der lexikographischen Arbeit ergeben, nur zwei Gruppen (aber auch sie nicht vollständig) behandelt werden. Einerseits was und wie dargestellt werden soll, andererseits Probleme, die mit der zweisprachigen Struktur des Wörterbuches zusammenhängen.

1. Schwierigkeit: Lemmaauswahl

Für ein Lernerwörterbuch würde sich empfehlen, die häufigsten Wörter, in unserem Falle: die häufigsten Substantive zu bearbeiten. Bald stellt es sich aber heraus, daß eine solche Häufigkeitsliste, die bei der Lemmaauswahl für die Verbvalenz große Hilfe leistet, bei den Substantiven nicht weiterhilft. Die häufigsten Substantive, vgl. wie Haus, Fenster, Kind, Stadt u.a., sind nullwertig, und deshalb für unser Wörterbuch nicht relevant. (vgl. dazu Helbig 1992, S. 120ff)

Ein anderes Auswahlkriterium bietet sich auf Grund der Herkunft der Substantive: die deverbalen Substantive (Bericht, Dank, Frage u.a.) sind meistens, die deadjektivischen (Möglichkeit, Sicherheit etc.) häufig valent, aber auch manche der nicht abgeleiteten Substantive (Chance, Idee, Macht, Sinn o.ä.) haben eine Valenzstruktur³. Von der auf Grund der valenzrelevanten häufigsten Substantive zusammengestellte Liste von Procopé⁴ haben wir die für unsere Zielgruppe wichtigsten und alle drei Gruppen vertretenden 100 Substantive ausgewählt.

³ Vgl. Bassola (1990)

⁴ Procope ist eine gemeinsame Forschungsarbeit des Instituts für deutsche Sprache (IDS) Mannheim und des Laboratoire d'automatique documentaire et linguistique Paris (LADL) und der Université de Provence (Aix-en Provence) in der Zeit von 1991 bis 1993 gewesen, die sich zum Ziel setzte, auf Grund von sechs deutsch—französischen und drei französisch—deutschen Wortartikeln ein „Modell für ein zweisprachiges syntagmatisches Wörterbuch (lexique-grammaire) deutscher und französischer Substantive“ zu geben. (Procopé Schlußbericht, S.2)

2. Schwierigkeit: Was soll in die Artikelstruktur aufgenommen werden?

In der Ausarbeitung unserer Lemmastruktur haben wir uns auf die Vorarbeiten des Procope-Projektes gestützt.

Im Procope-Projekt wird an Hand von ausgewählten deutsch—französischen Artikeln der syntagmatische Aufbau von Artikeln für Erstellung von zweisprachigen Wörterbüchern gezeigt. Die Artikelstruktur besteht aus drei großen Ebenen:

- I. Lemma in festen Syntagmen
- II. Lemma in freien (m.a.W. syntaktischen) Verwendungen
- III. Lemma in Kompositionen

Unseren Zielsetzungen entsprechend konzentrieren wir uns auf die Valenz und wollen den hierarchischen Aufbau der substantivischen Konstruktion in ihrer regelmäßigen Wiederkehr erfassen. Daher lassen wir die Lemmata in festen Syntagmen und die in Kompositionen außer acht und nehmen nur die syntaktischen Verwendungen in unsere Artikelstruktur auf (s. oben . Punkt 2. Lemmastruktur). Auf die Darstellung der häufigen Kombinationen des Lemmas mit Verben und Adjektiven haben wir in diesem Bereich (freie Verwendungen) ebenfalls verzichtet.

Die Lemmastruktur wurde also so aufgebaut, daß der Lernende neben den morphologischen Eigenschaften und den Bedeutungen des deutschen Substantivs auch alle seine Argumente sowie die Äquivalente im Ungarischen bekommt. Durch die Angabe des korrespondierenden Verbs, Adjektivs und Funktionsverbgefüges werden ihm Transformationen, unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten mit ähnlichen Bedeutungen bewußt.

3. Schwierigkeit: Aktualisierungsarten

In Anlehnung an Teubert (1979, S. 88—90) nennen wir die unterschiedlichen Realisierungsformen der Ergänzungen des Substantivs Aktualisierungsformen. Teubert zählt die Aktualisierungsarten zu den einzelnen Ergänzungen tabellarisch auf (vgl. a.a.O.) und bespricht sie jeweils unter „syntaktischer Bestimmung“ (s. S. 91f, S.99f, S.108 etc.). Sommerfeldt/Schreiber meinen, „fast alle Attributarten sind in der Lage, Leerstellen von Substantiven zu besetzen.“ (1977, S. 19), befassen sich aber nur mit den folgenden Ausdrucksformen:

Substantiv im Genitiv
 präpositionales Substantiv
 Possessivpronomen
 relatives Adjektiv
 Infinitivgruppe
 Nebensatz (vgl. S. 19—24).

Von den oben genannten Ausdrucksformen sind relatives Adjektiv und Possessivpronomen im Wörterbuchteil nicht wiederzufinden; Adjektive wohl deshalb, weil sie strukturell schwer erfäßbar sind und ihre Verwendung in Einzelfällen anzugeben ist (vgl. S. 23). Für die Pronomen geben Sommerfeldt/Schreiber an, daß sie „als Ersatzformen für den Genitiv“ gelten (S.22).

Unter den Aktualisierungsarten von Teubert sind von der obigen Gruppe Possessivpronomen und relatives Adjektiv nicht angegeben, aber hinzukommen Apposition und Nominalgruppe mit 'als'. In keiner der beiden Arbeiten sind Komposita und asyndetische Nebensätze (mit Hauptsatzwortstellung) erwähnt.

Die substantivisch (seltener auch adverbial) ausgedrückten Argumente betrachten wir als Grundformen und geben als solche zuerst an. Nach ihnen folgen die anderen Aktualisierungsarten:

Possessives Determinativ (possDet), Nebensatz (NS), Infinitivkonstruktion mit 'zu' (zu + Inf), asyndetischer Nebensatz (HS).

Asyndetischer Nebensatz als Ergänzung des substantivischen Kerns im Deutschen ist für unser Wörterbuch umso interessanter, weil dies im Ungarischen nicht vorkommen kann:

'Gegen den Protest vieler Anwesender äußerte der Gesundheitsminister die Ansicht, Ärzte in privater Praxis leisteten das Dreifache des Pensums der angestellten Ärzte.'

Das regierende Substantiv erhält im Ungarischen ein Demonstrativum, welches wiederum nur durch eine Konjunktion mit einem Satz gekoppelt werden kann:

... azt a nézetét fejtette ki, hogy ...
 <... jene seine Ansicht äußerte, daß... >

Aus gleichen Gründen wie im Falle der Adjektive wird auch auf die Komposita verzichtet, obwohl sich diese Aktualisierungsart im Deutschen ziemlich häufig vorfindet; als Konkurrenzform des Genitivs für Agens und Patiens:

Kinderspiel — Hausverkauf — Straßenbau

aber auch als Konkurrenzform für präpositionale Substantive:

Vermittlungsversuche — Gesetzesverstöße

(s. Bassola/Bernáth 1994, vgl. noch Procope Schlußbericht, S.13f)

Das Lemma 'Bericht' hat also drei Argumente:

jmds(A1) Bericht an jmdn(A2) über etw(A3)

Die Grundformen von A3 können mit drei Präpositionen ausgedrückt werden:

- a) über + NG (Nominalgruppe) im Akk
- b) von + NG im Dat
- c) zu + NG im Dat,

wobei die Präpositionen nicht immer austauschbar sind.

Während bei der Präposition „über“ die substantivische Ergänzung Person, Institution, abstraktes Nomen, substantivierter Infinitiv <Ereignis, Sachverhalt> sein kann, kann sie im Falle der Präposition „von“ und „zu“ nur ein abstraktes Nomen oder substantivierter Infinitiv sein; bei „von“ ist dieser Infinitiv ein Ereignis, bei „zu“ ein Zustand (vgl. Procope — Schlußbericht, S. 27):

der Bericht über das Institut

der Bericht vom Besuch des Königs

der Bericht zur Situation der Frau

(Beispiele aus dem Procope-Schlußbericht, S. 27)

Von den drei Präpositionen kann aber nur „über“ durch einen Nebensatz (NS) u.zw. mit Korrelat („darüber“) ausgedrückt werden:

der Bericht darüber, daß + NS

Argument 3 zu 'Bericht' kann außerdem in einer anderen Konkurrenzform, nämlich durch einen Nebensatz ohne Korrelat mit der Konjunktion 'wonach' ausgedrückt werden:

der Bericht, wonach + NS

Allerdings gibt es hier eine semantische Einschränkung: der Sachverhalt des im NS Ausgesagten wird als nicht sicher hingestellt. (Vgl. Procope-Schlußbericht, S. 27)

4. Schwierigkeit: Lexikalisierung von deverbalen und deadjektivischen Substantiven (im Vergleich zum Verb und zum Adjektiv)

In der Lemmastruktur werden — wie oben schon gesagt — die korrespondierenden Verben und/oder Adjektive und/oder Funktionsverbgefüge angegeben. Mit dem Verb/Adjektiv/ Funktionsverbgefüge sind wir auf der Satzebene. Auch beim Substantiv sucht man nach der Aussage, nach der Prädikation. Die Ausführung des Prädikationsausdrucks finden wir in den Schritten 'Verb — Adjektiv — Substantiv — Funktionsverbgefüge' in den Ausführungen von Polenz' (von Polenz 1988, S. 105—116). Durch die Prädikation erfährt nämlich die syntaktische Struktur des Substantivs die semantische Füllung.

Die Autoren des Procope-Projektes arbeiten mit dem sog. Stützverb (verbe support), welches das Substantiv in die Satzebene erheben kann; im Falle von „Bericht“:

Bericht geben: jmd(A1) gibt jmdm(A2) über etw(A3)
(Procope-Schlußbericht, S.7f und 26)

Im Unterschied zu PROCOPE-Schlußbericht geben wir nicht nur das korrespondierende Funktionsverbgefüge an, sondern auch die korrespondierenden Verben/Adjektive. Als korrespondierend bezeichnen wir Verben/Adjektive, die mit dem Substantiv verwandt sind und wo in der Gegenwartssprache die Bedeutung erhalten bleibt:

Drohung	—	drohen	Durst	—	durstig
Auswahl	—	auswählen	Ähnlichkeit	—	ähnlich
Angebot	—	anbieten	Möglichkeit	—	möglich
Begegnung	—	begegnen			

So kommen wir möglicherweise auf drei Wegen, nämlich durch das korrespondierende Verb — Adjektiv — Funktionsverbgefüge (kV/kA/kFVG) auf die Satzebene.

Im Falle von 'Angebot' haben wir zwei Bedeutungen:

Angebot 1 = ajánlat

Angebot 2 = kínálat

Dementsprechend liegen zu den beiden Sublemmata zwei unterschiedliche korrespondierende Strukturen vor; zu Angebot 1 ein kFVG: ein Angebot machen und zu Angebot 2 ein kV: anbieten.

Problematisch ist diese Verwandtschaft, wenn sie nur mehr hinsichtlich der Struktur, nicht aber hinsichtlich der Bedeutung besteht, weil das Substantiv lexikalisiert ist. Wird dann der Benützer im Bereich der Bedeutung irregeführt? Oder ist es doch wichtiger, dem Lernenden die Struktur zu vermitteln?

Im weiteren führen wir Beispiele für beide Gruppen an:

a. nicht lexikalisiertes deverbales Substantiv:

verurteilen — die Verurteilung
(nomen actionis)

Agens(A1)	Enom	Gen.subj./Eprp(durch)
Patiens(A2)	Eakk	Gen.obj.
Zielerg.(A3)	Eprp(zu)	Eprp(zu)

Die Valenzstruktur des Substantivs 'Verurteilung' findet sich im Duden Universallexikon nicht.

Das internationale Gericht(A1) verurteilte den Kriegsverbrecher(A2) zur lebenslänglichen Haft(A3).

→ *Die Verurteilung des Kriegsverbrechers(A2) durch ein internationales Gericht(A1) zur lebenslänglichen Haft(A3) wurde von allen akzeptiert.*

A nemzetközi bíróság(A1) a háborús bűnöst(A2) életfogytig tartó szabadságvesztésre(A3) ítélte.

[Das internationale Gericht(A1) den Kriegsverbrecher (A2) auf eine lebenslänglich dauernde Haftstrafe(A3) verurteilte.]

→ A háborús bűnösnek(A2) egy nemzetközi bíróság által(A1) életfogytig tartó szabadságvesztésre való elítélését(A3) mindenki elfogadta.

[Des Kriegsverbrechers(A2) durch ein internationales Gericht(A1) auf lebenslänglich dauernde Haftstrafe seiende Verurteilung(A3) alle akzeptierten.]

b. lexikalisiertes deverbales Substantiv:

ansehen / die Ansicht (nomen acti)

Enom (A1) jmds(A1) Ansicht zu etw(A2)

Eakk (A2)

Edat (A3)

Beim lexikalisierten Substantiv besteht nur mehr die strukturelle Verwandtschaft mit dem kV/kA/kFVG. Würde man also die Parallelstrukturen auch in diesem Fall angeben, würde der Lernende vielleicht in der Bedeutung irregeführt. Anders wäre es bei einem etymologischen Vergleich.

Der Satz mit dem kV 'ansehen' wie

Der Kollege(A1) sieht den neuen Wagen(A2) an.

kann durch das Substantiv 'Ansicht' nicht wieder aufgenommen werden.

Die Prädikation des Substantivs Ansicht wird durch das Funktionsverb 'haben' realisiert, somit ist 'die Ansicht haben' das kFVG zu dem Substantiv 'Ansicht' (vgl. v. Polenz 1988, S. 159ff). Dies ist umso wichtiger, da — wie wir noch später sehen werden — das Substantiv im Ungarischen die Attribute oft in Adjektivform oder vielleicht noch häufiger durch ein Partizip (eines Funktionsverbs) an sich bindet.

c. nicht lexikalisiertes deadjektivisches Substantiv:

In diesem Fall kann die Aussage eines Satzes mit einem Adjektiv durch das daraus abgeleitete Substantiv wieder aufgenommen und in einen neuen Satz eingebaut werden. Beim Adjektiv 'nützlich' — Substantiv 'Nützlichkeit' gilt Obiges auch für das ungarische Wortpaar 'hasznos' — 'hasznosság':

<u>nützlich</u>	—	<u>die Nützlichkeit</u>
Edat		Eprp(für)
(Enom)		Gen.
<u>hasznos</u>	—	<u>hasznosság</u>
NG-nek		NG-ra/PartG számára
Enom		possG

Deine Arbeit ist der Firma sehr nützlich.

— Die Nützlichkeit deiner Arbeit für die Firma ist allbekannt.

A munkád a cégnek nagyon hasznos.

[Deine Arbeit der Firma sehr nützlich.]

— A munkádnak a cég számára való hasznossága általánosan ismert.

[Deiner Arbeit die Firma für seiende Nützlichkeit allgemein bekannt.]

d. lexikalisiertes deadjektivisches Substantiv:

Im Falle 'lieb' — 'die Liebe' handelt es sich um zwei unterschiedliche Bedeutungen, die im Ungarischen mit zwei unterschiedlichen Wörtern ausgedrückt werden:

<u>lieb</u>	—	<u>die Liebe</u>
Edat		Eprp(zu)
(Enom)		Gen
kedves vkinek		1. vki iránt érzett szeretet
		2. vki iránt érzett szerelem
		(szerelem → szerelmes = verliebt)

5. Schwierigkeit: der erste Schritt kann nur Dt-Ung sein.

Wir haben unsere Arbeit mit der Zielsetzung begonnen, auf Grund der Ergebnisse der Substantivvalenzforschung im Deutschen die Konzeption für das zweisprachige Lexikon aufzustellen, zu den deutschen Wortartikeln die ungarischen Äquivalente anzugeben und anschließend die Richtung einfach umzukehren und von einer deutsch—ungarischen Version ein ungarisch—deutsches Wörterbuch zu machen.

Während der Arbeit hat es sich herausgestellt, daß diese Umkehrung nicht geht. Einerseits weil die ungarische Substantivvalenz bis jetzt kaum erforscht ist, andererseits — und das hat sich durch unsere Forschung herausgestellt —, weil das Ungarische die Substantivvalenz oft auf eine ganz andere Weise realisiert als das Deutsche. Hinzu kommt noch der in der Lexikographie bekannte Faktor, nämlich die Polysemie, die unterschiedliche Polysemie der Wörter in zwei Sprachen, anders ausgedrückt, daß einem deutschen Substantiv im Ungarischen mehrere entsprechen können, denen wiederum andere deutsche entsprechen:

z.B.:

dt. Synonyme zu den unterschiedlichen Bedeutungen

ungarische Äquivalente

Bau, der, -(e)s, -e u. -ten

ad 1. das Bauen

1. építés, építkezés

ad 2. der Aufbau

2. felépítés

a) Gerüst

a) szerkezet

b) Körperbau, Körperstruktur

b) testalkat

ad 3. die Baustelle

3. építkezés [az építkezés helye]

ad 4. das Gebäude

4. [pl. Bauten] épület

ad 5. [Umgangssprache, Jargon] bei Tieren: Fuchsbau (auch bei Hamster und Maulwurf)

5. [pl. Baue] [köznyelv: lakás] odu, üreg, lyuk

ad 6. [Militärsprache] Zelle

6. [katonai nyelv] fogda, zárka

In einer Umkehrung sollte man also alle ungarischen Äquivalente mit ihren dazugehörigen zusätzlichen deutschen Äquivalenten und ihren Strukturen angeben. Dies geht aber nur in einem zweiten Schritt.

Im Gegensatz zur Substantivvalenzforschung im Deutschen, die seit gut 20 Jahren intensiv betrieben wird (vgl. Schumacher: Valenzbibliographie 1988) und deren Ergebnisse z.T. bereits in die Praxis umgesetzt worden sind (Grammatiken für DaF, Lehrbücher, Wörterbücher), ist die Forschung die ungarische Substantivvalenz betreffend noch ziemlich am Anfang (vgl. Laczkó 1985, 1986, 1987, Bíró 1986, 1989, Kiefer 1992, Rác: Unveröffentlichte Vorlesungsnotizen).

Aus diesem Grunde mußten wir uns in der ersten Phase unserer Arbeit notgedrungen mit Problemen der Vergleichbarkeit auseinandersetzen. Aber auch während der Ausarbeitung der einzelnen Lemmata stoßen wir immer wieder auf Probleme theoretischer Art. Aus dieser Forschung sind Arbeiten hervorgegangen, die u.a. gezeigt haben, wieviel anders das Ungarische die Ergänzungen des Substantivs realisiert als das Deutsche (vgl. Bassola 1990, 1991, László, Bíró, Bassola/Bernáth).

Bei einem Vergleich in diesem Bereich stellt es sich heraus, daß zwar beide Sprachen die meisten Realisierungsformen kennen, doch machen sie von ihnen in ganz unterschiedlicher Frequenz Gebrauch:

Realisierungsform:	ihr Vorkommen im Dt		im Ung
1. genNG/possNG	+		+
2. Pr + NG bzw. NG-Suff/NG + Postpos.	+		+
3. AdvG	+		+
4. App	+		+
5. Adj	+		+
6. denomAdj	+		+
7. PartG	+		+
8. NS	+		+
9. IS	+		—
10. HS	+		—
11. Kompos	+		+

Ohne auf die Analyse näher einzugehen, wollen wir nur die auffälligsten Frequenzabweichungen besprechen.

Das Substantiv mit Suffix oder Postposition — dies entspricht der deutschen präpositionalen Nominalgruppe — ist im Ungarischen in jedem Falle, wo das Argument durch ein Substantiv ausgedrückt wird, möglich. (vgl. Bassola 1991) Diese Konstruktion kann aber nur kontextbedingt angewendet werden, nämlich meistens in Titeln oder anderen Sätzen ohne verbale Prädikate, selten auch in solchen mit verbalen Prädikaten. Aus diesem Grunde geben wir als Äquivalent zu der deutschen nominalen Valenzstruktur auch immer das ungarische Spiegelbild an:

z.B.

jmds(A1) Angebot zu etw(A2) an vki(A1) ajánlata vmire(A2) vkinek(A3)
jmdn(A3)

Bei der Ausführung der einzelnen Argumente beginnen wir immer mit der substantivischen Aktualisierungsform (s. oben, 3. Schwierigkeit); zum präpositionalen Substantiv im Deutschen wird zuerst das ungarische Äquivalent, nämlich Substantiv mit Suffix angegeben:

z.B.

A2

A2

zu + NG im Dat

NG-ra

das Angebot zur Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsgebietes

ajánlat közös gazdasági terület meg-
teremtésére

Im zusammenhängenden Text verwendet das Ungarische meistens ein partizipiales Attribut (Nr. 7) oder eine adjektivische Konstruktion mit einem denominalen Adjektiv (Nr. 6), im Deutschen sind dagegen beide Typen relativ selten (vgl. Bassola 1991). Dies wird in jedem Fall auf der ungarischen Seite als parallelisierbare partizipiale bzw. adjektivische Struktur angegeben. Also im Sinne unseres obigen Beispiels:

J: [= aktualisiert durch Adjektiv oder Partizip]

NG-ra tett/vonatkozó/ szóló ...

[NG-Suff gemacht/sich beziehend/gehend]

közös gazdasági terület megteremtésére
tett ajánlat

[gemeinsames Wirtschaftsgebiet Schaffung(Gen.)-seine-auf gemachtes Angebot >

Die Realisierung des Arguments in Form eines asyndetischen Nebensatzes (HS) ist im Deutschen gelegentlich möglich; dieser Realisierungsart entspricht im Ungarischen meistens ein Nebensatz:

Ansicht, die, -en

nézet <vélemény>

A2 hat die folgenden Aktualisierungsformen:

A2

A2

zu + NG im Dat

NG-vel kapcsolatosan

J:

<NG auf bezüglich>

NG-val kapcsolatos

daß + NS

az a ~, hogy + NS

HS

az a ~, hogy + NS

In diesem Fall entspricht im Ungarischen beiden deutschen Aktualisierungsformen der Nebensatz.

Bibliographie:

- Bassola, Péter (1990): Substantivvalenz im Deutschen und im Ungarischen. Vorstudie zu einem kontrastiven Lexikon. In: Sprachwissenschaft. Heft 3/4, S. 384—403
- Bassola, Péter (1991): Ergänzungen der semantischen Substantivklassen im Deutschen und im Ungarischen. Präpositionale Nominalphrase und Partizipialphrase in Konkurrenz. In: Bartha, Magdolna/Brdar Szabó, Rita (Hg.): Von der Schulgrammatik zur allgemeinen Sprachwissenschaft. Beiträge zur Gedenktagung für Professor János Juhász. Budapest Beiträge zur Germanistik, Bd. 23, S. 149—161
- Bassola, Péter/Bernáth, Csilla (demnächst): Realisierung der Valenzstruktur von deutschen und ungarischen deverbalen Substantiven. Im Erscheinen in: Bassola, Péter/Lipold, Günter (Hg.): Beiträge zur Nominalphrasensyntax. Sammelband des Symposiums in Szeged 1992. Beiheft der Zeitschrift LernSprache Deutsch (Hg.: Günter Lipold). Wien
- Bassola, Péter/László, Sarolta (demnächst): Konzeption eines Substantivvalenzlexikons deutsch—ungarisch. Im Erscheinen in: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch III. Reihe Germanistische Linguistik
- Bíró, Magda (1986): A főnévi szerkezetek szintaktikai tárgyalása a szintaktikai és a szemantikai valencia alapján. In: MNY. 82: 198—207 (Beschreibung der nominalen Gruppen auf Grund der syntaktischen und semantischen Valenz. In: Magyar Nyelv 82: 198—207)
- Bíró, Magda (1989): A főnévi csoport vizsgálata a szemantikai szerkezetek alapján. (Analyse der nominalen Gruppe auf Grund der semantischen Konstruktionen.) In: Rácz, Endre (Hg.): Fejezetek a magyar leíró nyelvtan köréből. (Kapitel aus dem Bereich der ungarischen beschreibenden Grammatik.) Budapest. S. 91—138
- Bíró, Magda (demnächst): Einige Gedanken zu der Valenz der ungarischen Substantive. Im Erscheinen in: s. Bassola/Bernáth
- Gwb DaF — Großes Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Langenscheidt München 1993
- Helbig, Gerhard (1992): Probleme der Valenz- und Kasus-theorie. Tübingen
- Kiefer, Ferenc (Hg.), (1992): Strukturális magyar nyelvtan. I. Szintaxis. (Strukturelle ungarische Grammatik. I. Syntax). Budapest
- Kubczak, Jacqueline/Costantino, Sylvie (demnächst): „Grund/-grund“ — Über ein PROCOPE-Projekt: Syntagmatisches Wörterbuch (Lexique — Grammaire) Deutsch—Französisch, Französisch—Deutsch. Im Erscheinen in: s. Bassola/Bernáth
- László, Sarolta (1991): Möglichkeiten und Grenzen eines Vergleichs der Substantivvalenz im Deutschen und im Ungarischen. In: s. Bassola 1991
- László, Sarolta (1993): Der partizipiale Anschluß von Substantivergänzungen im Ungarischen. Überlegungen zu einem Problem-bereich des deutsch—ungarischen Substantivvergleichs. In: Bassola, Péter/Hessky, Regina/ Tarnó, László (Hg.): Im Zeichen der ungeteilten Philologie. Festschrift zum 80. Geburtstag von Professor Dr. Karl Mollay. Budapest Beiträge zur Germanistik. Bd. 24
- László, Sarolta (demnächst): Zum Problem der Grammatikalisiertheit im Bereich der Substantivvalenz. Im Erscheinen in: s. Bassola/Bernáth

- Polenz, Peter von (1988): Deutsche Satzsemantik (Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens). Berlin, New York 1988²
- PROCOPE-Schlußbericht (1991—1993), verfaßt von Jacqueline Kubczak und Sylvie Constantino. Mannheim 1994
- Teubert, Wolfgang (1979): Valenz des Substantivs. Düsseldorf
- Schreiber, Herbert/Sommerfeldt, Karl-Ernst/Starke, Günter (1993): Deutsche Substantive. Wortfelder für den Sprachunterricht. Leipzig, Berlin, München, Wien, Zürich, New York
- Schumacher, Helmut (1988): Valenzbibliographie (2. Auflage)
- Sommerfeldt, Karl-Ernst/Schreiber, Herbert (1977): Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Substantive. Leipzig

Verzeichnis der Abkürzungen

A1	= Argument/Ergänzung 1
advG	= Adverbialgruppe
App	= Apposition
denomAdj	= denominales Adjektiv (im Ungarischen)
Edat	= Ergänzung im Dativ
Eprp(zu)	= Ergänzung Präposition 'zu'
genNG	= alle Realisierungsformen für Genitiv
HS	= asyndetischer Nebensatz
kA	= korrespondierendes Adjektiv
kFVG	= korrespondierendes Funktionsverbgefüge
Kompos	= Kompositum
kV	= korrespondierendes Verb
NG	= Nominalgruppe
NS	= Nebensatz
PartG	= Partizipialgruppe (im Ungarischen)
possNG	= ungarische genitivähnliche Nominalgruppe
zu + Inf	= Infinitivsatz

Aktuelle deutsche Wörter — Konzeption eines deutsch—ungarischen Wörterbuchs

Csilla Bernáth

(Szeged)

Die Anregung zur Erstellung eines kleinen Wörterbuchs der aktuellen Wörter — mit etwa 2.000—3.000 Lemmata — für Deutschlehrer und Deutschlernende kam aus meiner Erfahrung mit Übersetzungseminaren für Germanistikstudenten in Szeged. In den Seminaren wurden vorwiegend Texte aus der deutschsprachigen Presse in die Muttersprache Ungarisch übersetzt.

Das Übersetzen aus einer natürlichen Sprache in eine andere besteht aus zwei Schritten: dem Verstehen des ausgangsprachlichen Textes und der sprachlichen Formulierung in der Zielsprache. In unseren Seminaren gab es zahlreiche Fehlleistungen in beiden Bereichen, und diese waren teilweise auf lexikographische Mängel zurückführbar. Diese Mängel bestanden nur teilweise aus unzulänglichem Umgang der Studenten mit Sprachlexika; größtenteils sind hier die Mängel des in Ungarn verlegten Großen Wörterbuchs Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutsch gemeint.(1)

Das Problem erst einmal auf den ersten Schritt beschränkend: das Benutzen eines einsprachigen Wörterbuchs für das Verstehen des deutschsprachigen Textes wäre hier eine Selbstverständlichkeit. Das übliche Verfahren der Studenten war aber das Nachschlagen nur im Deutsch—Ungarischen Wörterbuch. Sie wurden von mir dazu angehalten, die dort gefundenen Äquivalente in einem einsprachigen Wörterbuch zu kontrollieren. Enthielt das zweisprachige Wörterbuch kein entsprechendes Lemma, gab es ohnehin keinen anderen Weg.

Die Lemmmauswahl des erwähnten Deutsch—Ungarisch/Ungarisch—Deutschen Wörterbuchs von Előd Halász kann man unter mehreren Aspekten kritisch untersuchen. Für uns ist erst einmal ausschlaggebend, inwieweit es der Wortschatzentwicklung in der deutschen Gegenwartssprache gerecht wird. Vor übertriebener Strenge warnt uns der Ausspruch von Dieter E. Zimmer: „Kein Ausländer kann hoffen, sämtliche Wörter, die ihm in einer deutschen Zeitung begegnen, in irgendeinem Wörterbuch erwähnt und erklärt zu finden.“ (1986, 14) Daß man aber doch noch welche in einem Wörterbuch findet, ist das Ziel unseres Projekts.

Bevor wir auf Einzelheiten eingehen, wollen wir die in Deutschland verlegten einsprachigen Lexika aus diesem Aspekt überblicken.

Die beiden bekanntesten, dem ungarisch—deutschen Wörterbuch im Umfang vergleichbaren Lexika: Duden Universalwörterbuch (3) und Wahrigs Deutsches Wörterbuch (4) werden dieser Forderung unterschiedlich gerecht. Im Verlagsprospekt des Duden Universalwörterbuchs 1989 heißt es: „Mehr als 1000 wichtige Neuwörter der letzten Jahre fanden [hier] ihren Platz.“ Im Vorwort zur überarbeiteten Neuauflage 1986 des Wahrigs betonen die Bearbeiter die Aktualität des Werkes und versichern: „[es] wurde zusätzlicher Platz geschaffen, wodurch das Wörterverzeichnis um mehr als 5000 wichtige neue Begriffe erweitert werden konnte.“ Trotz dieser Bemühungen scheint die Zeitspanne von fünf-sechs Jahren, die zwischen den Neuauflagen von solchen umfangreichen Wörterbüchern meist liegt, zu lang. In der Bemühung, diese Lücke zu schließen, werden immer wieder diverse Wörterverzeichnisse auf den deutschen Büchermarkt gebracht, manche mit ernstem sprachkritischem Ansatz, manche andere eher als witzige Momentaufnahmen konzipiert. Meist berufen sie sich auf eine Textsorte, die Pressesprache, wo sich das kreative Potential der Sprache besonders stark zeigt, in Form von Ad-hoc-Bildungen, Neologismen, Sprachspielereien usw. Wir möchten einige typische Aussagen aus den jeweiligen Vorworten dieser Wörterverzeichnisse zitieren.

Gerhard Hellwig (1972, 5): „Unsere Zeit ist ganz besonders reich an Wort-Neuschöpfungen, denen wir täglich in der Presse, im Rundfunk und im Fernsehen begegnen.“ (5.) Lutz Mackensens (1986, 5): „Morgens, beim Zeitunglesen, fängt der Ärger schon an: Im politischen Teil stutzt man bei Wörtern, die man nicht kennt, nicht versteht; im Wirtschaftsteil wird's dann noch schlimmer, und erst beim Sport [...] wird's erträglicher.“ (6.) Und noch ein Zitat, aus dem streng sprachkritisch ausgerichteten Werk von Alfred Probst (1989, 8): „Es geht ja nicht nur um Amideutsch; da ist der Wirtschaftsjargon, da kommen die elitären, vernebelnden latein- oder griechischstämmigen Politiker-, Mediziner- und Juristenvokabeln hinzu [...] Und das alles steht wie selbstverständlich in der Zeitung und wird ebenso unvermittelt über Rundfunk und Fernsehen unter die Leute gebracht.“ (7.) Für das Englische trägt ein Wörterbuch sogar im Untertitel diesen Bezug: *Dictionary of New Words. A popular Guide to Words in the News.* (1991) (8)

Nach Aufzeichnung dieses Hintergrunds nun einiges zum Konzept des geplanten Wörterbuchs.

Auswahlprinzip der Lemmata.

Als Korpusgrundlage möchten wir die seit Herbst 1990 wöchentlich erscheinende Deutsche Tribüne verwerten. Sie versteht sich laut Impressum als „ein Pressespiegel für Leser in Ost- und Südosteuropa“; in ihr sind „Alle Beiträge originale Zeitungsartikel“. Die Themenvielfalt kann den — wöchentlich wechselnden — Spartenüberschriften abgelesen werden: „Internationale Fragen“, „Sozialpolitik“, „Verkehr“, „Umwelt“, „Medizin“, „Hochschulen“, „Brauchtum“, „Tourismus“. Material aus all diesen Themenbereichen aufzunehmen würde unseren Rahmen sprengen, deshalb möchten wir z. B. von der Fachsprache nur soviel bringen, wie in die Allgemeinsprache Zugang gefunden hat. Das bedeutet schwierige Entscheidungen. Bietet die Deutsche Tribüne an thematischer Vielfalt fast zuviel, weist sie anderswo einige Lücken auf. Da sie Zeitschriften und Illustrierten nicht referiert, vermittelt sie unter anderem das Vokabular von populären Interviews und Werbetexten nicht, obwohl gerade diese Textsorten Ausländer im Deutschunterricht immer wieder mit enträtselungsbedürftiger Lexik überraschen. Um diese Lücke zu schließen, wollen wir außer den genannten Sammlungen von Mackensen und Probst auch noch weitere konsultieren: Je eine Szene-Sprache-Sammlung von Claus-Peter Müller-Thurau (1983) (9) und von Ulrich Hoppe (1983) (10), sowie von Hermann Ehmann (1992) (11). Außerdem besitzen wir eine eigene Belegsammlung aus deutschsprachigen Medien, die laufend aktualisiert wird und sozusagen als Kontrolle dienen kann für das zeitliche Bestehen obigen Materials.

Um dieses Korpus an sprachkritischen Maßstäben messen und Lexikalisierungsprozesse kontrollieren zu können, wollen wir Aufsätze zu Rate ziehen, die in den Zeitschriften *Der Sprachdienst*, *Deutsche Sprache* und *Sprache und Literatur* seit 1977 regelmäßig unter dem Titel „Momentaufnahmen“, „Wörter des Jahres“ sowie „Unwörter des Jahres“ erschienen sind.

Welche Größenordnung einer lexikalischen Einheit sollen wir als Lemma ansetzen? Von den zitierten Sammlungen führt Hellwig z. B. Adjektiv + Substantiv-Verbindungen wie *absurdes Theater*, Mehrwort-Termini wie *Amnesty International* und sogar lateinische geflügelte Worte wie *audiat et altera pars* auf. (Die ersten beiden stehen übrigens auch bei Mackensen.) Auch wir wollen den Vorrang der begrifflichen Einheit und nicht der Ausdrucksform geben.

Bei der Behandlung neu entstandener Phraseologismen ist die Produktivität ausschlaggebend: besonders bei Filmtiteln, Werbeslogans, Aussprüchen u. ä. ist dies durch wiederholte Anspielungen bemerkbar.

Wortverbindungen des Typs *kalter Krieg*, wo der Phraseologierungsprozeß aufgehoben ist durch die Entfaltung einer seriellen Verknüpfung (kalte Enteignung, kalter Staatsstreich usw.) sollen im Wörterbuch enthalten sein, mit Verweis auf diesen Prozeß. Dasselbe gilt für Verbindungen mit 'heiß', wie 'heißer Herbst', oder mit 'grau', wie 'Grauzone'.

Für Komposita gilt die Faustregel: je undurchsichtiger die Zusammensetzung, desto mehr gehören sie ins Wörterbuch. Gleiches gilt für phraseologisierte Komposita oder Einwortidiome ('blauäugig', 'Gretchenfrage'). Ist die semantische Vorhersagbarkeit zwar stark, liegt aber Produktivität vor, werden Komposita mit z. B. 'Kult-', 'Szene-' aufgenommen. Bei der Auswahl der Belegen wird die ungarische Übersetzung mit ein Kriterium sein, die ja meistens nicht ähnlich seriell gebildet werden kann: 'Traumschiff' — 'álmohajó', 'Traumfrau' — 'álmai asszonya'.

Wieviel und welche Eigennamen sollen in das Wörterbuch Zugang finden? Ein eventueller Phraseologiesierungsprozeß ist auch hier ausschlaggebend. Namen, die auf dem Wege sind, allgemeine Personenbezeichnungen zu werden, wie der türkische Vorname Ali für Gastarbeiter schlechthin, sollen aufgenommen werden. Dasselbe gilt für metaphorisierte Verbindungen mit Markennamen wie 'Marlboro-Mann'.

Von den Lehnwörtern — am häufigsten aus dem Anglo—Amerikanischen — werden diejenigen von vornherein ausgeschlossen, die ins Ungarisch in der Originalform übernommen worden sind (Design, Computer). Besteht aber eine ungarische Übersetzung zu ihnen, sollen sie im Wörterbuch enthalten sein ('airbag' — 'légzásák').

Sonderfall Comicssprache oder Micky-Maus-Deutsch — Verbstämme statt finite Verben wie 'ächz', 'würg': In einem Kontext außerhalb der Comicshefte können sie für nicht-Muttersprachler ein rezeptives Problem darstellen. Deshalb wird eine Auswahl von ihnen, mit Hinweis auf die Herkunft, aufgenommen.

Zur Mikrostruktur

Von den üblichen lexikographischen Informationsklassen sollen folgende Verwendung finden: Betonungsangabe und Aussprache nur bei Fremdwörtern, bei denen auch Hinweise oder Beispiele für Flektierbarkeit ('recyclen', ein 'cooler' Typ) stehen sollen, sowie Angaben zur Herkunftssprache. Bei sonstigen Lemmata stehen die üblichen grammatischen Angaben. Stilistische Markierungen haben bei neuen Wörtern eine besondere Wichtigkeit, sie werden hier auch stehen.

Bei der Findung ungarischer Äquivalente stellt sich die Frage, inwieweit ein vornehmlich passives Wörterbuch bei jedem Lemma einen allgemeingültigen Übersetzungsvorschlag bieten sollte. Wir wollen die ungarischen Äquivalente aus Pressetexten exzerpieren, besonders beim Wortschatz der Politik und Wirtschaft. In den Fällen aber, wo die außersprachliche Wirklichkeit des einen Sprachlandes zwar einen Sachverhalt oder Gegenstand aufweisen kann, dafür aber keine sprachliche Entsprechung aufweist (dt. 'Herrenserie', 'Hausmann' — ung. ?) soll der Wörterbuchmacher zur erklärenden Paraphrase greifen.

Ein Wörterbuch, das aktuelle, neue Wörter aufarbeiten will, darf den Zeitfaktor nicht außer acht lassen. Vieles von seinem Material wird in wenigen Jahren als absolut veraltet gelten, manches aber Beständigkeit aufweisen. Eine ständige Verbesserungsmöglichkeit bietet die Speicherung im Computer. Wir wollen es in ausgedruckter Form im Unterricht verwenden, auf Lemmalücken hin testen, ergänzen und laufend aktualisieren.

Literaturhinweise

1. Halász, Előd: Német—magyar szótár. Deutsch—ungarisches Wörterbuch. 11., unveränderte Ausgabe. 2 Bde. Budapest: Akadémiai 1992
2. Zimmer, Dieter: RedensArten. Über Trends und Tollheiten im neudeutschen Sprachgebrauch. Zürich: Haffmann 1986
3. Duden Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim: Duden 1989
4. Wahrig, Gerhard: Deutsches Wörterbuch. Gütersloh: Bertelsmann 1991
5. Hellwig, Gerhard: Kennen Sie die neuesten Wörter? München: Humboldt-Taschenbuchverlag 1977
6. Mackensen, Lutz: Das Fachwort im täglichen Gebrauch. Das aktuelle Wörterbuch mit über 25 000 Begriffen. Frankfurt: Ullstein 1986
7. Probst, Alfred: Amideutsch. Frankfurt: Fischer 1989
8. Tulloch, Sara: Dictionary of New Words. A popular Guide to Words in the News. Oxford University Press 1991
9. Müller-Thurau, Claus-Peter: Laß uns mal 'ne Schnecke angraben. München: Goldmann 1983
10. Hoppe, Ulrich: Von Anmache bis Zoff. München: Heyne-Verlag 1983
11. Ehmann, Hermann: affengeil. München: Beck 1992

Begriff und Bedeutung in der Artikelstruktur eines neuen Wörterbuches (Französisch—Ungarisch)

Miklós Pálffy

(Szeged)

Zum Ausgangspunkt unserer Gedankenfolge dient eine einfache Unterrichtserfahrung: die Fehler, die man in einer fremden Sprache macht, sind zum größten Teil semantischer Art: entweder kennt man die möglichen Kontexte eines Wortes nicht, oder man wählt falsch unter den möglichen Wörtern in einem gegebenen Kontext. Anders gesagt: im ersten Falle täuscht man sich in der Polysemie des Wortes, im zweiten irrt man sich in der Synonymie.

Es ist für uns eine Evidenz, daß die Polysemiefehler und die Synonymiefehler einander voraussetzen: Synonymie und Polysemie stehen in enger Beziehung, die eine repräsentiert nämlich den paradigmatischen, die andere den syntagmatischen Aspekt der Sprache.

Es gibt aber auch andere Zusammenhänge: manchmal ist es ziemlich schwer, über Polysemie und Homonymie zu entscheiden, während man sich auch über die Asymmetrie gewisser synonymen Verhältnisse kaum klar werden kann. Synonymie ist ja kein symmetrisches Phänomen. Wenn man zum Beispiel in einem Synonymwörterbuch das Wort B als Synonym des Wortes A findet, wird man nicht unbedingt dasselbe Wort A als Synonym von B in diesem Wörterbuch finden. In diesen Wörterbüchern kommen die Synonyme auf dreierlei Art vor: als Stichwörter, als Synonyme in einem Artikel und schließlich als Stichwörter und zugleich als Synonyme in irgendeinem Artikel. Die Ursache dieser Asymmetrie ist der partielle Zusammenfall der semantischen Felder.¹

Oft gibt es ein ähnliches Phänomen in zweisprachlichen lexikalischen Parallelismen: den verschiedenen Bedeutungen eines Wortes entsprechen mehrere Äquivalente in der anderen Sprache, und umgekehrt: mehrere Worte einer Sprache können nur ein einziges Äquivalent in der anderen Sprache haben:

¹ KAHLMANN, A.: La symétrie des relations dans un dictionnaire de synonymes, *Le Français Moderne*, 46/3 (1978) 250—255

prier	(um etwas) bitten
demander	
	fragen

apercevoir	wahrnehmen
remarquer	
	bemerken

souhaiter	wünschen
désirer	
	verlangen

étrange	seltsam
curieux	
	neugierig

Vgl. mit den Beispielen von L. HJELMSLEV²: diese Beispiele illustrieren die Tatsache, daß diese Parallelismen entsprechend den gegebenen Sprachen variieren können:

arbre	tra	Baum
bois		Holz
forêt	skov	Wald

Die französisch—dänischen und deutsch—dänischen Schemata sind also identisch. Und trotzdem hat man für das Französische und das Deutsche:

Baum	arbre
Holz	bois
Wald	
	forêt

Hier werden die Beziehungen zwischen Polysemie und Synonymie noch interessanter. Zur Nuancierung der verschiedenen Bedeutungen, zur Bestimmung der Polysemie eines Wortes in einem zweisprachigen Wörterbuch ist es unbedingt

² HJELMSLEV, L.: Essais linguistiques. Pour une sémantique structurale (1957), Travaux du Cercle Linguistique de Copenhague, XII/1959, 102—105 et 109—112

notwendig, die verschiedenen synonymen Affinitäten oder Bedeutungswahlverwandtschaften der Äquivalente in Betracht zu ziehen. Zum Beispiel: diese Affinität existiert zwischen **prier** und **demander**, es gibt ja Kontexte, in denen sie vertauschbar sind. Das bedeutet, daß das Zeitwort **bitten**, von französischem Standpunkt aus, polysemantisch ist. Dagegen ist eine gewisse Synonymie der Verben **bitten** und **fragen** mehr als zweifelhaft. In dieser Hinsicht wäre es vielleicht auch nicht ganz absurd, in einem französisch—deutschen Wörterbuch zwei Homonyme **demander** zu unterscheiden:

prier	(um etwas) bitten
1 demander	
2 demander	fragen

Und ebenso für die anderen Beispiele:

étrange	seltsam
1 curieux	
2 curieux	neugierig

Natürlich ist das alles für einen Franzosen ziemlich schwer zu akzeptieren, weil für ihn die zwei Bedeutungen oder Auffassungen („acceptions“) von **demander** nicht so weit voneinander entfernt sind. Semantisch sind sie vielleicht ziemlich entfernt, aber begrifflich gar nicht so sehr: die beiden **demander** gehören zum selben Begriffsfeld. Deshalb sind wir der Meinung, man müsse in einem zweisprachigen Wörterbuch nur in einem Falle der homonymen Bedeutung/Auffassung folgen oder sie wählen: in dem Falle nämlich, wenn die in Frage stehenden Stichwörter zu verschiedenen Begriffsfeldern gehören.

Man könnte all dies in der folgenden Tabelle darstellen:

lexikalische Parallelitäten	Synonymie im Ung.	Begriffsfelder im Französ.	Optimale Darstellung in einem französisch—ungarischen Wörterbuch
$\begin{array}{c} \text{Ung}_1 \\ / \\ \text{Fr} \\ \backslash \\ \text{Ung}_2 \end{array}$	existiert	identisch	Man braucht keine besondere Segmentierung innerhalb des Artikels
$\begin{array}{c} \text{Ung}_1 \\ / \\ \text{Fr}_2^1 \\ \backslash \\ \text{Ung}_2 \end{array}$	existiert nicht		Man braucht eine Segmentie- rung innerhalb des Artikels
$\begin{array}{c} \text{Ung}_1 \\ / \\ \text{Fr}_1 \\ \text{Fr}_2 \\ \backslash \\ \text{Ung}_2 \end{array}$		verschieden	Man braucht zwei selbständige Artikel

Aus dem, was wir bisher gesagt haben, bietet sich schon eine Schlußfolgerung an, was die semantischen und begrifflichen Beziehungen betrifft: die letzteren haben eine Priorität in einem zweisprachigen Wörterbuch, um so mehr, als diese Wörterbücher nicht nur zur Dekodierung, sondern auch zur Kodierung dienen müssen.³ In diesen Wörterbüchern stehen fast immer semantische oder begriffliche Umschreibungen nach den Bedeutungen: wie könnte man nämlich sonst unter den angebotenen Äquivalenten das richtige auswählen?

Zum Beispiel gibt es im Ungarischen zwei Ausdrücke zur Übersetzung von *daltonien/farbenblind* und *daltonisme/Farbenblindheit*; man sagt *színavak* und *színavakság*, wenn es sich um einen gestörten oder ganz fehlenden Farbensinn handelt, und *színtévesztés*, wenn es sich um Farbenverwechslung handelt:

³ PÁLFY, M.: Une leçon à tirer de la rédaction de différents articles. *Cahiers d'Études Hongroises* (Sorbonne Nouvelle/Paris 3, C.I.E.H. — Institut Hongrois de Paris) 4/1992, 115—117

daltonien, -ienne *adj n mf (absence de perception de certaines couleurs)*
színvak; (*confusion de certaines couleurs*) színtévesztő
daltonisme *nm (absence de perception de certaines couleurs)* színvakság;
(*confusion de certaines couleurs*) színtévesztés

Die Tatsache, daß die Äquivalente fast immer durch semantische oder begriffliche Umschreibungen zu finden sind, bedeutet, daß die Bestimmung der verschiedenen Bedeutungen oft eine begriffliche Festlegung voraussetzt: die Begriffsfelder hätten also eine strukturelle Priorität in den zweisprachigen Wörterbüchern, die gleichzeitig als Dekodierungs- und Kodierungswörterbücher dienen sollen.